

KAY BRENDEL

A stack of several gold coins, with some coins lying flat in front of the stack. The title text is superimposed on the coins.

# DER FOREX MILLIONÄR

EINE EIGENTLICH UNMÖGLICHE  
BÖRSENGESCHICHTE ...



BÖRSENBUCHVERLAG

# **Der Forex-Millionär**

*Eine eigentlich unmögliche Börsengeschichte ...*

Kay Brendel

© Copyright 2011:

Börsenmedien AG, Kulmbach

Gestaltung und Satz: Jürgen Hetz, denksportler Grafikmanufaktur,

Johanna Wack, Börsenmedien AG

Lektorat: Hildegard Brendel

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

9783942888561

Alle Rechte der Verbreitung, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Verwertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen vorbehalten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.



Postfach 1449 • 95305 Kulmbach

Tel: 0 92 21-90 51-0 • Fax: 0 92 21-90 51-4444

E-Mail: [buecher@boersenmedien.de](mailto:buecher@boersenmedien.de)

[www.boersenbuchverlag.de](http://www.boersenbuchverlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

[Titel](#)

[Impressum](#)

[VORWORT](#)

[KAPITEL 1 - MEINE SITUATION VOR DEM PROJEKTSTART “DER FOREXMILLIONÄR”](#)

[KAPITEL 2 - SO BEGANN ALLES](#)

[KAPITEL 3 - DER WECHSEL AUF DEN ECHTGELDACCOUNT](#)

[KAPITEL 4 - PROJEKTSTART DIE ERSTE WOCHE](#)

[KAPITEL 5 - TAG 8 BIS TAG 57](#)

[KAPITEL 6 - TAG 58 BIS TAG 87](#)

[KAPITEL 7 - TAG 88 BIS TAG 118](#)

[KAPITEL 8 - TAG 119 BIS TAG 148](#)

[KAPITEL 9 - TAG 149 BIS TAG 179](#)

[KAPITEL 10 - TAG 180 BIS TAG 269](#)

[KAPITEL 11 - TAG 270 BIS TAG 365](#)

[SCHLUSS](#)

# VORWORT

Wer immer nur das tut, was er schon immer getan hat, wird zwangsläufig für immer das bleiben, was er schon immer war. Wer nicht wagt, der nicht gewinnt. Wer nichts zu verlieren hat, kann nur gewinnen.

Mein Name ist Kay-Dominik Brendel. Ich bin der etwas verrückte Typ, der auf [www.DerForexMillionaeer.de](http://www.DerForexMillionaeer.de) versucht, aus 1.000 Euro eine Gesamtsumme von einer Million Euro durch Traden zu erwirtschaften.

Ein Jahr lang hatte ich nun Tag für Tag an der Forex getradet. Und das, obwohl ich zuvor nichts mit Börse und Co. zu tun hatte. Es war gleichzeitig die schönste, aber auch die schrecklichste Zeit in meinem bisherigen Leben. Aber um diese Aussage zu verstehen, ist es wohl notwendig, mein Buch komplett zu lesen. Denn wie mein Leben während meines Projektes und insbesondere vor dem Projektstart aussah, wissen nur die wenigsten und engsten Menschen in meinem Umfeld.

Erfolg zu haben ist definitiv eine Freude bringende und spannende Sache. Doch auch da gilt: Eine Medaille hat immer zwei Seiten! Durch die Öffentlichkeit meines Projekts konnte ich sehr viele positive Erfahrungen machen, aber auch einige negative Erfahrungen. Die öffentliche Kritik ging nicht zimperlich mit mir um und auch meine Privatsphäre wurde davon nicht verschont. Gerade mit der teilweise sehr beleidigenden Kritik umzugehen erforderte ein dickes Fell. Darauf werde ich im späteren Verlauf des Buches noch näher eingehen.

Wer mich kennt, weiß, dass ich 24 Stunden am Tag mit dem Kopf bei der Arbeit bin. Man kann nur erfolgreich sein, wenn man liebt, was man tut. Ich liebe das Traden und meinen Blog unter [www.DerForexMillionaeer.de](http://www.DerForexMillionaeer.de) mit den damit einhergehenden Aufgaben. Viele tausend Trader besuchen Tag für Tag meine Webseite, und das aus den unterschiedlichsten Gründen. Viele suchen einfach nur einen Börsen-Kontakt, andere suchen Hilfe für die verschiedensten Themen. Viele sind gar keine Trader, sondern einfach nur

Zuschauer. Viele bedanken sich. Andere wollen einfach nur mehr Informationen und wieder andere schreiben mir, weil sie mir auf meinem Weg, die Million vielleicht doch noch knacken zu können, Glückwünsche zusenden möchten.

Nach jedem Tief folgt irgendwann wieder ein Hoch. Das ist nicht nur an der Börse der Fall, sondern auch im echten Leben. Das All-Time-Low in meinem Leben habe ich hoffentlich hinter mir gelassen. Das All-Time-High hingegen habe ich hoffentlich noch vor mir. Immerhin gibt es noch einige Ziele in meinem Leben, die ich erreichen möchte.

Mein ursprünglicher Gewinnplan, dass ich aus 1.000 Euro Startkapital innerhalb eines Jahres eine Million Euro erwirtschaften werde, war leider etwas zu optimistisch von mir. Mittlerweile bin ich der Überzeugung, dass es nicht möglich ist, innerhalb eines Jahres eine Performance von 99.900 Prozent hinzulegen. Rein mathematisch, also theoretisch, ist das natürlich möglich! Die Realität sieht allerdings anders aus. Man kann einfach nicht immer gewinnen. Dazu sind die Wirtschaft und auch wir selbst zu vielen verschiedenen Einflüssen ausgesetzt. Deshalb kann man schlichtweg nicht immer richtig liegen. Und eines ist gewiss: Es gibt keinen heiligen Gral der Börse, der garantiert und immer Gewinne einfährt. Ich trade gewinnbringend, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis ich es schaffe, die Million zu knacken. Die Frage ist nur, ob ich mein primäres Ziel erreichen werde, bevor oder nachdem ironischerweise eine Währungsreform stattfindet.

*Ich werde oft gefragt, wie es denn weitergeht, wenn ich die Million tatsächlich knacke. Ich weiß nie so recht, was ich auf diese Frage antworten soll. Warum?*

Weil ich nicht weiß, wie die Frage gemeint ist. Geht es darum, dass ich dann einen anderen Beruf ausüben werde? Das glaube ich nicht. Vielleicht aber doch. In jedem Fall werde ich das tun, was mir Spaß macht. Das mache ich sowieso immer. Wenn mich eine Herausforderung reizt und ich Freude daran habe, tue ich es einfach. Ich möchte mich da einfach nicht festlegen müssen, weil ich am Ende sowieso das tun werde, was mir Freude macht. Eine Million wird kaum für das ganze weitere Leben ausreichen. Deshalb muss ich also auch künftig mein Geld dafür einsetzen, weitere Gewinne an der Börse zu erzielen. Natürlich nur, wenn ich weiterhin Freude bei der

Ausübung des Daytrader-Jobs habe. Ansonsten setze ich mein Geld vielleicht für etwas anderes ein. Immerhin werde ich nach Erreichen der Million die finanzielle Freiheit haben, mein Geld so zu verdienen, wie ich es möchte.

*Geht es darum, was ich mir kaufen werde und wie ich mein Geld ausbebe?*

Ich gebe mein Geld ganz einfach für das aus, was ich mir leisten will oder muss. Ich werde mein Geld nicht sinnlos aus dem Fenster werfen. Auf jeden Fall möchte ich mir aber ein geiles Auto, ein eigenes Haus, Urlaub und Party leisten können. Gleichzeitig sollte mir das Geld jedoch ebenso mein Leben für die Zukunft absichern. Und zwar so, dass ich Dinge wie Krankenkassen-Rechnungen, Handy-Rechnungen und Autoreparaturen bezahlen kann. Eine Mahnung sollte mich nur erreichen, weil ich keine Lust hatte, das Geld zu überweisen.

*Geht es darum, wo ich leben möchte?*

Ob mein Haus in Deutschland stehen wird oder ob ich mir vielleicht das Überwintern im Ausland leisten will, weiß ich noch nicht. Ich bin noch nicht dort, wo ich sein möchte und habe noch viele Ziele. Außerdem kenne ich die Orte Miami, die Karibik, Australien, Mexico, Brasilien oder Kanada nur aus dem Fernsehen. Auswandern kann ich mir für mich nicht vorstellen, aber wer weiß schon, wie ich denken werde, wenn ich erst mal eine längere Zeit in einem anderen Land verbracht habe. Ich werde es mir hoffentlich irgendwann leisten können, immer nur dort zu sein, wo ich mich gerade wohlfühle.

*Geht es darum, ob ich meinen Blog weiterführe?*

Ich habe sehr viel Spaß an meinem Blog. Warum eine Sache beenden, die Spaß macht? Wie lange und wie intensiv ich den Blog irgendwann in Zukunft führen werde, kann ich jetzt noch nicht sagen. Im Moment kann ich mir allerdings nicht vorstellen, dass ich irgendwann keine Lust mehr haben sollte, täglich zu berichten.

Ich habe Ziele in meinem Leben, die ich fest anvisiere. Ich entscheide mich dazu etwas zu tun, und das ziehe ich dann auch mit Herz und Seele durch. Jedoch gibt es immer verschiedene Wege, um seine Ziele und Träume zu verwirklichen. Zukunftspläne ändern sich immer wieder einmal.

Da der Blog jedoch eine Art Hobby von mir ist, kann es durchaus sein, dass dieses Hobby irgendwann mal an Reiz für mich verliert. Dann werde ich mir eben etwas Neues einfallen lassen, woran ich Spaß habe.

Leider konnte ich mein Ziel nicht in der von mir selber vorgegebenen Zeit erreichen. Dennoch waren mein Wille und die richtige Einstellung ausschlaggebend dafür, dass ich innerhalb von nur einem Jahr mein Leben endlich wieder anders führen kann. Ich bin ein sehr ehrgeiziger Mensch und habe mir auch den Allerwertesten dafür aufgerissen. Ich habe jeden Tag dafür gekämpft! Eines weiß ich sicher: Ich war in meinem Leben ganz unten. Und jetzt auf einmal stehe ich wieder mit beiden Beinen im Leben – und das wahrscheinlich besser als je zuvor. Zumindest habe ich dieses Gefühl und bin davon auch absolut überzeugt. Es ist ein unbeschreibliches Privileg, keine Geldsorgen mehr zu haben und somit finanzielle Freiheit und Sicherheit zu genießen.

Bei meinem Ziel, eine Million zu erreichen, geht es also weniger darum, zu sagen: „ICH BIN MILLIONÄR!“, sondern vielmehr um die symbolische Bedeutung dahinter. Eine Million reicht nicht unendlich. Um sich gewisse Dinge leisten zu können, zerrinnt einem das Geld schneller durch die Finger, als man es verdienen kann.

Mir ging es in erster Linie darum, dass ich aus meiner derzeitigen finanziellen Situation herauskomme, um endlich wieder sorgenfrei in den Tag starten zu können. Und bei einer Million Euro habe ich einfach den nötigen Sicherheitsabstand, um nicht erneut sagen zu müssen „Ich habe nicht nur kein Geld, ich bin an jedem Tag des Monats krass insolvent!“ Wer will nicht gerne viel Geld haben? Und jeder spricht bei viel Geld immer gleich von Millionen. Nur gibt es verdammt wenig Möglichkeiten, auf augenscheinlich einfache Art und Weise zur finanziellen Unabhängigkeit zu gelangen. Ich für meinen Teil habe meine Möglichkeit gefunden und bin davon überzeugt, dass ich früher oder später zum Forex-Millionär werde.

Veränderungen im Leben beginnen bei einem selber. Wenn man eine Veränderung in seinem Leben erreichen will, dann muss man sich für seine Ziele einsetzen. Von nichts kommt nichts. Auf die innere Einstellung kommt es an. Wenn diese stimmt, kann man nahezu alles schaffen!

# KAPITEL 1

## ***MEINE SITUATION VOR DEM PROJEKTSTART “DER FOREXMILLIONÄR”***

Ich bin zwar nicht auf direktem Weg zum Abitur gesteuert. Allerdings habe ich es dann doch irgendwann geschafft, das Fachabitur in Wirtschaft abzulegen. Wie mein Zeugnis aussieht?

Ich bin eindeutig mathematisch begabt, und nicht sprachlich. Außerdem sieht man anhand meiner Noten in den „Auswendiglern“-Fächern, dass ich jeden Tag nach der Schule gearbeitet habe.

Mein Notendurchschnitt war jedenfalls ausreichend, um BWL studieren zu können. Der Numerus clausus dafür lag damals bei 2,7.

Während der Studienzeit hatte sich gegenüber meiner Schulzeit eigentlich nichts verändert. Ich bin weiterhin jeden Tag arbeiten gegangen. Seit meinem 14. Lebensjahr jobbte ich mal da, mal dort. Es gab sogar Schuljahre, da hatte ich drei Jobs gleichzeitig. Ich arbeitete im Einzelhandel, im Großhandel, im Gartencenter, in der Obst- und Gemüseabteilung, im Lager, im Callcenter, beim Bauamt, im Eventmarketing, bei Siemens und noch in jeder Menge anderer lustiger Aushilfsjobs. Und immer wieder habe ich natürlich bei den Firmen meiner Mutter mit angepackt.

Da ich sehr wirtschaftlich denke und gerne mit Zahlen arbeite, habe ich schnell festgestellt, dass ich mein Geld später einmal anders verdienen möchte. Es gibt da so einen schönen Spruch:

*Wer arbeitet, verdient Geld, um sein Leben zu finanzieren, nicht um finanzielle Unabhängigkeit und die damit verbundene Freiheit zu genießen.*

Es gibt meiner Meinung nach nur eine Handvoll Möglichkeiten, in Besitz von einer Million Euro oder mehr zu gelangen: Man gewinnt im Lotto, man erbt viel Geld oder man gründet eine Firma. Lotto und erben fallen bei mir flach. Also bleibt nur noch das Gründen einer eigenen Firma. Im zweiten BWL-Semester habe ich dann zum ersten Mal versucht, mich selbstständig zu machen. Ich habe eine Firma gegründet, die Live-Poker-Turniere ausrichtet. Gespielt wurde um Sachpreise. Meine Geschäftsidee schien auf jeden Fall vielversprechend. Und da ich schon mein ganzes Leben sehr viel mit Poker zu tun hatte, ist es kaum verwunderlich, dass ich meine erste Firma in diesem Bereich gegründet habe. Als Eventmanager habe ich Pokerturniere in ganz Mittelfranken und darüber hinaus veranstaltet. Innerhalb kürzester Zeit wurde ich mit meiner Firma zu einem der größten Live-Pokerturnier-Veranstalter in Deutschland.

Ich habe das komplette Equipment vorfinanziert, Locations in mehreren Städten organisiert, Plakate und Flyer entworfen, diese dann unter die Leute gebracht und ein Dealer-Casting veranstaltet, um genug Personal zu haben. Die erste Firma lief also vom Start weg einfach nur klasse. Ich hatte mich erfolgreich in einem Trendmarkt etabliert und konnte mit meiner Firma stetig expandieren.

Weil eine derartige Firmenentwicklung nur möglich ist, wenn man viel Zeit und Arbeit investiert, unterbrach ich im vierten Semester mein ungeliebtes Studium, um mich voll und ganz meiner Selbstständigkeit zu widmen. Zu dieser Zeit war es mein absoluter Traumjob. Gerade deshalb habe ich meine ganze Energie in meine Firma gesteckt.

Das Problem an Trendmärkten liegt darin, dass der Erfolg ein kurzes Verfallsdatum hat. Irgendwann ist der Pokerboom vorbei und die Spieler werden weniger. Und genau deshalb habe ich seit Gründung meiner Firma auch nach einer Lösung für dieses Problem gesucht. Ich war mir von Anfang an darüber im Klaren, dass ich die Firma verkaufen musste, bevor der Boom abflaute. Denn bevor ich meine Kraft dafür einsetze, eine Firma am Leben zu erhalten, die langfristig sowieso keine Chance haben wird, investiere ich lieber gleich in etwas Neues, Interessanteres und Größeres.

Wenn ein offensichtlicher Boom zu Ende geht, merkt man das daran, dass der Aufwärtstrend eines Umsatz-Diagramms immer flacher wird und irgendwann der Wendepunkt zu sehen ist. Zwei Jahre später war es dann so

weit. Ich habe meine Firma etwa drei Monate nach dem Wendepunkt verkauft. Meiner Meinung nach der wirtschaftlich perfekte Zeitpunkt.

Durch meine erste Firma und als aktiver Poker-„Spieler“ konnte ich zahlreiche nationale und internationale Kontakte in der Pokerszene knüpfen. Ich hatte damals jede Menge Ideen, was meine weitere berufliche Zukunft anging. Dennoch war da nur eine Idee, die mich von Anfang an reizte:

Ich gründete zusammen mit einem Partner einen Onlinepokerraum mit Sitz im Ausland und einer internationalen Glücksspiellizenz. Da dieses Vorhaben extrem viel Geld kostete, machte ich meine gesamten finanziellen Mittel flüssig und verkaufte auch meine bestehende Firma. Später nahm ich noch zusätzlich Kredite auf, um das Potenzial der Firma auch wirklich ausschöpfen zu können. Insgesamt investierte ich schließlich einen sechsstelligen Betrag. Ich habe alles auf eine Karte gesetzt, um den Sprung nach ganz oben zu schaffen. Und dennoch landete ich bei der zweiten Firma schmerzhaft auf dem Bauch.

Viele Online-Pokerräume teilen sich zusammen ein Netzwerk. Das hat den Vorteil, dass mehr Spieler an den virtuellen Tischen vertreten sind. Bei einer Neugründung eines Pokerraums ist es besonders wichtig, dass die Tische nicht leer stehen. Jeder neue User muss schließlich auch die Möglichkeit haben, am Spiel teilnehmen zu können.

Das Netzwerk, dem wir uns angeschlossen hatten, war wohl nicht gerade das Optimale für unser Vorhaben. Es war nicht nur zu klein, auch die Netzwerkgebühren waren nicht fair gestaffelt. Es war unmöglich, die Firma ohne finanziellen Hintergrund aufzubauen, was mich letztlich dazu zwang, bei Gott und der Welt immer mehr Kredite aufzunehmen.

Nach circa fünf Monaten musste ich mir eingestehen, dass es an diesem Punkt einfach nicht mehr weiter ging. Probleme mit den Netzwerkbetreibern haben letztendlich dazu geführt, dass mein Partner und ich die Firma wieder schließen mussten.

Das waren definitiv die teuersten fünf Monate meines bisherigen Lebens. Der finanzielle Ruin! Ich hatte kein Bargeld mehr. Ich hatte nichts mehr auf dem Konto. Ich konnte keine Rechnungen mehr bezahlen. Und ich hatte auf einmal 47.000 Euro Schulden! Geht's noch schlimmer? Wie sich später herausstellte, ja. Es geht tatsächlich immer noch mal ein Stück weiter runter.

Es war ja nicht das erste Mal, dass ich kein Geld mehr hatte, aber diesmal war es anders. Es war die Hölle! Kein Geld für Benzin, kein Geld für die Krankenversicherung, kein Geld für die Handyrechnung, kein Geld für Party, kein Geld für einen Neustart, kein Geld, um mich mit Poker über Wasser zu halten. Diesmal war ich wirklich am Tiefpunkt angelangt – ohne irgendwelche Perspektiven. Ich konnte es mir ja nicht einmal mehr leisten, zurück in mein Studium zu gehen, was aber ohnehin keine Option für mich darstellte. Ohne die Hilfe von meinem besten Kollegen und meinen Eltern wüsste ich heute nicht, wie ich jemals aus dieser Situation herausgekommen wäre.

Das Leben mit Geldproblemen ist einfach nur hässlich! Ein anderes Wort als „hässlich“ fällt mir gar nicht ein. Denn das Wort „hässlich“ ist einfach nur UGLY!

Pleite sein bedeutet halt nicht nur, kein Geld zu haben. Pleite sein prägt! Es verursacht Depressionen, schlaflose Nächte, Selbstzweifel, soziale Probleme und vieles, vieles mehr! Die Stimmung geht in den Keller. Geldprobleme hindern dich daran, so zu sein, wie du gerne sein willst.

Viele Menschen sind arm. Vielleicht nicht so arm wie in Afrika oder sonst wo in der Welt, aber dennoch ist man in Deutschland teilweise so arm, dass man den kompletten Sinn am Leben verlieren könnte. Damit will ich jetzt nicht sagen, dass ich jemals den Sinn am Leben verloren habe, im Gegenteil! Man darf in seinem Leben hinfallen und auch mal versagen, man muss nur wieder aufstehen und nach vorne sehen. Pleite sein verändert das Leben maßgeblich und führt dazu, dass man alle Kraft und das Selbstbewusstsein verliert. Dann heißt es, seinen Kopf aus dem Sand ziehen, und anfangen sein Leben wieder in die Hand zu nehmen, um etwas zu verändern!

Dass ich jemals so insolvent gehen könnte, hätte ich damals nicht für möglich gehalten. Denn schließlich hatte ich schon immer einen Notfallplan in der Tasche:

Seit ich ein kleiner Junge war, habe ich schon Poker gespielt. Mal intensiver, mal seltener. Ich liebe Poker. Ich bin in der Lage mein komplettes Leben alleine mit Pokerspielen zu finanzieren. Doch da ich jetzt nicht einmal mehr das Geld hatte, an einer Pokerpartie teilzunehmen, hatte ich auch keine Möglichkeit mehr, Gewinne am Tisch zu erzielen. Ich hatte ja nicht einmal das nötige Geld, um den Eintritt im Kasino bezahlen zu können.

Mit Sicherheit denkt sich gerade der eine oder andere, dass es unmöglich ist, von einem Kartenspiel leben zu können. Viele Menschen sind der Meinung, dass Poker ein Glücksspiel ist. Pokerspieler hassen das Wort „Glücksspiel“ und verwenden stattdessen lieber den Begriff „Geschicklichkeitsspiel“. Aber beide Begriffe sind meiner Meinung nach falsch! Poker ist kein Spiel, Poker ist vielmehr! Nicht umsonst fasziniert es Millionen Menschen auf der Welt. Am Pokertisch lernt man alles, was man im Leben braucht. Ich persönlich kann nicht verstehen, wie man Poker „ein Spiel“ nennen kann. Denn beim Pokern – speziell beim Cashgame – herrscht Krieg. Wer nicht gewinnt, der verliert Geld. Teilweise sogar mehr Geld, als es zu verkraften geht. Wenn das die Definition von einem Spiel ist, dann bin ich ebenfalls kein Trader, sondern ein Börsenspieler.

Wie pleite ich nach der Insolvenz meiner Firma war, war schon kriminell, aber als ich dann zurück zu meiner Mutter ziehen musste, war einfach alles zu spät. Ich kann euch gar nicht sagen, was da in einem vorgeht. Einfach nur die Hölle! Seit ich 18 war, habe ich immer eine eigene Wohnung gehabt. Und mit 26 musste ich auf einmal zurück zu meiner Mutter!? Was geht denn ab!?

Wenn man ohne Geld dasteht, gehen einem schon einige Gedanken durch den Kopf: „Ich bin doch kein Versager ...“. „Hätte ich das verhindern können?“. „Hätte ich doch niemals ...“. „Eigentlich hab ich mir mein Leben anders vorgestellt ...“. „Aber ich will doch ...“. Man verliert den Glauben an sich und vor allem verliert man den Glauben daran, dass man es trotzdem schaffen kann! Wie auch, wenn man keine Mittel hat, um etwas verändern zu können. Wie es mir in dieser Zeit ging, ist wirklich schwer in Worte zu fassen. So sollte es keinem Menschen gehen. Aber leider ist das Leben so! Kein Mensch hat nur Erfolge und verzeichnet niemals Rückschläge. Aber gerade diese Rückschläge gilt es zu verkraften. Denn genau diese sind es, die einem im Nachhinein Stärke und Kraft geben.

„Bald kommt schon wieder eine Rechnung ...“. „Mein Handy wird morgen wieder gesperrt ...“. „Wie soll ich meine Rechnungen zahlen können?“.

Wie oft mein Konto kurz vor Projektstart und während des Projektes gepfändet war, ist teilweise wirklich nicht mehr feierlich. Ich traue mich das fast nicht niederzuschreiben, aber bei mir war der Gerichtsvollzieher an der Tür! Weil ich der Krankenkasse drei Monatsbeiträge nacheinander nicht

überweisen konnte. Läppische 140 Euro im Monat. Natürlich habe ich die Tür nicht geöffnet. Wie hässlich ist das denn?

„Ich komme mit meiner Karre, die mir mein Kollege geschenkt hat, nicht durch den TÜV. Ich kann es mir nicht leisten, 300 Euro für die Reparatur hinzulegen! Ich habe ja nicht einmal das Geld für die TÜV-Gebühren!“ Regelmäßige Blogleser haben meinen absoluten Tiefpunkt voll miterlebt. Nicht mehr mobil sein bedeutet, dass man von nun an von anderen Menschen absolut abhängig ist. Das ist so ziemlich das Schlimmste für mich, was es gibt – Abhängigkeit! Ich liebe es, mein Leben selber im Griff zu haben, ohne mich auf andere verlassen zu müssen.

... Zum Glück habe ich irgendwie eine Möglichkeit gefunden mit den ganzen Geldsorgen umzugehen. Zumindest habe ich mir das immer wieder eingeredet. Ich habe es einfach versucht zu ignorieren, obwohl das unmöglich ist. Vor der Realität kann man nicht flüchten. Das Einzige, was ich jetzt noch besaß, war ein 32-Zoll-Fernseher, ein Laptop, ein zweiter Bildschirm, ein quietschender Schreibtisch, eine Couch, ein zerkratzter Glastisch, zwei Matratzen (ohne Bettgestell!), zwei Bilder, ein Sideboard, drei Lampen, drei Pflanzen, ein Handy, ein Regal, ein Spiegel und jede Menge Klamotten. Natürlich ohne Kleiderschrank. Wenn ich alles, bis auf meine Klamotten, verkauft hätte, würde ich vielleicht noch 1.000 Euro dafür bekommen. Also nicht mal genug Geld, um die offenen Rechnungen bezahlen zu können. Ich befand mich im freien Fall. Kays Leben, short, mitten in einer Übertreibungsphase.

Dass ich aus dieser Situation so schnell wie möglich herauskommen musste, war das Einzige, was sich in meinem Kopf abgespielt hatte. Zum Glück habe ich sehr nahestehende Personen, die selbst dann bereit dazu waren, mir zu helfen, als ich schon längst ganz unten war. Damit haben sie mir nicht nur gezeigt, dass sie für mich da sind und dass sie mich lieben ... Damit haben sie mir auch gezeigt, dass sie an mich glauben, und davon überzeugt sind, dass ich aufstehe und nach vorne sehe. Dass ich kein Versager bin. Und viele wissen von meinem „Glücksfaktor“, der mein ganzes Leben schon immer dann in Aktion tritt, wenn ich ihn brauche.

Auch wenn es einem oft normal erscheint, dass diese Menschen zu einem stehen, weiß ich die Unterstützung, die ich in dieser Zeit erhalten habe, mehr als zu schätzen! Es ist alles andere als normal, solche Menschen um sich zu

haben, die mit ihrem Vertrauen, ihrer Liebe und ihrer uneingeschränkten Freundschaft die Kraft geben, durchzuhalten.

# KAPITEL 2

## *SO BEGANN ALLES*

Während ich meine Firma im Ausland startete, habe ich den Devisenhandel erstmalig kennengelernt. Mein damaliger Bekannter hat mir einen Demo-Account bei FXM freigeschaltet und mir die Grundlagen im Umgang mit der Handelsplattform gezeigt.

Natürlich habe ich mich sehr schnell dafür begeistern können. Es herrschen ja auch einige Parallelen zwischen Poker und Börse. Meine Erfahrungen am Pokertisch machten mir den Einstieg an der Börse um einiges leichter. Bei vielem war ich in der Lage, es schnell zu verstehen und umzusetzen:

- Gewisse Formationen im Chartbild geben Aufschluss auf die kommende Trendrichtung. Diese kann man genauso wie in Poker mit einer Gewinnwahrscheinlichkeit in Prozent definieren. Somit hat eine Standard SKS-Formation im 4h-Chart ungefähr eine Wahrscheinlichkeit von 70 Prozent, dass die SKS-Formation eine Trendwende einleitet.
- Positionsspiel beim Poker ist gleichzusetzen mit der Uhrzeit, also der Session, in der man tradet. Es ist ein deutlicher Unterschied, ob ich zur New-York-Session oder zur Asia-Session versuche Gewinne zu erzielen.
- Einen Trade mit Stop Loss (SL) zu beenden und nicht unendlich weiterlaufen zu lassen, ist ein Fehler, den viele Trader immer und immer wieder machen. Aber irgendwann ist der Zeitpunkt gekommen, dass man einen Trade loslassen muss. Beim Poker kann ich auch nur einen gewissen Betrag, in Abhängigkeit zur Potgröße, für die nächste Karte bezahlen. Wenn die Erfolgswahrscheinlichkeit meiner gespielten Karten nicht dem zu zahlenden Betrag angemessen ist, muss ich schließlich meine Hand aufgeben und das bereits investierte Geld abhaken. Man muss loslassen können. Es ist für mich also kein neues Gefühl gewesen, Verluste zu machen. Verluste gehören einfach dazu.

- Die Fähigkeit mit der psychischen Belastung umgehen zu können, wenn man um große Beträge feilscht, ist ebenfalls eine Grundvoraussetzung, die man entweder besitzt oder nicht. Ist man mental nicht in der Lage, diesem Druck standzuhalten, wird man zwangsläufig rote Zahlen schreiben. Normalerweise ist es ein No-Go mit benötigtem Geld sowohl an den Pokertisch, als auch an die Börse zu gehen.
- Moneymanagement ist sowohl beim Poker als auch beim Traden das wohl Wichtigste überhaupt. Man braucht klare Regeln und man muss in der Lage sein, diese bedingungslos zu erfüllen. Wer kein durchdachtes und vor allem risikoreduziertes Moneymanagement anwendet, wird nicht in der Lage sein, dauerhaft erfolgreich zu agieren.

Selbstverständlich habe ich den ersten Demo-Account innerhalb kürzester Zeit an die Wand gefahren. Ich habe Einsätze verwendet, die jenseits von Gut und Böse waren. SL hat mich in keiner Weise interessiert und überhaupt habe ich das als reinen Zeitvertreib angesehen. Ich hatte keinerlei Anhaltspunkte, ob ein Kurs steigt oder fällt. Ich fand es einfach nur lustig und hatte Freude dabei, wenn ich mal richtig lag beim Kurse-Raten. Schließlich hatte ich mit dieser Materie vorher nichts ... aber wirklich gar nichts zu tun.

Nach nicht einmal fünf Tagen war ich dann auch schon stolzer Besitzer eines neuen Spielgeld-Accounts. Und diesmal wollte ich nicht schon wieder alles verlieren. Auch wenn das mit Sicherheit komisch klingt, war ich es gewohnt, zu gewinnen. Doch leider wusste ich einfach zu wenig über das gesamte Thema, um an der Börse erfolgreich mitmischen zu können. Es blieb mir also nur eine Möglichkeit übrig, um eventuell erfolgreich traden zu können – ich musste mir Wissen aneignen! Also ab zu Google ...

Anfangs gestaltete sich die Suche etwas schwierig. Ich kannte bislang noch keinerlei Fachbegriffe. Aber Fragen hatte ich schon Tausende in meinem Kopf: „Wann steigt beziehungsweise fällt ein Kurs? Welcher Timeframe ist der Wichtigste? Gibt es einen Normalwert, an dem man sich orientieren kann?“

Bei meiner Suche stolperte ich natürlich zwangsläufig über immer mehr Begriffe. An was ich mich witzigerweise noch erinnere, ist, dass ich die Begriffe „Long“ und „Short“ für lange Zeit völlig falsch verstanden hatte. Einen Long-Trade abzusetzen bedeutet natürlich, dass man einen Trade auf steigende Kurse absetzt. Und nicht, dass man einen langfristigen Trade

absetzt in Bezug auf die Haltedauer. Short steht dann also auch nicht für einen kurzfristigen Trade, sondern dafür, dass man auf fallende Kurse spekuliert.

Wer sich damit beschäftigt herauszufinden, warum ein Kurs jetzt steigt oder fällt, landet zwangsläufig in der Welt der technischen Analyse. Und diese ist absolut vielfältig:

Trendlinien, Parallele Trendlinien, Umkehrformationen, Kerzenlesen, Indikatoren, soweit das Auge reicht, und vieles mehr.

Die Tatsache, dass anhand der Kursverläufe der Vergangenheit Zukunftsprognosen getroffen werden können, hatte mich sofort fasziniert. Ich war total erstaunt, dass man eine Trendlinie mehr oder weniger exakt an die Kursspitzen anlegen kann. Wenn der Kurs die Trendlinie berührt, dann dreht er. Einfach spektakulär! Manchmal zeigt der Kurs bei einer Trendlinienberührung mehr und manchmal weniger Bewegung in die Gegenrichtung. Was ich also sofort verstanden hatte, war, dass an dieser Stelle etwas Vorhersehbares passieren wird. Die Frage „Wo finde ich einen Einstieg?“ war fürs Erste beantwortet. Das klang schon mal total einfach. Auch, wenn es am Ende dann doch nicht so leicht ist, wie zu diesem Zeitpunkt angenommen.

Etwas später landete ich dann über zig Webseiten auf einem Veranstaltungshinweis in Nürnberg. Ein Kurs zur technischen Analyse über mehrere Tage für 350 Euro. Zuerst war ich sehr skeptisch und war mir nicht sicher, ob mich dieses Seminar wirklich weiterbringen wird. Aber da ich zu dieser Zeit noch nicht pleite war, habe ich aus lauter Neugier den Kurs einfach mal besucht.

Ich glaube, ich habe das Seminar nur gebucht, um endlich einen Ansprechpartner zu finden, der mir meine tausend Fragen beantworten konnte. Denn ich wusste zwar mittlerweile, an welchen Punkten ich einen Trade absetzen kann, aber nicht, wo ich den Trade beenden sollte. An gewissen Punkten im Chart wird es zwar eine Bewegung geben, aber ich weiß nicht, wie stark diese sein wird. Das Schließen der Trades entscheidet also darüber, wie viel Rendite man letztendlich erwirtschaftet. Ein guter Einstieg spart lediglich Nerven.

Wie viel Zeit zwischen dem ersten Kontakt mit Forex und dem Besuchen

des Seminars lag, weiß ich heute nicht mehr. Im Nachhinein kommt es mir so vor, als wäre das alles innerhalb der ersten 14 Tage passiert. Es konnte mir aber auch nicht schnell genug gehen. Wenn mich etwas neugierig macht, dann bin ich immer ungeduldig. So bin ich halt.

Bereits nach dem ersten Tag des Seminars habe ich so viel Neues kennengelernt, dass ich nun in der Lage war, gezielte Suchanfragen bei Google einzugeben. Das Thema Börse hatte mich schon längst voll im Griff.

Drei Tage später war das Seminar vorbei. Und eigenartigerweise hat das Seminar nicht den Zweck erfüllt, den ich mir erhofft hatte. Ich konnte einiges Neues erfahren und habe als Anfänger sehr viel gelernt, meine offenen Fragen hatten sich dadurch jedoch um ein Vielfaches vermehrt. Zum Glück! Sonst hätte mich das Thema auch nicht weiter interessiert, weil ich mich gelangweilt und nicht herausgefordert gefühlt hätte.

„Demo-Account Nummer 259, ich komme!“ Bewaffnet mit jeder Menge Informationen zur technischen Analyse und dem angeblichen Wunder-Indikator Ichimoku Kinko Hyo habe ich mich erneut ans Werk gemacht, um den Kursen den Kampf anzusagen. Und siehe da, es klappt! Zwar verwende ich noch immer keinen SL, um meine Verluste zu begrenzen, aber da der Kurs früher oder später sowieso wieder dieses Niveau erreichen wird, hielt ich das auch nicht für nötig. So komisch das auch klingen mag, aber davon war ich wirklich überzeugt.

Aus den anfangs 5.000 Euro Kapital habe ich innerhalb kürzester Zeit 50.000 Euro erwirtschaftet. Natürlich ist das nur möglich, wenn man ein nicht empfehlenswertes Moneymanagement verwendet. Meine Positionsgrößen waren alles andere als meiner Bankroll-Höhe angemessen! Aber damals wusste ich es auch noch nicht besser, und außerdem war meine Art zu traden gewinnbringend. Und das sogar in hohem Maße! Es hatte mich also wenig interessiert, ob ich mit zu hohem Einsatz handle.

Während also meine Firma und somit auch mein Leben den Bach runtergingen, habe ich auf dem Demo-Account jegliche Rekorde gebrochen. Das nenne ich Ironie!

Trendlinien und Ichimoku Kinko Hyo waren die einzigen Set-ups, die ich aktiv verwendete. Kaum vorstellbar, dass ich nach fünf Monaten eine Equity von circa 750.000 Euro auf dem Account stehen hatte. „Alter Schwede, ich

muss unbedingt mit echtem Geld das Traden anfangen!” – Doch woher soll ich das Geld nehmen, um an der Börse mitmischen zu können? Ich hatte schließlich einen Haufen voll Schulden und verfügte über keinerlei finanzielle Mittel mehr. Doch ich wusste, dass das Traden mein einziger Ausweg war, um aus meiner finanziellen Misere zu entkommen! Wie sollte ich sonst wieder auf die Beine kommen?

# KAPITEL 3

## *DER WECHSEL AUF DEN ECHTGELDACCOUNT*

### STARTKAPITAL

Durch den Erfolg auf dem Demo-Account konnte ich natürlich nur noch an eins denken. Ich musste unbedingt mit echtem Geld traden, um endlich wieder an Geld zu kommen. Der Gedanke, dass ich mit dem Traden in sehr kurzer Zeit alle meine Schulden loswerden würde, hat mich nicht mehr losgelassen. Doch um mein neu gefundenes Ziel überhaupt erst mal starten zu können, brauchte ich dringend ein bisschen Geld. Mir blieb nichts anderes übrig, als irgendwo erneute Schulden aufzunehmen. Das Minimum, was ich benötigte, um zu starten, waren 1.000 Euro. Ob 1.000 Euro mehr oder weniger Schulden, spielte ohnehin keine Rolle mehr. Doch wer ist denn überhaupt in der Lage mir 1.000 Euro zu leihen? Na, wer wohl? Meine Kollegen müssen herhalten. Irgendeiner wird schon 1.000 Euro entbehren können.

Am Freitag darauf war es dann auch so weit. Wie immer haben wir uns am Freitag für eine Runde Poker verabredet. Da ich pleite war, übernahm ich für einige Wochen den Job des Kartengebers, ohne selber mitzuspielen. Die Pokerrunde muss man sich so vorstellen, dass wir in einem ausgestatteten Baucontainer sitzen, in dessen Mitte ein beleuchteter Pokertisch aufgebaut ist. Es wird sehr viel geraucht, getrunken, und da keine Frauen dabei sind, wird sich auch dementsprechend aufgeführt. Alles Chaoten und ich mitten drin.

Jedenfalls war die Pokerrunde die beste Gelegenheit, um alle gleichzeitig auf das Thema „Kay wird Daytrader und Millionär“ anzusprechen.

Ich weiß auch nicht, was ich erwartet hatte. Irgendwie hatte ich damit

gerechnet, dass jeder, der kann, mir 1.000 Euro leihen würde. Als wenn sie alle nur darauf gewartet hätten! Welch eine Ehre! Na klar ...

Stattdessen war schnell klar, dass mich keiner ernst nahm. Nachdem ich die Aussage gemacht hatte, dass es möglich sei, mit wenig Geld ein Vermögen an der Börse zu verdienen, wurde ich in einer Tour verarscht. Ich musste mir einen dummen Spruch nach dem anderen an den Kopf werfen lassen:

- „Alter, geb’ lieber ordentliche Karten, dann schenke ich dir vielleicht nen Zehner!“
- „Frag deine Freunde am Bahnhof!“
- „Kay, du spinnst!“
- „Wieso solltest gerade DU das schaffen?“
- „Wenn es so einfach ist, warum macht es dann nicht jeder?“
- „Such dir einen Job!“
- „Geh zu deiner Mudda!“

Und natürlich noch jede Menge weiterer Aussagen, die ich anstandshalber nicht wortwörtlich wiedergeben möchte. Unser Umgang miteinander ist eher direkt. Wie sich Jungs halt aufführen, wenn keine Frauen dabei sind. Sie zeigen sich natürlich nur von ihrer besten Seite.

Eigentlich war es mir egal, was andere darüber denken. Wenn ich mir erst mal was in den Kopf gesetzt habe und davon absolut überzeugt bin, dann bringt mich selbst ein ganzer Pokertisch voller Kritiker nicht von meinem Weg ab. Meinetwegen hätte ein ganzes Stadion über mich gelacht und mich nicht ernst genommen. Denn schließlich habe ich in fünf Monaten aus 5.000 Euro eine Gesamtsumme von 750.000 Euro ertradet. Das schaffe ich auch mit echtem Geld! Und letztendlich brauche ich für den Erfolg keine helfenden Hände. Ich brauche nur das Startkapital. Ich bin an der Börse auf mich alleine gestellt.

Um meine Kollegen doch noch von meiner Idee überzeugen zu können, fing ich an, immer mehr Argumente aufzuzählen. Ich wollte ihnen deutlich machen, wieso das klappen wird. Ich erklärte ihnen den Zinseszins-Effekt und wie sehr dieser zu Buche schlägt. Dass 1.000 Euro wirklich nichts sind, im Vergleich zu den Rendite-Chancen, die sich einem bieten. Und ich fing natürlich an davon zu erzählen, wie ich bei meinem Demo-Account abgehaust habe. Ich sagte so etwas wie: „Jungs, ich bin davon überzeugt, dass

es möglich ist, in nur einem Jahr aus 1.000 Euro eine Million zu machen! Es ist so einfach! Ob ihr's glaubt oder nicht, ich werde das durchziehen! Ich bin sogar so krass davon überzeugt, dass ich jeden Tag im Internet davon berichten werde. Dann seht ihr jeden Tag, wie weit ich bin oder wie ich mich blamiere und ihr könnt mich auslachen!”

Nach langem Hin und Her und weiteren dummen Sprüchen sagte mein bester Kollege, den ich bereits von klein auf kenne, mit einem völlig desinteressierten Tonfall: „Alter, du weißt doch, dass ich dir das Geld gebe. Wenn du davon überzeugt bist, dass das klappen wird, dann soll's mir recht sein. Du musst mich nicht davon überzeugen. Mir reicht es schon zu sehen, dass du davon überzeugt bist. Wann brauchst du das Geld?”

Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich zu diesem Zeitpunkt erst mal gar nicht wusste, was ich denn nun auf seine Ansage antworten soll. Ich hatte ja eigentlich schon gar nicht mehr damit gerechnet, dass ich hier an mein Startkapital rankommen werde. Denn gerade hatten sie mich eine Stunde lang verarscht. Meine Gedanken gingen bereits in die Richtung, ob meine Oma mir eventuell das Geld leihen würde. Und wenn nicht meine Oma, wer dann?! Verdammt! Und jetzt auf einmal kommt mein Kollege auf die Idee endlich zu sagen, dass ich das Geld von ihm bekomme?! „Jetzt echt, Mann? Meinst du das ernst? Wieso lässt du mich dann so lange zappeln, du A ...!”

Er antwortete mit dem Satz: „Weil's lustig ist. Warum sonst?” und lachte mich erst mal aus. Natürlich haben alle gelacht, auch ich. Er hat das einfach nur cool rübergebracht und mich damit voll auflaufen lassen.

Wie bereits erwähnt: „Nur Chaoten ...”.

## **WEBSEITE**

Dass ich tatsächlich jeden Tag im Internet über meinen Handel dokumentieren werde, war natürlich zu diesem Zeitpunkt nicht wirklich ernst gemeint von mir. Diese Aussage hatte eher eine unterstreichende Bedeutung. Sie kam völlig unüberlegt aus meinem Mund und sollte nur zeigen, dass ich davon wirklich überzeugt bin, das zu schaffen. Aber nun bestanden natürlich alle darauf. Ich soll jeden Tag mitteilen, wie mein Tag war. Ich hatte es ja schließlich auch angekündigt und konnte jetzt nicht auf einmal sagen, dass das nicht ernst gemeint war. Jetzt auf einmal wollte jeder hautnah miterleben, wie ich entweder versage – oder Gewinne erziele. Wahrscheinlich hätten es

alle lustiger gefunden, wenn sie mich mit dem erneuten Versagen jahrelang verarschen hätten können. Zumal sie dann sagen könnten, dass sie es von Anfang an gewusst hatten. Aber davor hatte ich ja sowieso keine Angst, denn ich war ja bereits nach der Geldzusage schon Millionär.

Nachdem ich mich anfangs noch dagegen gewehrt hatte, das alles öffentlich zu dokumentieren, begann am Pokertisch auf einmal eine Diskussion. Wie kann der Kay am besten darüber berichten, was er jeden Tag an der Börse erlebt? Zuerst war die Rede von einem Gruppenchat. Anschließend kam die Idee auf, dass ich in einem Forum posten soll. Und zu guter Letzt kam sogar noch die absurde Idee auf, eine komplette Internetseite zu gründen. Eine Art Blog nur für meine Kollegen. Und als ob das nicht reichen würde, hatte ein anderer noch die glorreiche Idee, dass ich nicht irgendeinen normalen Blog führen sollte, sondern vielmehr einen Videoblog. Damit meine armen Jungs auch auf gar keinen Fall zu viel lesen müssen. Der Vorschlag mit den Videos war damals übrigens so ausgedrückt worden: „Und am besten filmst du jeden Tag, damit wir dein Gesicht sehen, wenn du weinst, weil das Geld weg ist!“

Naja, wenn ich etwas mache, dann mache ich es gleich richtig. Denn halbe Sachen liegen mir einfach nicht. Wenn ich also schon eine Internetseite gründe, dann mache ich diese auch für alle zugänglich und werde öffentlich demonstrieren, dass ich die 1.000 Euro insgesamt 10-mal verdoppeln werde. Die Idee mit den Videos fand ich sowieso auf Anhieb spannend. Ich habe also beschlossen, dass ich eine Internetseite übers Wochenende auf die Beine stelle. Einen eigenen Blog zu führen macht mir mit Sicherheit sehr viel Spaß. Ist ja schließlich nicht die erste Internet-Seite, die ich ins Leben gerufen habe.

Ob meine Seite von Besuchern gefunden wird oder nicht, interessierte mich zu diesem Zeitpunkt nicht und war auch völlig nebensächlich. Vielmehr interessierte ich mich dafür, welche positiven Aspekte die öffentliche Dokumentation mit sich bringt. Mir war klar, dass sich meine Motivation noch weiter steigern würde. Alleine der Gedanke daran, dass jeder sehen konnte, was ich mache, spornte mich an und steigerte meinen Ehrgeiz ins Unendliche: „Ich will das schaffen! Ich werde das schaffen! Also warum nicht öffentlich? Das kann doch eigentlich nur von Vorteil sein.“

Wie ich bereits am Pokertisch angekündigt hatte, habe ich am Samstag die Internetseite erstellt. Das Erstellen von Webseiten ist sowieso ein beliebtes

Hobby von mir. Somit hatte ich dabei auch noch recht viel Freude.

Das Einzige, was ich jetzt noch benötigte, war eine Internetadresse, unter der man meinen Blog erreichen kann. Irgendwie habe ich schon bewusst einen provozierenden Namen wie „Forex-Millionär“ ausgesucht. Ich kannte ja auch schon bereits die Reaktionen von meinen Bekannten in Bezug auf mein geplantes Projekt. Aber andererseits fand ich den Namen auch einfach nur aussagekräftig. „Der Forex-Millionär“ – genau das ist es, was ich sein will – genau das ist es, wofür ich das nächste Jahr lebe – genau das ist es, was ich mache!

Im Laufe der darauffolgenden Woche präsentierte ich noch etwas unsicher die Webseite meinem besten Kollegen. Schließlich war es jetzt an der Zeit, damit anzufangen, die 1.000 Euro zum Einsatz zu bringen. Da ich mich schon immer auf seine Zuverlässigkeit verlassen konnte, hatte er bereits das Geld dabei und legte es mir auf den Laptop. Die Worte, die er anschließend sagte, werde ich wohl noch im Alter von 70 in meinem Kopf haben. Er sagte wortwörtlich: „Hey man, ich weiß, dass du kein Geld mehr hast. Ich brauche die 1.000 Euro nicht und ich freue mich, wenn ich dir helfen kann. Ich will sie nicht zurückhaben. Hauptsache, du kommst wieder auf die Beine. Ich schenke sie dir! Mach was draus, Alter!”

Ich bin nicht der Typ, der gerne Almosen erhält. Ich hasse es regelrecht! Ich nehme ungern etwas an, ohne dass ich was dafür getan habe. Das kam für mich also nicht infrage! Ich werde ihm die 1.000 Euro auf jeden Fall wieder zurückgeben, auch wenn es zehn Jahre dauern würde. Das kriege ich einfach nicht hin, das geht nicht.

Die Diskussion ging circa eine halbe Stunde. Er wollte mir das Geld unbedingt schenken und brachte Argumente, die nichts mit der Sache zu tun hatten: Ich solle die 1.000 Euro als Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk ansehen. Schließlich habe ich ihm auch schon x-mal geholfen usw. ...

Am Ende der Diskussion haben wir dann doch folgende Einigung getroffen:

Wenn ich die 1.000 Euro tatsächlich verlieren sollte, dann brauchte ich sie nicht zurückzahlen. Im Gegenzug würde ich ihm aber 20 Prozent von meinem Gewinn schenken, wenn ich mit meinem Projekt am Ende war.

Dass ich ihm die 1.000 Euro auch zurückgegeben hätte, selbst wenn ich

verloren hätte, ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Aber das wusste er nicht. Jetzt, nachdem er mit Sicherheit dieses Buch lesen wird, höchstwahrscheinlich schon.

Viele mögen das für einen schlechten Deal halten. Das ist es aber nicht. Es geht hier nicht um einen geschäftlichen Deal, sondern um eine Abmachung unter Freunden. Er ist mein Bro und nur durch diese 1.000 Euro habe ich überhaupt die Chance bekommen, meinen Traum verwirklichen zu können. Das ist reine Ehrensache.

Dass mein bester Kollege auch mein größter Fan ist, brauche ich wohl nicht extra zu erwähnen. Ich glaube, das versteht sich, nicht zuletzt auch wegen des Deals, von ganz alleine.

Und diesen Deal lässt er, seitdem mein Projekt erfolgreich läuft, auch ab und zu am Pokertisch raushängen. Er setzt zum Spaß die Prozente beim Pokern mit ein. Das meint er natürlich nicht ernst, sondern bringt damit immer wieder mal Stimmung an den Tisch, weil er die anderen anstichelt. Immerhin hat er ja gerade fürs Nichtstun die Chance auf 200.000 Euro minus Steuer. Und zwar nur, weil er mir die 1.000 Euro geliehen hat und nicht einer von den anderen. Da hat er auch recht. Leichter geht's echt nicht! Außerdem ist es lustig.

Noch haben meine anderen Kollegen die leise Hoffnung, dass es keinen Deal zwischen mir und meinem Geldgeber gibt. Aber, hey Jungs ... Den gibt's wirklich!

## **DAS ERSTE VIDEO**

Nun war es endlich so weit. Ich hatte 1.000 Euro in der Hand und war kurz davor mein Projekt zu starten. Jetzt musste ich nur noch mein erstes Video drehen, mein Risk- und Moneymanagement definieren und das Geld auf die Bank einzahlen, um es anschließend zu überweisen.

Im Gegensatz zum Ausarbeiten des Risk- und Moneymanagements stellten sich das Einzahlen des Tradingkapitals und das Drehen des ersten Videos auf einmal als echte Herausforderung heraus. Es war auf einmal doch nicht so „Standard“, mal auf die Schnelle ein Video zu machen. Für das erste Video habe ich tatsächlich um die fünf Stunden gebraucht. Ich habe es immer wieder gelöscht und noch einmal gemacht. Und je öfter ich das Video drehte, umso mehr klang es auswendig gelernt. Ist ja auch irgendwie verständlich,

wenn man bedenkt, dass ich ungelogen circa 150 Versuche gebraucht habe. Selbst heute habe ich den kompletten Text meines ersten Videos noch voll im Kopf:

*„Hi, ich bin der Kay, ich bin 26 Jahre alt und ich komme aus Nürnberg. Und DAS sind 1.000 Euro. Und aus diesen 1.000 Euro werde ich innerhalb von nur einem Jahr eine Million Euro machen.*

*Klingt unglaublich? – Ist es aber nicht! Ich habe den Forex-Handel kennengelernt. Im Forex-Handel ist es möglich, aus kleinem Geld innerhalb kürzester Zeit sehr viel Geld zu machen.*

*Diese Internetseite ist nur dafür da, zu dokumentieren, was ich jeden Tag mache. Du wirst also jeden Schritt von mir nachvollziehen können und kannst mir meinetwegen auch nachhandeln, wenn du möchtest.*

*Ich werde jetzt zur Bank gehen. Ich werde diese 1.000 Euro einzahlen und am 1.7. wird es losgehen. Ich hoffe, wir sehen uns noch mal – wünsch mir Glück.“*

Nachdem ich das Video online gestellt hatte, war klar, dass es jetzt kein Zurück mehr geben wird. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich keinerlei Vorstellung davon, wie das enden wird. Und vor allem hatte ich keinerlei Vorstellung davon, wie sehr mein Projekt für Aufsehen sorgen würde.

Hätte mir vorher jemand gesagt, dass dieses besagte erste Video bis zum heutigen Tag über 7.500 Mal angeklickt wurde, hätte ich ihm erst mal den Vogel gezeigt und ein übertriebenes „Ja klaaaaaar!“ von mir gegeben. Höchstwahrscheinlich hätte ich dann sowieso weitere 1.000 Stunden gebraucht, um das Video einigermaßen akzeptabel hinzubekommen. Wahrscheinlich hätte ich bis heute keinen einzigen Trade abgesetzt.

## **KONTOERÖFFNUNG UND EINZAHLUNG**

Als Nächstes stand die Kontoeröffnung auf dem Programm. Das wird ja wohl hoffentlich schnell über die Bühne gehen. Schließlich dauert bei Online-Pokerseiten die Eröffnung eines Kontos auch nur wenige Minuten.

Tja, falsch gedacht! Es stellte sich heraus, dass nicht nur ein Problem im Weg stand, sondern gleich mehrere:

Beim Start meines Projekts war mein Bankkonto zum ersten Mal in meinem Leben gepfändet. Die Krankenkasse wollte 90 Euro von mir haben. Ja, kein Scherz, wegen 90 Euro haben die mein Konto gepfändet! Bestimmt denken sich jetzt einige, dass eine Kontopfändung wegen 90 Euro lächerlich ist. Das dachte ich auch ... Aber ich hatte keine 90 Euro, um mein Konto von der Pfändung zu befreien. Zumindest nicht in den kommenden Tagen. Und meine 1.000 Euro Startkapital werde ich mit Sicherheit auch nicht dafür verwenden, um Rechnungen zu bezahlen. Denn was bringt es mir, wenn ich das Unheil kurzfristig abwende? Spätestens in zwei Monaten wäre mein Konto wieder gesperrt.

Während mein Konto von der Krankenkasse gepfändet war, hatte die Krankenkasse gleichzeitig meinen Versicherungsschutz und somit meine Leistungen eingestellt. Das Lustige bei dieser Sache ist aber, dass man zwar keine Leistungen mehr von seiner Krankenkasse erhält, aber den Versicherungsschutz in dieser Zeit trotzdem nachbezahlen muss, sobald die Leistungen wieder aktiviert werden. Absolut nicht in Ordnung, finde ich. Ich wüsste nicht einmal, wie ich im Moment einen Monatsbeitrag auftreiben soll – wie sollte ich denn dann eine Nachzahlung von mehreren Monaten zusammenkratzen? Die nächste Pfändung war also nur eine Frage der Zeit.

Das Problem war also, dass ich kein Bankkonto hatte, um die 1.000 Euro einzubezahlen und zu überweisen. Wenn ich die 1.000 Euro einbezahlte, würden diese dafür verwendet werden, mein Konto von der Pfändung zu befreien. Ein Teil meines Startkapitals müsste also dran glauben.

Das Geld von dem Konto meines Kollegen einzubezahlen ging leider auch nicht. Denn die Einzahlung auf das Trading-Konto muss von meinem eigenen Bankkonto aus stattfinden. Es war nicht möglich, die Überweisung von einem anderen Konto zu machen.

Ich hatte also genau zwei Möglichkeiten:

Die erste Möglichkeit war die, dass ich 90 Euro vom Startkapital verwende, um mein Konto von der Pfändung zu befreien. Mein Startkapital wäre neun Prozent niedriger gewesen. Zudem kommt noch hinzu, dass dieser ganze Prozess einige Tage dauern würde.

Das kam für mich nicht infrage, weil ich höchstwahrscheinlich das Konto in ein paar Tagen sowieso würde ausgleichen können. Denn trotz meiner ganzen Schulden, die ich hatte, gab es auch einige Leute, die mir Geld schuldeten. Mein Startkapital zu verringern, um anschließend die restlichen 910 Euro zu überweisen, war keine Option für mich.

Die zweite Möglichkeit war das Eröffnen eines neuen und vor allem kostenlosen Bankkontos. Dadurch hatte ich gleich mehrere Vorteile, auch wenn es nicht wesentlich schneller ging:

- Ich konnte mein Startkapital unberührt lassen.
- Ich hatte endlich ein kostenloses Konto und konnte mein altes kostenpflichtiges Bankkonto kündigen. Das wollte ich sowieso schon seit Ewigkeiten machen.

Für diese Lösung habe ich mich auch entschieden. Ich eröffnete ein neues kostenloses Bankkonto, glich mein altes Konto wenige Tage später aus und löste es auf. Sobald das neue Konto eröffnet war, zahlte ich direkt die 1.000 Euro ein und überwies sie zu FXM. Dort stand mein Trading-Konto schon bereit und wartete nur auf einen Geldeingang.

Selbst das Eröffnen des Trading-Kontos bei FXM ging leider nicht reibungslos über die Bühne. Um ein Trading-Konto zu eröffnen, braucht es mehr als eine schnelle Registrierung wie angenommen. Bei der Eröffnung benötigt der Broker eine Kopie des Ausweises und eine Rechnung, auf der meine Anschrift zu finden ist. Wieso, weshalb, warum? Mir egal, das wollte mein Broker halt haben. Außerdem musste ich zusätzlich noch ein Formular ausfüllen und zufaxen. Echt umständlich das Ganze. Zumal ich gerade zurück zu meinen Eltern zog und dadurch die Adresse auf dem Ausweis auch noch geändert werden musste. Es war damals jedenfalls ein ziemlicher Aufwand, das Konto startbereit zu bekommen.

Letztendlich habe ich das alles dann doch in sehr kurzer Zeit geregelt und nach einigen Tagen stand mein Trading-Account mit 1.000 Euro bestückt zum Einsatz bereit. Endlich konnte ich anfangen mein Leben wieder in den Griff zu bekommen!

## **DAS RISK- UND MONEYSMANAGEMENT**

Durch meine Pokererfahrung war mir eine Sache sowieso von Anfang an bewusst: Nur wer ein durchdachtes und auf Sicherheit ausgelegtes Risk- und

Moneymanagement hat, kann einen Drawdown oder Downswing überleben, ohne dabei sein komplettes Konto zu schrotten.

Mein Risk- und Moneymanagement ist supereasy. Es ist auf maximale Performance ausgelegt und vor allem ergänze ich mein Management mit meinem Trading-Stil, was es für mich zum optimalen Werkzeug gegen Downswings macht.

Da ich bereits sehr viel Erfahrung mit dem Bankrollmanagement beim Online-Pokern hatte, war es für mich selbstverständlich, dass ich mein Management nach dessen Regeln führen werde. Die Regel ist ganz einfach:

*„Ich setze nie mehr als fünf Prozent ein.“*

Entgegen dem, wie jede Menge Forex- beziehungsweise Tradingbücher und Internetseiten das Thema „Moneymanagement“ anpacken und definieren, beruht meine Art zwar auf der gleichen Grundlage (das derzeitige Guthaben), jedoch nicht auf derselben Herleitung.

- Das Bankrollmanagement beim Online-Poker ist so definiert, dass man maximal fünf Prozent seines Kapitals am Tisch riskieren darf. Verfüge ich also über 1.000 Euro, darf ich nur mit 50 Euro an der Partie teilnehmen. Theoretisch und vereinfacht ausgedrückt dürfte ich also einen Drawdown von 20 Partien erleben, um endgültig dem Tisch den Rücken zuzukehren. Der Grundeinsatz vor der Partie ist also fest vorgegeben und variiert nicht. Jede Partie ist gleichgestellt mit fünf Prozent Einsatz.
- Das Risk- und Moneymanagement von oftmals erfolgreichen Tradern ist so definiert, dass man in einem Trade nicht mehr als ein bis zwei Prozent seines Depots verlieren darf. Somit wird der Grundeinsatz in Abhängigkeit vom gesetzten SL gewählt und ist variabel. Jeder Trade braucht also zuvor einen klar definierten Stop-Loss (SL) und Take-Profit (TP).

Zufälligerweise erfüllt mein Moneymanagement automatisch die Anforderungen an den maximalen Verlust eines Trades. Mein Grundeinsatz pro Trade ist immer gleich und durch meinen Trading-Stil hat eine Verlustposition selten mehr als 25 PIPs Verlust. Somit beträgt das Risiko pro Trade in meinem Fall unter einem Prozent. Das ist auch notwendig, weil ich

meistens zwei oder drei Orders gleichzeitig absetze.

Ein weiterer Vorteil meines Risk- und Moneymanagements ist, dass ich jeden Trade gleich ansehe und keiner wichtiger ist als der andere. Kein Trade verursacht mehr Emotionen als ein anderer.

## HIER EIN AUSZUG AUS MEINER WEBSEITE ZUM BESSEREN VERSTÄNDNIS:

Alle Forex-Broker bieten einen sogenannten Hebel an. Sinn des Hebels ist es, dass man mit weniger Eigeneinsatz trotzdem gute Gewinne machen kann. Ich handle mit einem Hebel von 100. Jede Order von mir hat somit den 100-fachen Grundeinsatz. Mein eigener Kapitaleinsatz beträgt also nur ein Prozent vom eingesetzten Volumen. Nachdem man den Hebel einmal festgesetzt hat, kann man die Höhe des Grundeinsatzes mit jeder einzelnen Order nochmals extra definieren. Bei meinem Broker definiert man den Einsatz mit Lots.

1 Lot ist immer 100.000 Stück der Basiswährung. Die Basiswährung ist bei einem Währungspaar immer die zuerst genannte Währung.

Beispiel:

BUY EUR/USD@1.4626

Einsatz: 1 Lot

Hebel 100

In dieser Order wird EUR/USD long getradet. Es werden 100.000 Euro investiert (1 Lot = 100.000). Durch den Hebel 100 muss man lediglich 1.000 Euro zum Einsatz bringen. Wäre die Basiswährung eine andere (z.B. GBP), würde ich in diesem Trade 1.000 GBP einsetzen.

Um meinen Grundeinsatz zu definieren, beachte ich die Basiswährungen in keiner Weise. Es ist mir egal, ob die Basiswährung Euro, USD oder CAD ist. Mich interessiert nur der reine Zahlenwert meiner Bankroll und der Zahlenwert des Einsatzes. Mein Einsatz pro Trade liegt bei maximal fünf Prozent meines Guthabens.

Beispiele:

Bankroll Zahl 100.000.

Fünf Prozent von 100.000 sind 5.000.

5.000 Stück sind fünf Lot bei Hebel 100.

Bankroll Zahl 20.000.

Fünf Prozent von 20.000 sind 1.000.

1.000 Stück sind 1 Lot bei Hebel 100.

Bankroll Zahl 9.400.

Fünf Prozent von 9.400 sind 470.

470 Stück sind 0,47 Lot bei Hebel 100.

## **DER GEWINNPLAN**

Natürlich habe ich das Projekt nicht ohne einen konkreten Plan begonnen. Da mein Trading-Konto nur durch den Einsatz des Zinseszins-Effekts proportional wachsen kann, musste ich herausfinden, wie viel Gewinn in Prozent ich täglich abliefern müsste, um nach exakt einem Jahr mein Ziel zu erreichen. Nach grober Rechnung kam ich circa auf drei Prozent Gewinn am Tag.

Um jedoch einen genauen Gewinnplan mit klar definierten Tageszielen vorliegen zu haben, habe ich eine Excel-Liste angefertigt. Die Excel-Liste ist aufgeteilt in zwölf Monate. Jeder Monat enthält nur Trading-Tage. Feiertage, an denen die Börse geschlossen hat, sind nicht mit eingetragen.

Die Excel-Liste ist folgendermaßen aufgebaut:

Am ersten Tag verfüge ich über 1.000 Euro. Ich mache täglich x Prozent Gewinn.

Am zweiten Tag verfüge ich über 1.000 Euro plus des Gewinns von Tag 1 und werde wieder x Prozent Gewinn erwirtschaften.

Am dritten Tag verfüge ich über das Startkapital von Tag 2 plus des Gewinns von Tag 2 und werde wieder  $x$  Prozent Gewinn erwirtschaften.

Das ist der Zinseszins-Effekt. Am Ende musste ich nur noch die verschiedenen Prozentzahlen testen, um zu sehen, bei welchem Wert ich ziemlich genau bei der Million landen werde. Das Ergebnis lautete 2,7 Prozent.

Sollte es also möglich sein, jeden Tag 2,7 Prozent zu erwirtschaften bei proportional steigendem Einsatz, hat man am Ende eine Million Euro auf dem Account. Dadurch, dass ich den Einsatz immer wieder erhöhe, bleibt das Tagesziel in Gewinn-PIPs immer gleich. Die Aufgabe wird in Hinblick auf die zu erzielenden PIPs im fortlaufenden Projekt nicht schwieriger. 2,7 Prozent Gewinn entsprechen bei meinem Einsatz ziemlich exakt 71 PIPs im EUR/USD täglich.

# KAPITEL 4

## *PROJEKTSTART DIE ERSTE WOCHE*

Jetzt konnte es losgehen! Mein Plan war klar. Ich würde so lange 1.000 Euro mit dem Zinseszins-Effekt traden, bis ich eine Million Euro hatte! Mann, einfach nur geil! Ich würde einfach alles genau so machen wie bei meinem Demo-Account. Einfach Augen zu und durch! Nach einem Jahr würde ich mir dann 750.000 Euro ausbezahlen lassen und mein Leben in die richtigen Bahnen lenken. Nach Abzug der Steuern und nachdem ich meinem Kollegen seine versprochene 20-Prozent-Beteiligung gegeben hatte, bliebe noch genug Geld, um meine restlichen Bedürfnisse zumindest ansatzweise zu befriedigen. Und so dachte ich:

- „Ich werde auf einen Schlag alle meine Schulden bezahlen!
- Ich werde mir ein dickes Auto leasen!  
Warum leasen? Na, weil ich alle drei Monate ein anderes Modell fahren möchte. Man muss doch erst mal alles gefahren sein, bis man sich am Ende doch dazu entschließt, dass man sich einen AMG kauft.
- Ich werde wieder in meine eigenen vier Wände ziehen. Aber jetzt nicht mehr in eine Wohnung, sondern in ein Haus! Keine Miete, sondern Raten!
- Ich werde in den Urlaub fliegen.  
Wohin? Wenn ich ehrlich sein soll, kommt für mich nur ein Reiseziel infrage. Las Vegas! Eine Woche nur Poker ohne Pause. Anschließend mit dem gewonnenen Geld für weitere 14 Tage ans Meer und von allem Abstand bekommen.
- Ich werde mir Klamotten kaufen.  
Shoppen artet bei mir sehr schnell aus. Wahrscheinlich würde ich innerhalb von einer Woche 10.000 Euro nur für Klamotten ausgeben.
- Ich werde mein neues Haus einrichten.  
Und um das alles auch in Zukunft finanzieren zu können, werde ich einfach meinen 250.000 Euro Account hochtraden. Sounds good!”

Klar hatte ich zu Beginn auch Angst vor einem schlechten Start. Schließlich will man sich ja nie eingestehen, dass man etwas falsch gemacht hat. Man hätte die Schuld immer auf einen schlechten Start geschoben. So sind wir Menschen halt nun mal oft. Aber irgendwie war ich so von meinem Vorhaben überzeugt, dass ich fast gar nicht ans Scheitern gedacht habe. Ich trade mich jetzt reich! Das muss funktionieren, es ist doch theoretisch total easy! Tja, theoretisch ...

Das Traden ist aber alles andere als ein „Easy-Job“. Im Gegenteil! Mittlerweile weiß ich, dass Daytrader einer der anspruchsvollsten Berufe überhaupt ist. Es nimmt einen mental enorm mit und strapaziert die Nerven auf eine besondere Art und Weise. Man muss jederzeit absolut diszipliniert sein und darf sich nicht zu sehr von seinen Emotionen leiten lassen. Man muss mit Verlusten umgehen können. Man muss immer informiert sein. Man muss seine Set-ups ständig verfeinern und ordentlich umsetzen, ohne zwanghaft nach Einstiegen zu suchen.

Ein Trader muss viele Eigenschaften mitbringen, um überhaupt die Chance zu haben, langfristig erfolgreich an der Börse zu handeln. Nicht jeder ist hierfür gemacht. Ich zum Glück schon. Denn mich faszinieren die Kurse und ich denke den ganzen Tag an nichts anderes. Ich verdiene mein Geld gerne selbstständig und mit Spannung. Langeweile im Job ist das Schlimmste, was mir passieren könnte. Denn wenn ich mich nicht gefordert fühle, neige ich zu absolutem Desinteresse.

Der eigentlich geplante Projektstart zum 1. Juli 2009 hatte leider aus verschiedenen Gründen dann nicht so hingehauen wie geplant. Das Geld war zwar rechtzeitig auf dem Account, im Vorfeld gab es allerdings einiges zu klären. Welche Dinge das genau waren, weiß ich heute schon gar nicht mehr genau. Aber sie hatten unter anderem mit der Insolvenz meiner ehemaligen Firma zu tun. Wenn ich mein neues Leben als Daytrader begann, wollte ich einen möglichst freien Kopf haben und alles Vorangegangene hinter mir lassen. „möglichst freier Kopf“ deshalb, weil ich durch meine Geldsorgen niemals wirklich einen freien Kopf hatte. Aber diesen finanziellen Druck habe ich ja schon bereits seit Wochen gekannt und habe angefangen, meine Einstellungen diesbezüglich zu lockern. Ich konnte es ja zum momentanen Zeitpunkt sowieso nicht ändern, dass eine unbezahlte Rechnung nach der anderen irgendwo bei mir rumflog. Schließlich würde ich ja bald das Traden anfangen und meine 1.000 Euro vermehren!

Am 6. Juli 2009 ging es dann endgültig los: Ich setzte meine ersten Trades mit echtem Geld ab. Die erste Position war eine Short-Position mit 0,05 Lot Einsatz auf EUR/USD zu 1.3905 und 0,00 Euro Gewinn. Der Trade dauerte tatsächlich fast fünf Stunden. So lange Trades mache ich heute nur noch selten.

Ich kann mich noch genau an meine Gefühlslage bei den ersten Trades erinnern. Adrenalin pur! Ein Gefühl, das ich beim Pokern nur habe, wenn es um wirklich große Beträge geht, und selbst da nicht immer. Es ist einfach etwas ganz anderes, mit echtem Geld zu handeln. In den Monaten davor war es mir noch völlig egal, ob mir eine Order in den Verlust rannte oder nicht. Und jetzt auf einmal fing mein Herz an zu klopfen und ich war aufgeregt. Ich blickte die ganze Zeit nur starr auf die Kurse. Es war auf einmal nicht mehr so einfach einen Verlust-Trade einfach mal so auszusitzen. Von heute auf morgen war alles anders. Es war nichts mehr von der Coolness zu sehen, dass der Kurs auf jeden Fall wieder auf dieses Niveau zurückkommen würde. Ab jetzt war es kein Spiel mehr. Damals ging in meinem Kopf nur Folgendes vor sich: „Ab jetzt geht es um mein Geld, um meinen Erfolg, um meine Zukunft und außerdem geht es nebenbei auch darum, dass mich meine Kollegen nicht auslachen werden. Den Gefallen, dass man mich damit verspotten könnte, werde ich keinem tun!“

Am ersten Tag habe ich 19 Trades abgesetzt. Drei Trades mit minus, ein Trade null auf null und 15 Trades im Gewinn. Zum Schluss von Tag 1 hatte ich unglaubliche 90,56 Euro Gewinn zu verbuchen, was über neun Prozent entspricht. Das war wirklich ein Hammer-Ergebnis! Ein derartiges Ergebnis habe ich im weiteren Verlauf meines Projekts nur noch ein weiteres Mal hinbekommen. Genau so muss das losgehen. So und nicht anders! Absoluter Rekord!

Das ist aber nicht der einzige Rekord, den ich zu Beginn meines Projekts aufgestellt habe. Denn nach der ersten Woche stand ich bereits mit knapp über 400 Euro Gewinn da. 40 Prozent Rendite in fünf Tagen! Das nenne ich eine Monster-Performance! Dieses Wochenergebnis habe ich bis heute nie wieder erreicht.

Ich habe mich mittlerweile oft gefragt, warum ich diese Performance nie wieder erreicht habe? Heute habe ich verschiedene Antworten auf diese Frage. Eine dieser Antworten liegt wohl bei dem Begriff

„Moneymanagement“ versteckt:

Mit steigendem Risiko steigen die möglichen Gewinne. Das ist eine Tatsache. Und da meine Trades ohne SL im Markt waren, war mein Risiko natürlich sehr hoch. Jeder Trade war ohne Absicherung im Markt platziert. Das ist Risiko pur! Dass ich mit diesem Trading-Stil so lange unbeschadet überlebt habe, ist reines Glück. Normalerweise geht das mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit in die Hose.

Der Start war definitiv ein Traum. Die Ausrede „Der Start war scheiße!“ galt jetzt auf jeden Fall nicht mehr! Zum Glück! Denn jetzt war ich erst recht von meinem Vorhaben überzeugt. Diese Performance hatte ich noch nicht einmal mit dem Demo-Account erreicht. Nach der ersten Woche fühlte ich mich wirklich so, als wäre ich in wenigen Wochen Millionär.

Am Freitagabend war ich natürlich wieder im Container zum Pokern. Immer noch nur zum Kartengeben und nicht zum Spielen. Der Abend war cool. Denn die Meisten am Tisch hatten meinen Blog täglich gelesen. An diesem Tag gab es wirklich nur ein Thema. Jeder wollte irgendwas anderes wissen. Wie ich das genau mache. Ob man nur auf steigende Kurse setzen kann. Woher man weiß, was der Kurs macht. Die haben sogar ausgerechnet, wie lange es brauchen wird, eine Million zu haben, wenn ich jede Woche 40 Prozent Performance liefere. (Die Antwort hierauf lautet übrigens: Nach 20 Wochen.) Total übertrieben halt und rein „theoretisch“. Oder sollte ich rein „geträumt“ schreiben?

Die Zweifel an dem Erfolg meines verrückten Projekts waren natürlich immer noch da. Aber ab jetzt war es kein Spott mehr, sondern auf einmal sagten sie vielmehr:

*„Verdammt, das ist tatsächlich zu schaffen! Das wäre schon der Hammer, wenn das wirklich klappt! Aber ich glaube es irgendwie trotzdem nicht, dass das machbar ist.“*

Zweifler gibt es seit Beginn des Projekts. Und solange ich die Million nicht auf dem Account stehen habe, wird sich das auch wohl nicht ändern. Und die Zweifel sind ja auch durchaus berechtigt. Schließlich kann es nicht nur Gewinne geben. Jeder wird irgendwann mal einen Drawdown erleben, der eventuell den kompletten Account kosten wird. Zusätzlich werden die höheren Einsätze im Laufe des Projekts belastende Auswirkungen haben und

das Trading-Verhalten beeinflussen. In meinem Fall kommen noch erschwerend andere Faktoren hinzu, wie zum Beispiel der aufwendige E-Mail-Verkehr mit teilweise beeinflussenden Inhalten und etlichen Angeboten, das Pflegen des Blogs, Videos machen, Trades auswerten, Newsletter veröffentlichen, Livetrading, Interviews geben, Buch schreiben und das ständige Traden ohne einen Tag Pause. Aber genau das sind alles Sachen, die ich gerne mache und die mir Spaß machen. Sie gehören mittlerweile genauso zu meinem Projekt wie das primäre Projektziel die Million zu schaffen. Ich liebe diesen Stress, weil es für mich kein Stress ist.

# KAPITEL 5

## ***TAG 8 BIS TAG 57***

Und auf geht's in die zweite Woche. Klar fühlte ich mich bereits jetzt schon als Gewinner. Die erste Woche war einfach der Hammer! Damit habe ich die Messlatte wirklich hoch gesetzt. Ich habe nach der ersten Woche 40 Prozent Gewinn gemacht und liege meinem Gewinnplan weit voraus.

Laut dem Gewinnplan müsste der Kontostand erst 1.142 Euro betragen und erst nach Tag 22 auf 1.400 Euro stehen. Ich habe also deutlichen Vorsprung. Und je mehr Vorsprung ich habe, desto schneller werde ich mein Ziel erreichen.

Mittlerweile war ich natürlich nicht mehr aufgeregt, wenn ich eine Order abgesetzt habe. Zum Glück! Denn nun konnte ich mich endlich wieder auf meine 13 verschiedenen Währungspaare und Gold konzentrieren. Was?! 14 Charts?!

Ja, zu Beginn meines Projekts hat es mich in keiner Weise interessiert, welches Währungspaar ich da gerade kaufte beziehungsweise verkaufte. Dadurch hat es mich auch nicht interessiert, dass verschiedene Währungspaare miteinander korrelieren. Das Einzige, was mich an den Kursen wirklich interessierte, waren Trendlinien. Denn an Trendlinien lassen sich gute Gewinne erzielen. Da ich den Indikator Ichimoku Kinko Hyo (IKH) noch zusätzlich verwendet habe, konnte ich oftmals sehr gut herausfinden, ob diese Trendlinie stabil bleibt, oder ob ich mich lieber auf den Bruch vorbereite. Das funktionierte bereits seit Monaten und in der ersten Projektwoche besonders gut.

Aber was letzte Woche fast perfekt klappte, kann in der nächsten Woche zu einem richtigen Kampf werden. Und so war es auch. Am ersten Tag der zweiten Woche beendete ich den Trading-Tag mit der Überschrift:

*„Plus“ ... Hauptsache PLUS*

Auch die restlichen Tage verliefen nicht so einwandfrei. Am Freitag folgte schließlich der erste Verlusttag. Nach acht gewinnbringenden Tagen in Folge erlebe ich nun den ersten Feierabend mit Verlust. Kein schönes Gefühl – aber wie bereits gesagt, nichts Neues für mich. Wenigstens war das Wochenenergebnis mit 70 Euro im Plus. Das entspricht einer Wochenperformance von circa fünf Prozent.

Das Ergebnis hatte mich nicht wirklich vom Hocker gehauen. Schließlich hatte ich am Donnerstag noch mehr auf dem Account gehabt und war noch verwöhnt von dem Ergebnis der Vorwoche. Mittlerweile weiß ich jedoch zu schätzen, dass selbst diese fünf Prozent Wochengewinn sehr beeindruckend sind. Aber damals fühlte ich mich trotzdem nicht als Gewinner. Denn ich habe das Wochenziel von 163 Euro nicht erreicht und somit circa 90 Euro Polster gegenüber meinem Gewinnplan verloren. Noch lag ich aber deutlich vor meinem Gewinnplan.

Während ich also in der zweiten Woche mein Konto geringfügig vergrößert habe, konnte ich gleichzeitig mit Freude beobachten, dass mein Blog sehr wohl auch für andere Trader interessant ist und nicht nur für meine Kollegen. Die Zugriffe auf meiner Internetseite hatten sich enorm vergrößert. Wahnsinn! Was ging denn da ab? 100 Besucher täglich? Wow! Die Leute haben angefangen überall mit mir Kontakt aufzunehmen.

Von Anfang an habe ich jede E-Mail beantwortet, bin auf alle Kommentare in meinem Blog eingegangen und habe auf Skype-Nachrichten immer geantwortet. Man konnte mich immer kontaktieren. Ich hatte ja auch totalen Spaß dabei, die Webseite zu pflegen, zu erweitern und besser zu machen. Und außerdem brachte mir das den Kontakt zu anderen Tradern. Und dadurch habe ich letztendlich sogar noch jede Menge Vorteile. Hierauf werde ich im späteren Verlauf noch mal explizit eingehen.

In der zweiten Woche war es noch kein Problem, auf alle Nachrichten einzugehen. Es hat nicht wirklich viel Arbeit gemacht. 100 Besucher täglich hinterlassen am Tag vielleicht zwei bis vier E-Mails, drei bis sieben Kommentare und vier bis zehn neue Skype-Kontakte. Man konnte leicht den Überblick behalten und auf alle Wünsche eingehen. Und das habe ich auch gemacht:

***Kommentar vom 15. Juli 2009***

**PeteVandebeat**

*Der japanische Indikator hört sich interessant an.*

*Dazu musst du unbedingt ein Video machen.*

*Wenn du es erklärst, dann beschäftigst du dich selbst damit und dies ist auch für dich gut.*

*Wenn du die Mille dann geschafft hast,  
musst du unbedingt ne Party mit Champagner schmeißen. Toi,  
toi, toi!!!*

*Gruß Pete*

Video? Zum Indikator Ichimoku Kinko Hyo? Klar, warum nicht?

Ich helfe damit anderen Usern, ich verbessere die Informationen auf meiner Seite, und ich spare mir für die Zukunft Arbeit, weil ich bei zukünftigen Fragen auf das Video verweisen kann und erspare mir viele E-Mail-Texte. Ein Video zu drehen wird außerdem bestimmt viel Spaß machen. Ist ja auch mal was Neues. Dieses Video stelle ich dann in einer neuen Rubrik mit dem Namen „Traden lernen“ in meinem Blog online, so kann man es auch schnell und bequem finden.

Ein Video, in dem ich den japanischen Indikator erkläre, war aber nicht das einzige Video, das ich erstellen sollte. Ein Video zur technischen Analyse wäre auch gut. Also gut, dann halt gleich zwei Videos.

Das Problem war nur, dass ich mit dem Abfilmen und Schneiden eines Videos keinerlei Erfahrung hatte. Erklären kann ich das Ding auf jeden Fall, aber wie soll ich das hinbekommen?

Nach einigen Tage Recherche im Internet schaffte ich es letztendlich doch die Videos zu drehen. Das Einzige, auf das ich achten musste, war die Länge des Videos. Da ich das Video anschließend auf Youtube posten würde, durfte es nicht länger als zehn Minuten sein. Es ist gar nicht so einfach, alle Informationen in ein 10-Minuten-Video unterzukriegen. Die Rubrik „Traden lernen“ wurde mit dem Video zur Technischen Analyse geboren. Ein paar Tage später folgten eine qualitativ hochwertigere Ausgabe und zusätzlich das Video zum Indikator IKH.

Ab diesem Zeitpunkt ist die Webseite mit immer mehr Informationen und Videos bereichert worden. Heute findet man in der Rubrik „Traden lernen“ sowohl theoretische Videos als auch etliche Videos von LiveTrading-Mitschnitten.

Im weiteren Verlauf des Projekts konnte ich stetig weitere Gewinne erzielen. Zum Projektstart war ich sehr viel mit Seitwärtsphasen konfrontiert. Das war mein absoluter Vorteil, denn mein anfänglicher Trading-Stil konnte bei Seitwärtsphasen sehr gut punkten. Ich war schließlich ohne SL unterwegs und habe immer versucht meine Positionen im Gewinn zu schließen.

So dauerte es auch nicht lange, bis ich meine erste Verdopplung feiern konnte. Am 5. August konnte ich mit der Überschrift

*“Tag 31: Die 1. Verdopplung!! PAAAAAARTYYYYYYY :)”* stolz meinen Meilenstein-Erfolg bekannt geben. Damit hatte ich die erste Hürde genommen und war heiß auf weitere Erfolge. Ich hatte die erste Verdopplung geschafft und lag dabei meinem Zeitplan sogar noch voraus. Ich brauche insgesamt zehn Verdopplungen, um mein Ziel zu erreichen. Wenn man 1.000 Euro zehnmal verdoppelt, so ist man am Ende bei 1.024.000 Euro. Alles, was ich bis zu diesem Zeitpunkt geschafft hatte, muss ich nun nur noch weitere neunmal wiederholen. Was einmal klappte, war theoretisch auch noch weitere Male möglich. Erst recht, weil mein Tages-Soll dabei immer gleich blieb. Ich musste zwar im Lauf der Zeit immer mehr Geld verdienen, aber dadurch, dass ich meinen Einsatz stetig erhöhte, musste ich durchgehend die gleiche Anzahl an Gewinn-PIPs erzielen. Mein Tagessoll lag bei circa 70 PIPs. Und jetzt, wo mein Kapital die 2.000 Euro überschritten hatte, betrug mein Einsatz nach anfänglichen 0,05 Lot schon 0,1 Lot pro Trade.

Auch nach der ersten Verdopplung ging es stetig weiter bergauf und ich konnte gegenüber meinem Zeitplan ein immer größer werdendes Polster aufbauen. An Tag 47 stand mein Account auf 2.766,59 Euro, was einen Vorsprung von über 220 Euro entspricht. In Tageszielen ausgedrückt, hatte ich circa drei Tage Vorsprung. Mit diesem Puffer im Rücken lässt es sich selbstverständlich äußerst befreit traden. Was, bitteschön, sollte passieren, damit ich meinen Traum aufgeben würde? Ich fühlte mich einfach nur blendend und wusste, dass ich das Richtige für mich gefunden habe. Mein Projekt lief einfach nur perfekt an. Auch wenn es zwischendurch immer wieder sehr schwierige Tage gab, hatte ich bereits seit 47 Tagen erfolgreich

gehandelt. So erfolgreich, dass ich mir bereits drei Tage „Urlaub“ hätte nehmen können. Aber Urlaub kommt nicht infrage! Ich werde alles daran setzen, die Million so schnell wie möglich zu erreichen. Umso besser, wenn es am Ende auch innerhalb von 250 Tagen möglich wäre.

Die Freude über meinen Erfolg hielt leider nur kurz an. Es war noch lange kein Grund da, um das Träumen anzufangen oder mich auf meinen Lorbeeren auszuruhen. Genau fünf Tage später wurde ich wieder auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Mein Polster war restlos aufgebraucht. An Tag 57 rutschte ich dann sogar erstmals unter mein selbst auferlegtes Soll. Grund genug, um sich noch mal über das alles Gedanken zu machen. Ich musste meinen Kopf freibekommen, um zu sehen, dass mein Vorhaben alles andere ist als ein gemütlicher Spaziergang. Jeder Tag ist ein Kampf. Jeden Tag aufs Neue gebe ich mich in die Arena, um mich dem Markt zu stellen. Und es gibt nur eine einzige Erleichterung für mein Vorhaben – einen Vorsprung gegenüber meinem Zeitplan.

Warum das so ist, ist schnell erklärt:

Wenn ich über eine höhere Balance verfüge, dann handle ich mit mehr Einsatz pro Trade als der angestrebte Gewinnplan. Das erleichtert mein Vorhaben dahin gehend, dass ich weniger Gewinnpips erzielen muss, um das gleiche Ergebnis wie mein Gewinnplan vorzuweisen. Je mehr Vorsprung ich habe, desto leichter wird es sein, mein Tagesziel zu erreichen. Das Einhalten des Gewinnplans hat also oberste Priorität für mich. Nur so stelle ich sicher, dass ich mein Vorhaben meistern werde. Sollte ich jemals einen Rückstand zum Gewinnplan erleiden, dann laufe ich extrem große Gefahr, dass er mir uneinholbar voraus rennt. Denn mein Gewinnplan macht keine Verluste – ich schon.

## **DIE EINFÜHRUNG DES NEWSLETTERS**

Mittlerweile berichtete ich schon volle acht Wochen über meinen täglichen Handel. Meine Webseite besuchten schon knapp über 1.000 User täglich. Dadurch bekam ich die Gelegenheit mit sehr vielen interessanten Leuten in Kontakt zu gelangen. Einer dieser User war Heiko Rudolph. In meinem Blog ist er wohl besser bekannt unter dem Namen NewsletterHeiko. Heiko kontaktierte mich bereits in der zweiten Projektwoche und wir hatten täglich über Skype Kontakt. Seine 15-jährige Börsenerfahrung und sein gewaltiges Börsenwissen hatten mich von Anfang an extrem beeindruckt.

Er machte aus seinem Wissen kein Geheimnis und war immer für jegliche Fragen offen. Viele User-E-Mails, die ich damals erhalten hatte, enthielten Fragen, auf die ich nicht immer eine Antwort wusste. Es dauerte nicht lange und Heiko bot mir seine Hilfe bei dem Beantworten einiger Userfragen an. Es gab keine Frage, die Heiko nicht richtig beantworten konnte. Und er konnte die Antwort so formulieren, dass selbst Anfänger alles verstanden. Einfach perfekt, dass ich ihn kennenlernen durfte.

Nachdem Heiko und ich circa drei Wochen in Kontakt standen, kam er auf die Idee, einen kostenlosen Newsletter ins Leben zu rufen. Diese Idee hat mir auf Anhieb sehr gefallen. Für dieses Vorhaben wäre ohnehin niemand anderes infrage gekommen. Ich erinnere mich noch genau an unser Telefonat, um gewisse Einzelheiten genauer zu besprechen.

Die Frage, die sich uns gestellt hatte, handelte in erster Linie von dem Inhalt des Newsletters. Da der Newsletter kostenlos angeboten wird, sollte er natürlich auch nicht zu umfangreich werden. Schließlich sind Heiko und ich Trader und möchten in Hinblick auf unsere Tätigkeit keinerlei Einschränkungen erfahren müssen.

Nach langem Hin und Her einigten wir uns darauf, die wichtigsten Inhalte des Newsletters wie folgt zu formulieren. Heiko stellt sich in der ersten Newsletter-Ausgabe vom 30.08.09 vor:

*„Ich heiße Heiko Rudolph, bin 30 Jahre alt und beschäftige mich seit 15 Jahren mit den Kapitalmärkten.*

*Ich möchte Ihnen einen kurzen, leicht verständlichen wöchentlichen Überblick über die Kapitalmärkte geben. Wir werden auch aktuelle Themen oder fundamentale Hintergründe bei gegebenem Anlass besprechen. Mein Ziel ist es, Ihnen die Kapitalmärkte näherzubringen, Chancen aufzuzeigen und vor Gefahren zu warnen.“*

Seit der Veröffentlichung des ersten Newsletters sind bis zum heutigen Tag über 3.500 Empfänger in unserem Newsletter-Verteiler registriert. Dies ist natürlich auch auf die extrem hohe Trefferquote der von uns genannten Kursprognosen zurückzuführen. 80 Prozent jeglicher Targets wurden bislang

getroffen. Alleine das zeigt, wie hochwertig der wöchentliche Newsletter einzustufen ist. Selbstverständlich ist der Empfang bis heute kostenlos geblieben und wird es auch bleiben.

# KAPITEL 6

## *TAG 58 BIS TAG 87*

Der September und insbesondere der Oktober sind wohl mit Abstand die schwersten Monate meines gesamten Projekts gewesen. Meine Geldsorgen erreichten ein Maximum an Intensität und die öffentliche Kritik an meinem Projekt spitzte sich immer mehr zu. Es war sehr schwer, die Konzentration zu behalten. In dieser Zeit spielte ich nicht nur einmal mit dem Gedanken das Projekt öffentlich einzustellen. Aber Aufgeben liegt nicht in meiner Natur. Es ist wie immer: Man muss die Schattenseiten im Leben überstehen, um wieder die Sonne zu sehen. Ohne die richtige Grundeinstellung hätte meine öffentliche Dokumentation wahrscheinlich ihr Ende gefunden.

Dennoch habe ich es selbst in dieser schweren Zeit geschafft mein Trading-Konto zu vermehren. Auch meine Internetseite wurde immer bekannter und im September beliefen sich meine Besucherzahlen auf 1.600 Zugriffe pro Tag. Natürlich machten mir die größeren Besucherzahlen immer mehr Arbeit und mittlerweile wurde das Pflegen des Blogs inklusive des Beantwortens aller E-Mails und Kommentare zu einem beinahe alleinstehenden Arbeitstag. So stressig hatte ich mir das bei Weitem nicht vorgestellt. Auch wenn ich Spaß an der ganzen Sache hatte, nahmen die Arbeiten allmählich überhand.

Der September startete traumhaft. In den ersten sechs Trading-Tagen bis zum 8. September konnte ich mein Kapital von 2.947,27 Euro auf 3.813,25 Euro hochschrauben. Das sind wahnsinnige 29 Prozent Performance. Ich konnte mein Tagesziel an jedem einzelnen Tag überschreiten. Das war auch sehr wichtig, denn für eine bevorstehende Auszahlung musste ich dringend ein Polster gegenüber meinem Zeitplan schaffen.

Erst am 9. September (Tag 66) wurde mein Lauf ein wenig unterbrochen, indem ich einen Verlusttag von knallharten -1 Euro erleiden musste. Man könnte denken, dass es mir egal war, ob ich 1 Euro verliere oder nicht. Aber

das war es natürlich nicht. Schließlich hatte ich meinen Zeitplan einzuhalten. Und der hatte ausgesagt, dass ich an Tag 66 meines Projekts 94,44 Euro Gewinn erwirtschaften müsste. Das Nichterreichen meines Tagesziels trägt zwangsläufig dazu bei, dass ich gegenüber dem Gewinnplan Polster abbaue.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich zwar einen Vorsprung von 315 Euro gegenüber meinem Gewinnplan, doch wusste ich bereits, dass ich zwei Tage später eine unvermeidbare Auszahlung von 850 Euro in Auftrag geben muss. Nach der Auszahlung würde ich ganze 500 Euro hinter meinem Zeitplan liegen. Damit liege ich dann circa vier Tage hinter meinem Plan. Ob ich das jemals wieder aufholen würde, war äußerst fraglich. Denn mein Zeitplan war ohnehin schon äußerst sportlich gestaltet. Dass ich so weit zurückfiel, durfte keinesfalls passieren.

Zum Glück sah die Welt zwei Tage später wieder etwas rosiger aus. Ich konnte in den zwei darauffolgenden Tagen so gute Gewinne machen, dass ich trotz der Auszahlung nur 100 Euro hinter meinem Zeitplan lag. Das war absolut verkraftbar und ich war äußerst froh darüber. Den Zeitplan hole ich locker wieder ein.

Nach der Auszahlung jedoch ging es keinesfalls so reibungslos weiter wie in den letzten Tagen. Ich schaffte es bis zum 23. September (Tag 80) kaum noch meine Tagesziele zu erreichen und mein Rückstand zum Gewinnplan belief sich letztendlich dann doch auf circa 500 Euro. Zwar machte ich noch Gewinne, aber meine Ziele habe ich einfach nicht mehr erreichen können.

Und diesmal wurde es schwerer als jemals zuvor, den Anschluss nicht zu verlieren. Das lag nicht daran, dass sich die Kurse an Punkten bewegten, welche mehr durch zufällige Bewegungen geprägt waren, sondern vielmehr, weil ich langsam feststellen musste, dass ich leider keinen freien Kopf mehr hatte. Der Druck der Öffentlichkeit nahm so rapide zu, dass ich ganz schön ins Wanken geriet und mich nicht mehr auf das Traden konzentrieren konnte. Es beeinflusste mich massiv in meinem Tun und Handeln. Dennoch musste es weitergehen. „Das darf mich nicht beeinflussen!“

Ich weiß nicht, ob ich es jemals geschafft hätte unter den damaligen Gegebenheiten meinen Zeitplan erneut einzuholen. Schließlich war ich durch die öffentliche Gerüchteküche mental doch etwas angeschlagen und es fiel mir bereits sehr schwer überhaupt noch Gewinne verbuchen zu können. Durch meinen Rückstand auf den Zeitplan handelte ich mit zehn Prozent

weniger Einsatz als mein angestrebter Gewinnplan. Das erschwerte meine Aufgabe in extremer Weise. Wenn ich den Zeitplan nicht in kürzester Zeit einholen konnte, war er für immer auf und davon.

Doch glücklicherweise konnte ich bereits einen Tag später meinen Gewinnplan mit einem Mal wieder einholen und sogar um 880 überschreiten. Wie das möglich ist innerhalb von nur einem Tag? Nein, ich habe nichts einbezahlt! Ich habe auch keine Super-Trades abgesetzt oder meinen Einsatz erhöht. Ich habe lediglich Kosten zurückerstattet bekommen, welche mir seit Projektbeginn ungerechtfertigterweise in Rechnung gestellt worden sind. Bei meinem Trading-Account wurden zusätzlich zu den regulären Spread-Kosten auch noch Commissions-Kosten für jeden Trade berechnet. Und nachdem mich einige User meiner Seite auf diese Unstimmigkeit hingewiesen haben, fackelte ich natürlich nicht lange und nahm Kontakt zu meinem damaligen Broker auf. Dieser erstattete mir ohne Probleme alle bis dahin angefallenen Commissions und ich erhielt 1.569,41 Euro zurück. Den Zeitplan hatte ich somit wieder in der Tasche.

Diesen Vorsprung konnte ich bis zum Ende des Septembers halten. Am 30. September (Tag 87) betrug meine Equity 6.171 Euro. Laut Gewinnplan müsste mein damaliger Kontostand nur 5.357 Euro vorweisen.

Die wichtigsten Ereignisse und Informationen im September:

## **DIE ERÖFFNUNG DES FORUMS**

In den ersten September-Tagen konnte ich weiterhin stetig meine Gewinne erzielen und schaffte es erneut, einen ordentlichen Vorsprung gegenüber meinem Zeitplan zu erlangen. Nicht zuletzt aufgrund meiner Commissions-Rückzahlung. Aber außer dass ich etwas für meine Balance tat, bemühte ich mich weiterhin um die Ausweitung und Verbesserung meiner Webseite. Die Idee war, ein Forum auf meiner Seite zu integrieren, um die Kommunikation innerhalb meiner Webseite zwischen den Usern verbessern zu können. Dieser Wunsch wurde bereits einige Male zuvor von etlichen Usern via Kommentaren im Blog und via E-Mails geäußert.

***Kommentar vom 25. August 2009***

***Silvio***

*Hallo Kay,*

*was hältst du davon, noch ein FAQ mit Begriffserklärungen und ein Forum zum Austausch einzurichten? Das würde mit Sicherheit insbesondere Neueinsteigern weiterhelfen und den Austausch effektiver gestalten. Ansonsten mach weiter so, denn ich glaub an dich! Ich habe im Internet nach vielen Projekten gegoogelt und du bist einer der wenigen, dem ich zutraue, sein Ziel zu schaffen!*

*Silvio*

Da ich schon seit Wochen beobachten konnte, dass einige Diskussionen aus den verschiedensten Themenbereichen unter den Kommentaren stattgefunden hatten, fand ich diese Idee einfach nur genial. Denn die Kommentar-Diskussionen bringen leider das Problem mit sich, dass sie mit jedem weiteren Tag meines Projekts in Vergessenheit geraten. Ich berichte jeden Tag neu und die Kommentare des Vortages rutschen immer weiter nach unten. Keiner liest alte Kommentare. Schließlich gibt es ja auch kein Inhaltsverzeichnis für die einzelnen Kommentar-Diskussionen. Dieses Problem würde es bei einem Forum nicht mehr geben.

Der Vorschlag FAQs auf meiner Seite einzurichten war ebenfalls eine sehr gute Idee. Leider kam ich nie dazu, diese Rubrik ins Leben zu rufen. Ich hatte bereits viel zu viel zu tun, um mich um alles kümmern zu können. Schließlich bin ich ein Trader und kein Webmaster. Ich habe zwar immer versucht so viel wie möglich umzusetzen, aber irgendwann ist man einfach an seinen zeitlichen Grenzen angelangt. Mein Plan war also, eine Art FAQs ins Forum zu integrieren.

Eines der Hauptargumente das Forum zu gründen war außerdem meine Hoffnung, ein Forum würde dazu beitragen mir Arbeit abzunehmen. Unter den Kommentaren hatte ich die eine oder andere Frage bereits schon zehnmal beantwortet. Das würde mir in Zukunft erspart bleiben, da man in einem Forum übersichtlich auf alle bisherigen Fragen eine Antwort finden kann. Tja, so hatte ich mir das zumindest vorgestellt und konnte es kaum erwarten, das Forum ins Leben zu rufen.

Leider stellte sich beim Aufbau des Forums heraus, dass dieses Vorhaben

sehr kompliziert ist und extrem viel Arbeit macht. Es gibt einige Dinge zu beachten, über die man sich vorher Gedanken machen sollte. Ich wollte zum Beispiel nicht, dass sich meine registrierten User erneut anmelden müssen. Mein gesamter Blog basiert auf Wordpress. Wordpress ist eine Blog-Software, die alle Elemente einer gesamten Internetpräsenz beinhaltet. Es war also unbedingt notwendig, ein Forum zu finden, welches sich bei Wordpress einbinden lässt – ein sogenanntes Wordpress-Forum. Somit konnten sich alle bislang registrierten User weiterhin mit ihren Benutzernamen anmelden und an den Diskussionen teilnehmen.

Es dauerte ein paar Tage und ich wurde auf meiner Suche fündig. Ich installierte ein Plug-In für ein Forum bei Wordpress. Doch leider war es damit nicht getan. Um das Forum meiner Seite komplett anzupassen, mussten noch einige Dinge im Hintergrund programmiert werden. Und genau diese Programmierungsarbeiten überstiegen mein Können maßlos! Mir blieb nichts anderes übrig, als meinen IT-Fachmann und Kollegen damit zu beauftragen. Selbst er war noch einige Tage mit meinem Anliegen beschäftigt und am 4. September (Tag 61) war es dann endlich so weit – das Forum wurde um 14 Uhr eröffnet.

Sobald das Forum online war, ging die richtige Arbeit jedoch erst los. Man muss an so viele Sachen denken und muss sich mit der Pflege der Beiträge beschäftigen. Das ist eine Tatsache, die ich vorher leider nicht komplett bedacht hatte. Man muss ständig darauf achten, dass die Themen nicht wild durcheinandergewürfelt werden. Um das bestmöglich zu gewährleisten, ist es unabdingbar sogenannte Moderatoren zu ernennen, die mehrmals am Tag die neuesten Beiträge kontrollieren. Keine Kraftausdrücke. Keine Beleidigungen. Sind die Beiträge themenbezogen? Gibt es bereits ein ähnliches Thema im Forum? Und vieles mehr muss man beachten. Um also die Qualität des Forums weitestgehend hochwertig zu halten, sollte man beinahe alle Beiträge kennen. Ich habe zu Beginn gleich drei Moderatoren ernannt, welche bereit dazu waren, mir ein wenig unter die Arme zu greifen.

Anfangs war ich total begeistert, doch meine Euphorie nahm ein schnelles Ende. Die Handhabung des Forum-Plug-Ins zeigte einige Schwachstellen. Es war nicht möglich, einzelne Beiträge in andere Themen zu verschieben. Es gab nur zwei Handlungs-Optionen für jeden Beitrag. Diese ließen leider nicht allzu viel Spielraum für Kulanz übrig. Es war nur möglich Beiträge so stehen zu lassen oder sie zu löschen. Na ganz toll. Wo ist die Flexibilität? Wie soll

man so arbeiten können?

Aber das war nicht die einzige Schwachstelle! Denn das Forum war leider viel zu schmal, um ein ordentliches Ergebnis im Hinblick auf zahlreiche Beiträge erzielen zu können. Während in den ersten sieben Tagen knapp 100 Beiträge getätigt wurden, folgten in den kommenden sieben Tagen nur noch 15 weitere Diskussionen. Und diese 15 Beiträge beinhalteten fast alle Kritik an der Übersichtlichkeit der einzelnen Themen aufgrund der Forum-Breite. So macht das Spaß, Wahnsinn!

Nachdem ich einige Wochen an der Eröffnung des Forums gearbeitet hatte und viel Zeit investiert hatte, kam ich also schon nach knapp zwei Wochen zu der glorreichen Erkenntnis, dass sich der Aufwand nicht lohnt. Es muss eine andere Lösung her. Ich habe das Forum also erst mal weiterlaufen lassen, da ich im Begriff war eine andere Lösung zu finden. Forum? O.k. Aber am besten wäre es, wenn ich keinerlei Arbeit damit hatte. Ich wollte die Idee des Forums nicht aufgeben, da sich schließlich dort auch schon ein paar regelmäßige Schreiberlinge eingefunden hatten.

Ich setzte mich also mit einem führenden Trading-Forum in Kontakt und versuchte eine geeignete Grundlage für eine Zusammenarbeit zu finden. Es war geplant, ein Forum extra für meine User zu gründen, welches sowohl auf meiner Seite, als auch auf der Partner-Forum-Seite zu finden ist.

Nachdem der Forum-Betreiber und ich uns über die gesamte Gestaltung einig waren, änderte ich jedoch schlagartig meine Meinung. Ich habe mein Forum von meiner Seite genommen und das Projekt „Forum“ eingestellt. Hauptgrund für diese Entscheidung waren letztendlich die Kritiker, welche von Beginn an versuchten, mich negativ dastehen zu lassen. (Auf das Thema „öffentliche Kritik“ gehe ich im weiteren Verlauf von Kapitel 6 näher ein). Jegliche Stellungnahmen diesbezüglich brachten im Vorfeld schon keine Besserung. Es war völlig egal, was ich zu sagen hatte. Und als diese Diskussionen in mein Forum gelangt waren, entschied ich mich dazu, der Öffentlichkeit ein wenig den Rücken zu kehren, um mich wieder voll und ganz meinem Projekt zu widmen. Ab diesem Zeitpunkt drehte der Wind in meinem Blog ein wenig. Ich hielt es für angebrachter, meine Energie fürs Trading einzusetzen und für die Verbesserung meiner momentanen finanziellen Situation. Leider musste ich einigen Usern auf die Füße treten, indem ich das Forum offline nahm, aber ich hielt es unter den damaligen

Umständen einfach für das Beste. In der Öffentlichkeit zu stehen, kostet extrem viel Kraft. Erst recht, wenn die Öffentlichkeit teilweise eine sehr negative Grundeinstellung hat. Mein Kampf während meines Projektjahres galt den Kursen und nicht den Gerüchten und Behauptungen. Ich wollte mich unter keinen Umständen aus der Bahn werfen lassen.

Das Thema Forum gehörte somit leider der Vergangenheit an.

## **DIE ERSTE AUSZAHLUNG**

Bereits sehr früh habe ich immer wieder betont, dass ich keine Auszahlungen von meinem Trading-Account machen will. Und das, obwohl ich kein Geld habe, und über keinerlei Einkommen verfüge. Denn auf ausbezahltes Geld gibt es keinen Zinseszins-Effekt – und das ist richtig teuer am Ende. Meine größten Feinde sind neben einem Drawdown also Auszahlungen, denn beides kostet Geld. Und das muss ich bestmöglich vermeiden. Logisch.

Mein Plan war zugegebener Maßen etwas blauäugig. Ich wollte ein Jahr keinerlei Rechnungen bezahlen. „Die sollen einfach ein Jahr warten, dann bekommen die ihr Geld schon von mir.“ Es ist also kaum verwunderlich, dass die User sich speziell für eine Frage brennend interessiert hatten:

„Von was lebt der Kay eigentlich?“

***Kommentar vom 20. August 2009***

***Falk***

*Hallo Kay,*

*mich würde mal eines ganz brennend interessieren. Du hast uns doch allen mitgeteilt, dass Du pleite bist und dass Du dir die 1.000 Euro zum Traden geborgt hast. Bis hierhin noch alles gut und schön.*

*Aber von was bezahlst Du eigentlich Deine Miete, Strom, Wasser, Internet, KFZ-Versicherung, KFZ-Steuer, Benzin, Essen, ... und wie sie alle noch so heißen?*

*Wie machst Du das?*

Gruß Falk

Die Antwort auf diese Frage lautet eigentlich, dass ich irgendwie versucht habe, über die Runden zu kommen. Aber da dies nicht wirklich eine aufschlussreiche Antwort ist, muss ich ein wenig weiter ausholen.

Damals antwortete ich auf diesen Kommentar mit Folgendem:

**Kommentar vom 25. August 2009**

**Silvio @ Falk**

*Ja, das ist definitiv eine berechtigte Frage ... und ich weiß auch gar nicht, was ich da so richtig drauf antworten soll. Weil ich habe im Moment kein Einkommen ... also kann ich ja auch keine Antwort darauf geben, von was ich mein ganzes Zeug bezahle. Also Miete habe ich schon mal keine ... das ist ja schon mal das Wichtigste und der größte Kostenfaktor. Ansonsten habe ich noch jede Menge Außenstände, wo in unregelmäßigen Abständen immer wieder mal Geld reinkommt. Davon bezahle ich eigentlich dann alles, was immer so anfällt. Mein Handy war diesen Monat schon gaaaaanz kurz vor der Sperrung. Jedoch sind meine Außenstände auch nicht mehr viel ... beziehungsweise kann der eine oder andere im Moment nichts zurückbezahlen. Naja, so langsam habe ich also wirklich ein ernsthaftes Problem. Die offenen Rechnungen hier stapeln sich schon über zwei Zentimeter.*

*Ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung ... mein Vorhaben aufgeben kommt überhaupt nicht infrage. Früher oder später lässt sich eine kleine Auszahlung wahrscheinlich nicht vermeiden. Ich versuche diese halt nur so spät wie möglich zu machen ... ne Auszahlung kostet mich nach hinten hin einfach zu viel Geld und vor allem zu viel Zeit! So nachdem jetzt wirklich jeder über meine finanzielle Situation Bescheid weiß, kann ich gleich ne Spendenhotline einrichten.*

*Zu der Frage „Wie machst du das?“ antworte ich einfach mal ... Nenn mich Überlebenskünstler ... nein, ich weiß es selber nicht ..*

*irgendwie geht's doch immer weiter ...*

Natürlich war es unmöglich keine Auszahlungen zu tätigen. Am 14.09.2009 musste ich eine Auszahlung von 850 Euro bei einem Kontostand von circa 4.000 Euro vornehmen. Das sind circa 21 Prozent des derzeitigen Kontostands gewesen. Die Krankenkasse machte wirklich Druck und mir blieb nichts anderes übrig, als diese Rechnung zu bezahlen! Wie soll das auch funktionieren, keine Rechnungen zu bezahlen? Es gibt Rechnungen, die kann man nicht ein Jahr vor sich herschieben. Man muss manches einfach schnell begleichen, weil es ansonsten viel zu viel Ärger geben könnte.

Dennoch habe ich alles daran gesetzt, eine Auszahlung als absolute Notlösung zu sehen. Das habe ich auch mehrfach in meinem Blog betont. Und da viele User mit meiner Meinung übereinstimmten, wollten mir meine größten Fans sogar wirklich eine Spende machen. Diese habe ich natürlich nicht angenommen.

Ich hatte später dann sogar mein Auto verkauft, als es TÜV brauchte, nur um keine weitere Auszahlung machen zu müssen. Dass ich meinen Schrotthaufen verkauft habe, hatte außerdem den Vorteil, dass ich diese 500 Euro gut gebrauchen konnte, um wieder mal eine Rechnung begleichen zu können.

Peter Zweigert hätte mir wegen meiner konsequenten Entscheidungen bestimmt auf die Schulter geklopft.

An das Video vom 29. September (Tag 86) können sich mit Sicherheit noch sehr viele Leser meines Blogs erinnern. Ich stand auf einem Feldweg vor meinem Auto und schilderte meine Situation. Das war der Tiefpunkt in meinem bisherigen Leben. Finanziell gesehen zumindest.

Meine finanzielle Situation war teilweise sehr chaotisch und sollte absolut nicht zum Dauerzustand werden. Doch wie sollte ich das hinbekommen, ohne Einkommen und ohne meinen Trading-Account zu belasten? Auf diese Frage gab es erst im Oktober eine Antwort. Bis dahin musste ich mich erst mal mit einer Auszahlung über Wasser halten.

## **DIE ÖFFENTLICHE KRITIK**

Seit Projektbeginn wurde ich mit zahlreicher Kritik konfrontiert. Die

negativen Stimmen gegen mich und mein Projekt begleiteten mich durch das ganze Jahr. Anfangs hieß es noch, dass es unmöglich sei, die Million innerhalb eines Jahres zu knacken. Später dann nahm die Kritik andere Ausmaße an. Gerade in den Online-Foren ging es nur noch darum, beweisen zu wollen, dass das komplette Projekt ein Fake sein soll. Es entstanden immer mehr Gerüchte um mich herum.

Damals nahm ich an, dass die Behauptungen und Beleidigungen von alleine verstummen würden. Aber dem war nicht so. Im Gegenteil. Immer wieder habe ich neue Geschichten und Gerüchte über mich lesen müssen.

Alle Foren-Threads mit dem Thema „Der Forex-Millionär“ erfreuten sich wirklich großer Beliebtheit und irgendwie wollte jeder mitreden. Völlig belanglose Dinge wurden breit getreten und schlecht geredet. Dinge aus meinem privaten Umfeld wurden im Internet recherchiert, um daraus anschließend irgendwelche Geschichten zu erfinden. Es wurde zwanghaft versucht, einen Zusammenhang von meinem bisherigen Leben auf das jetzige Projekt herbeizudichten, obwohl es keinen gibt.

Und je mehr Gerüchte in die Welt gesetzt wurden, desto mehr tägliche Besucher hatte ich auf meinem Blog. Besucher, die ich gar nicht haben wollte! Denn das Ganze ging letztendlich so weit, dass ich mich immer mehr mit dem völlig sinnlosen Thema auseinandersetzen musste. Eine ganze Zeit lang erhielt ich beinahe täglich beleidigende E-Mails beziehungsweise wirklich aggressive Blogkommentare. Das war einfach nur schrecklich und hat mich definitiv bei meinem Projekt massiv beeinflusst.

Zu diesem Zeitpunkt erhielt ich am Tag circa 20 E-Mails. Neun E-Mails davon bekräftigten mich in meinem Vorhaben. Zehn E-Mails enthielten ganz normale Fragen oder irgendein Hilfesuch. Und eine E-Mail davon war negativ. Sehr eigenartig, dass diese einzige E-Mail mehr Kraft raubt, als die neun positiven Mails Kraft geben. Aber nichtsdestotrotz habe ich mir auch die Arbeit gemacht, sogar die negativen E-Mails zu beantworten. Ich habe immer versucht, alle E-Mails zu beantworten, auch wenn ich E-Mails bekommen habe, die absolut niveaulos waren.

Wenn ich auf das Jahr zurückblicke, muss ich feststellen, dass ich die meiste Zeit damit beschäftigt war, mit dieser Kritik umgehen zu können. Meine Aufgabe war es, die richtige Einstellung gegen derartige Motivationsblocker zu finden. Immer wenn ich dachte, dass ich nun die

richtige Einstellung demgegenüber habe, wurde ich ein paar Tage später wieder eines Besseren belehrt. Es kamen schließlich auch immer neue Gerüchte zutage. Ich lernte die Schattenseiten der Öffentlichkeit schnell und heftig kennen. Aber ich hatte es mir schließlich so ausgesucht. Auch wenn ich mit derartiger Kritik niemals gerechnet hätte.

Als ich mich dazu entschlossen hatte, mein Projekt öffentlich zu dokumentieren, war mir klar, dass dies mit viel Arbeit verbunden sein wird. Das Traden und das Erreichen meines Ziels hatten natürlich die höchste Priorität, aber dennoch gab es einiges mehr für mich zu tun. Der Blog, die Videos, die E-Mails und vieles mehr gehörten zu meinen täglichen Aufgaben, die ich gerne machte. Doch als die Behauptungen von anderen Usern immer lautstarker wurden, hatte ich auf einmal keine Lust und Freude mehr an dem ganzen Projekt. Selbst das Abrufen neuer E-Mails verursachte in mir ein Gefühl, das wirklich schwer zu beschreiben ist. In meinem Kopf gingen Gedanken umher wie: „Was kommt jetzt schon wieder für ein bullshit?“, „Bitte nicht schon wieder irgendwas Neues!“, „Jetzt ist bestimmt wieder eine E-Mail da, die mich beleidigt und demoralisiert!“ „Ich bin gut drauf – gleich bestimmt nicht mehr!“ und vieles mehr.

Es ist einfach sehr frustrierend, wenn man einer Tätigkeit nachgeht, die nach und nach immer weniger Spaß macht. Und das Schlimmste ist, dass es von Mal zu Mal schlimmer wurde. Irgendwann hatte ich dann nicht einmal mehr Lust meine E-Mails abzurufen. Geschweige denn, auf die E-Mails zu antworten. Eigentlich wollte ich nur noch meine Ruhe haben. Das ist ja auch kein Wunder, denn es fand eine regelrechte Hetzjagd gegen mich statt. Drohungen, wildfremde Personen vor meiner Haustür und das Breittreten des Lebens von mir und meiner Familie spiegeln nur ein paar Punkte wider, die absolut zu weit gingen. Ich stand mitten in der Kritik der Öffentlichkeit und es gab so gut wie keine Ruhe mehr für mich. Ich war sehr kurz davor, mein Projekt öffentlich einzustellen. Denn die öffentliche Kritik beeinflusste mein Wohlbefinden, mein Engagement und vor allem meine primäre Aufgabe – das Traden.

Höchstwahrscheinlich fühlte ich mich aber auch der Situation hoffnungslos ausgeliefert und überfordert. Denn je öfter ich bei den Foren vorbeischaute, desto häufiger musste ich feststellen, dass ich, wenn ich ein Foren-User wäre, das alles glauben würde. Zumindest würde ich anschließend massive Bedenken haben. Immerhin beteiligten sich an den Diskussionen mehr als

100 Personen. Anfangs ging es darum, dass meine Performance unmöglich sei und niemand in der Lage sei, solch eine Leistung zu schaffen.

Anschließend ging es darum, dass ich doch keinerlei Einkommen hatte, und von was ich denn lebte. Später hieß es, dass ich meine Trading-Statements fälsche. Und ganz am Ende ging es darum, dass mein komplettes Projekt nur eine Marketing-Inszenierung des Brokers sei. Es war alles einfach nur noch lächerlich!

Ich wusste zu diesem Zeitpunkt nicht, was ich tun könnte, damit das endlich ein Ende hatte. Zumal ich auch gar nicht die Energie aufbringen wollte, allen zu beweisen, dass ich und mein Handel real sind.

*„Wenn ich nächstes Jahr einen neuen AMG fahre, dann werden sie es schon selber merken.“*

Während der Anfangszeit der Kritik fiel es mir wirklich sehr schwer, meinen Elan zu behalten. Ich suchte immer mehr den Abstand zum Computer und fing auch wieder an, unter der Woche das Haus zu verlassen. Squash, Bowling, Bars und andere Unternehmungen mit Freunden taten einfach gut. Ich hatte zwar kein Geld, aber es ist bei uns völlig normal, dass derjenige bezahlt, der gerade etwas flüssiger ist. Meine Kollegen haben mir in dieser Zeit sehr geholfen. Immer wieder haben wir uns über das Thema „Forenbeiträge“ unterhalten und nach einer Lösung gesucht, wie ich denn die ganze Gerüchteküche ein für alle Mal beenden könnte. Am Wochenende wurden diese Diskussionen meist durch viel Alkohol beendet, damit ich überhaupt mal wieder abschalten konnte, um an etwas anderes zu denken. Manch einer würde das „Frustsaufen“ nennen.

Ich möchte jetzt nicht behaupten, dass ich durch die Situation Gefahr lief, Alkoholiker zu werden, aber dennoch halte ich es trotzdem für angebracht, auch diese Seite der Medaille hier im Buch anzusprechen.

Genau zum richtigen Zeitpunkt wurde mir dann der Vorschlag von [www.termin-trader.de](http://www.termin-trader.de) gemacht, ein Live-Trading-Webinar zu geben, um den Gerüchten entgegenzuwirken. Hierbei wurde mir noch frei zur Wahl gestellt, ob ich dieses Webinar denn kostenlos anbieten möchte oder gegen eine kleine Gebühr. Ich habe mich natürlich dafür entschieden das Webinar kostenlos anzubieten. Schließlich schien das auch die schnellste und einfachste Lösung

zu sein, allen zu zeigen, dass ich real trade und nichts an meinen Trading-Statements gefälscht ist. Außerdem fand ich die ganze Idee sehr reizvoll und spannend. Ich hatte mich bereits im Vorfeld sehr auf das Webinar gefreut, auch wenn mir ein wenig mulmig war. Natürlich zeigte ich auch meine bisher getätigten Trades und jeder konnte sich davon überzeugen, dass hier nichts gefakt ist.

Doch im Gegensatz zu dem, was ich erwartet hatte, verstummte die Kritik nicht. Im Gegenteil: Die Foren-User ließen sich sofort etwas Neues einfallen. Es wurde die Theorie aufgestellt, dass ich und mein Vorhaben lediglich eine Marketingaktion des Brokers sei. Und das, obwohl ich bereits mit dem zweiten Broker zugange war.

Nachdem ich endgültig eingesehen hatte, dass jegliche Versuche, die Situation zu entspannen, fehlgeschlagen waren, hielt ich mich aus den Diskussionen in den Foren fern. Ich wollte nicht mehr wissen, was die Leute denn so alles schreiben und erfinden. Es hatte ja eh keinen Sinn. Selbst wenn ich 24 Stunden am Tag live traden würde, dann würden sie sich wieder etwas Neues einfallen lassen.

Auch heute noch bekomme ich E-Mails, die nicht gerade von Nettigkeiten geprägt sind. Wie viel Hass, Neid und Missgunst manche Menschen entwickeln, ist für mich kaum nachvollziehbar. Können diese Menschen ihre Energien nicht in bessere Bahnen und Taten lenken?

Vielen Usern ist mittlerweile klar, dass mein Projekt unmöglich ein Fake sein kann. Mein Account wurde von anerkannten Spezialisten überprüft und das Ergebnis bei [www.godmode-trader.de](http://www.godmode-trader.de) veröffentlicht. Hier halte ich mittlerweile auch zweimal wöchentlich Livetrading-Seminare ab – und das mit zunehmendem Erfolg.

Heute jedoch hat sich meine Einstellung gegenüber der Kritik massiv geändert. Sie geht mir nicht mehr an die Nieren, vielmehr habe ich gelernt, aus diesen E-Mails meine Motivation zu nehmen. Je mehr negative Stimmen gegen mich erhoben werden, desto mehr Ehrgeiz entwickle ich, um erfolgreich zu bleiben. Klingt fast nach einem Teufelskreis.

## **KONTAKTE ZU TRADERN AUF DER GANZEN WELT – TRADINGSCHULE DELUXE**

Auch wenn die lautstarke Kritik mein Vorhaben anfangs in extremer

Weise negativ beeinflusste, hat mir die öffentliche Dokumentation meines Projekts Möglichkeiten offenbart, die ich in meinem privaten Umfeld niemals hätte nutzen können. Jeder, der etwas auf dem Herzen hatte, konnte mich via Skype, E-Mail oder Blogkommentar anschreiben. Somit haben sich selbstverständlich auch einige sehr gute Kontakte und neue Freundschaften ergeben. Mit vielen Tradern stehe ich im regelmäßigen Kontakt. Sowohl mit erfolgreichen als auch mit nicht so erfolgreichen Tradern. Daran soll es schließlich nicht liegen.

Nach und nach wurden mein E-Mail-Postfach und mein Skype-Profil zu einer äußerst wertvollen und informativen Wissensquelle für mich, welche mit keinem Geld der Welt zu bezahlen wäre. Während mein Börsenwissen zu Beginn meines Projekts äußerst dürftig war, konnte ich zwangsläufig durch meinen zahlreichen Schriftverkehr immer mehr Wissen aufschnappen. In meinen Skype-Kontakten befinden sich mittlerweile über 1.000 verschiedene Personen. Unter Ihnen auch einige bekannte Namen, welche seit Jahren erfolgreich an der Börse unterwegs sind. Dass mir diese Kontakte einige Vorteile gegenüber anderen Marktteilnehmern bieten, ist selbsterklärend.

Es heißt immer, dass erfolgreiche Trader nicht dazu bereit wären, ihr Wissen weiterzugeben. Das kann ich auf keinen Fall bestätigen. Der Trader ist äußerst hilfsbereit und auch gerne bereit dazu, seine Set-ups und Strategien anderen näherzubringen. Und somit ist es kaum verwunderlich, dass ich im ständigen Austausch mit anderen Börsianern war und bin, welche sowohl Einblicke in meine Vorgehensweise erhalten haben, wie ich auch in ihre. Es ist wirklich erstaunlich, wie viele verschiedene Trading-Arten es gibt. Und sehr viele davon scheinen äußerst gewinnbringend zu funktionieren. Es gibt für fast jede Situation eine Lösung – man muss nur die Situation schnell genug erkennen und handeln.

Alle Trading-Stile achten auf verschiedene Signale. Viele sind auf technischen Elementen aufgebaut. Andere wiederum berufen sich mehr auf Indikatoren und Trendfolgesystemen. Weitere Strategien arbeiten mit der sogenannten Swingtrading-Strategie, Rainbowtrading-Strategie oder Ausbruchstrading-Strategie und vieles mehr. Die Palette der verschiedenen Vorgehensweisen scheint unendlich zu sein. Um die Kursentwicklungen im Voraus bestimmen zu können, werden alle möglichen Hilfsmittel wie gleitende Durchschnitte, Fibonacci-Retracements, Pivots und andere Dinge verwendet.

Das Besondere bei den unendlich vielen Set-ups ist, dass man brauchbare Elemente verwenden kann, um seinen Trading-Stil zu verbessern und zu erweitern. Somit ergeben sich unzählige Varianten und Set-ups, um am Markt erfolgreich agieren zu können. Denn eines ist sicher: Es gibt keinen heiligen Gral und es gibt kein Richtig oder Falsch. Der Markt verändert sich ständig und man muss seine Strategie immer wieder erweitern und verbessern. Der Markt richtet sich nicht nach den gewählten Set-ups. Er fordert dagegen auf, sich ihm anzupassen.

Ich hatte mir durch meine öffentliche Projektdokumentation die Möglichkeit geschaffen, viele verschiedene Trading-Arten näher zu betrachten. Über Teamviewer war es eine Leichtigkeit, sich gegenseitig das Wissen zu vermitteln. Klar konnte ich anfangs noch nicht alles zu hundert Prozent verstehen, jedoch änderte sich das mit jedem Tag meines Werdegangs. Schließlich konnte ich jegliche Frage direkt stellen, um eine Antwort zu erhalten. Und immer wieder konnte ich die für mich geeigneten Elemente auf mein eigenes Trading anwenden. Im Laufe des Jahres veränderte ich wiederholt meine Strategie, um noch erfolgreicher agieren zu können.

Gerade der Kontakt zu Heiko Rudolph hat mein Trading sehr beeinflusst. Auch wenn sein Trading-Stil in keiner Weise mit meinem vergleichbar ist, konnte ich einige Elemente für mich anwenden. Und das, obwohl er mittel- und langfristig handelt, wohingegen meine Set-ups eher für den kurzfristigen Bereich ausgelegt sind. Schließlich macht es keinen Unterschied, ob ich im 5-Minuten-Chart oder im Tages-Chart nach Signalen Ausschau halte. Der einzige Unterschied ist lediglich die Trefferquote beziehungsweise die Anzahl der Fehlsignale. Je höher der Timeframe, desto höher ist die Erfolgswahrscheinlichkeit.

Heute habe ich einen eigenen Trading-Stil, der sehr technisch geprägt ist. Durch das Anwenden verschiedener Set-ups stehen meine Einstiegskriterien oftmals im Gegensatz zueinander. Es kann also sein, dass theoretisch ein Einstieg erfolgen könnte, dennoch mache ich keinen Einstieg, weil es gegen ein anderes Set-up verstoßen würde.

Ich halte es für sehr wichtig einen eigenen individuellen Trading-Stil zu entwickeln. Ich glaube nicht, dass das reine Kopieren von anderen Tradern denselben Erfolg verspricht. Schließlich muss man sich mit seinen Set-ups

identifizieren können. Wenn man das nicht kann, fallen einem die Einstiege und vor allem die Ausstiege sehr schwer. Meine Ein- und Ausstiege wurden mit der Zeit immer sicherer und letztendlich beinhaltet meine Strategie viele Bausteine aus verschiedenen Trading-Stilen. Ich habe sie meinem Trading angepasst. Immer vor dem Hintergrund des „Keep it stupid simple“-Prinzips und mit dem Hauptaugenmerk auf die technische Analyse. Denn je einfacher und unkomplizierter, desto erfolgreicher und entspannter gestaltet sich der Arbeitstag. Ich verwende bis heute keinerlei Indikatoren. Auch den anfänglich genutzten Indikator Ichimoku Kinko Hyo habe ich aufgrund zu vieler gegenteiliger Signale wieder beiseitegelegt.

Die zahlreichen Kontakte bieten selbstverständlich neben dem enormen Lerneffekt noch weitere Vorteile. Es gibt Tage, an denen man dringend eine Einschätzung von anderen Kollegen benötigt, um besser auf einzelne Szenarien vorbereitet zu sein. Regelmäßig stehe ich im ständigen Austausch mit anderen Tradern, um gemeinsam die verschiedenen Kursverläufe zu diskutieren. Die Frage ist hierbei immer die gleiche: „Was erwartest du heute?“

Zusätzlich erhalte ich täglich interessante Chart-Analysen von den Besuchern meines Blogs, die wissen möchten, ob ihre Analyse richtig ist. Sie schicken mir einen Screenshot von sämtlichen Währungspaaren, die überhaupt existieren. Dadurch bekomme ich natürlich sehr viele Order-Ideen in mein Postfach. Ab und zu konnte ich hier auch schon einige gute Trades finden. Um es auf den Punkt zu bringen:

Mein Projekt wäre wohl kaum so erfolgreich verlaufen, wenn ich nicht eine ganze Community von Tradern um mich herum gehabt hätte, die mir oftmals gute Tipps und Ratschläge gegeben hat. Unter diesen Gesichtspunkten war es wohl das Genialste, mein Projekt öffentlich zu dokumentieren. Ich würde es jederzeit wieder tun.

In meinem Blogeintrag vom 6. Oktober schrieb ich unter anderem:

### ***Blogeintrag vom 6. Oktober 2009***

*Der Lernprozess, den ich im Moment (natürlich immer noch) durchwandere, ist absolut atemberaubend. Es vergeht kein Tag, ohne mein Wissen in irgendeiner Art zu erweitern. Auch daran*

*gemessen, dass ich schon Ewigkeiten keinen Verlusttag mehr hatte, zeigt, dass ich sehr viel dazugelernt habe. Dass ich die Webseite ins Leben gerufen habe, war definitiv die beste Idee, die ich je hatte (abgesehen von der Idee ne Mio zu machen). Denn zum einen wäre ich ohne die Webseite nie im Leben auf diese Art und Weise mit meinen Trades konfrontiert worden. Ich war seit Anfang an dazu gezwungen, mich mit meinen Trades immer und ständig auseinanderzusetzen. Und andererseits hätte ich in dieser kurzen Zeit, ohne die Hilfe vieler User, niemals so viel lernen können.*

# KAPITEL 7

## ***TAG 88 BIS TAG 118***

Anfang Oktober hatte ich durch mein angekündigtes Livetrading-Webinar für den 30. Oktober damit angefangen meine Einstellung gegenüber der öffentlichen Kritik massiv zu ändern. Ich hatte meines Erachtens genug Entgegenkommen gezeigt, um der Kritik den Boden zu nehmen. Ich fing an, die Missgunst, die ganzen Anschuldigungen und die Beleidigungen mit anderen Augen zu betrachten. Ich versuchte von nun an, meine Kraft sowohl aus den negativen als auch aus den positiven Beiträgen zu ziehen. Ich habe einfach alles daran gesetzt, dass ich keinerlei negative Performance-Auswirkungen erleide. Ich lasse mir meinen Traum nicht kaputtmachen.

Natürlich habe ich mir in meinen Videos nichts davon anmerken lassen, dass mich dieses Thema bislang sehr beschäftigt hatte. Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, aber ich denke der Wendepunkt meiner Gedanken war der 2. Oktober (Tag 89). Natürlich ist ein Gedankenwechsel ein Prozess, der einige Wochen andauert, und der auch immer wieder mal von Rückschlägen geprägt ist. Aber an diesem 2. Oktober habe ich mich in meinem Video noch einmal bei allen Usern bedankt, die mich mental unterstützten. Das war der Tag, an dem ich anfang, mit der Kritik anders umzugehen:

*„An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei allen bedanken, die mich hier mental unterstützen. Denn es gibt mir schon ungeheure Kraft und ungeheures Durchhaltevermögen diese Unterstützung zu erfahren. Ich bin so froh, dass ich die Webseite gemacht habe für dieses Projekt. Danke schön. Ich weiß nicht, ob ich ohne meinen Blog genau so nüchtern und entschlossen das Ganze angehen würde, wie ich es jetzt mache.“*

Am Dienstag, den 6. Oktober (Tag 93), hatte ich das erste Viertel meines Projekts erfolgreich hinter mich gebracht. Ich hatte einen sehr großen Vorsprung gegenüber meinem Gewinnplan. Alles, was ich bislang getan hatte, musste ich nun nur noch dreimal wiederholen, um mein Ziel von einer Million zu erreichen. Mein Kontostand belief sich auf 7.179 Euro, was einen Vorsprung von 1.220 Euro bedeutet. Ich dachte wirklich, dass mich der Zeitplan nie wieder einholen würde. Denn nun gab ich den Ton an, und nicht mehr mein Gewinnplan. Durch meinen Vorsprung handelte ich bereits mit 0,35 Lot, während der Plan noch bei einem Einsatz von 0,29 Lot rumtuckerte. Was sollte da noch schiefgehen?

Eigentlich kann ja nicht viel schiefgehen, außer man wechselt den Broker. Und das habe ich schließlich gemacht. Warum, wieso, weshalb, erörtere ich im nächsten Kapitel. Durch den Brokerwechsel konnte ich drei Tage nicht traden. Das kostet Polster gegenüber dem Zeitplan – denn der macht weiterhin jeden Tag 2,7 Prozent Gewinn. Und wenn dann noch Startschwierigkeiten hinzukommen, ist der Vorsprung ruckzuck weg. Es ging schneller als erwartet – und ich hing meinem Gewinnplan wieder hinterher.

Am 22. Oktober (Tag 109) handelte ich das erste Mal über meinen neuen Broker. Bereits die Überschrift „Startschwierigkeiten“ in meinem Blogeintrag ließ nichts Gutes erwarten. Zwar konnte ich Gewinne machen, allerdings musste ich durch den Brokerwechsel einige negative Account-Aspekte in Kauf nehmen. Letztendlich konnte ich mein Tagesziel an diesem Tag nicht erreichen. Mein Rückstand zum Gewinnplan belief sich auf 110 Euro.

Weitere vier Tage später, am 26. Oktober (Tag 113), belief sich mein Rückstand zum Gewinnplan auf fast 600 Euro. Kaum zu glauben, dass mich ein Brokerwechsel so dermaßen aus der Bahn werfen konnte. Von über 1.200 Euro Vorsprung runter auf minus 600 Euro. Das war echt eine harte Abreibung. Aber unter diesen miserablen Account-Voraussetzungen war es äußerst schwierig Gewinne zu erzielen. Erst als mir mein Broker einen „besseren“ Account zur Verfügung gestellt hatte, konnte ich wieder Gewinne erzielen. Normalerweise erhalten Kunden erst ab einer Einzahlung von 150.000 Dollar diesen Premium-Account. Keine Requotes mehr, keine Zeitverzögerungen – so gehört sich das! Und kaum hatte ich den Premium-Account, konnte ich am 29. Oktober (Tag 116) das erste Mal einen vierstelligen Gewinnbetrag auf meinem Traderkonto verbuchen. Mit diesem Mammut-Gewinn überholte ich meinen Zeitplan tatsächlich wieder und hatte

neue 400 Euro Polster.

Natürlich war der Zeitpunkt für einen solchen Gewinn perfekt. Denn am 30. Oktober stand schließlich mein allererstes Livetrading auf dem Plan. Wenn man am Vortag einen dermaßen guten Gewinn machen konnte, dann gibt das sehr viel Selbstvertrauen. Vielleicht hatte mich gerade diese Herausforderung zu Höchstleistungen am Vortag bewogen. Diesem Datum fieberte ich bereits seit Wochen aus den verschiedensten Gründen entgegen. Meine Motivation war auf dem Maximum.

Klar fand das Webinar nur aufgrund der öffentlichen Kritik statt und weil ich dieser Kritik entgegenwirken wollte. Andererseits war ich aber auch sehr neugierig auf das Bevorstehende und freute mich trotz der Anspannung auf dieses Datum. Die Anspannung war anfangs noch begrenzt, doch als das Webinar restlos mit 1.200 Teilnehmern ausgebucht war, bekam ich doch ganz schön Lampenfieber.

Ich erinnere mich noch genau an mein erstes Webinar. Kurz vor Webinarbeginn setzte ich leider noch zwei heftige Verlustpositionen ab und war dadurch noch viel mehr aufgeregt als ohnehin schon. Meine Aufgeregtheit legte sich jedoch innerhalb kürzester Zeit wieder und ich zog einfach nur mein Ding durch. Die Aktienmärkte machten an diesem Tag neue Tiefs und der Trend war seit Kurzem klar short. Pünktlich zum Webinarbeginn machte der GBP/USD eine kurze Erholung und mir gelang ein guter Einstieg für fallende Kurse. Ich war mir ziemlich sicher, dass ich zum Hoch in den Trade reingekommen war, hatte die Position jedoch bei +13 PIPs geschlossen. Mir fiel natürlich eine große Last von den Schultern, nachdem ich den ersten Trade mit Gewinn beendet hatte. Heute würde ich aus dieser Bewegung mehr Profit mitnehmen. Schließlich war die Bewegung letztendlich 50 PIPs groß und eigentlich doch klar zu erkennen.

Während des Webinars beantwortete ich gefühlte 1.000 Fragen und setzte fünf Trades ab. Alle Trades waren gewinnbringend und meine Performance in diesen zwei Stunden betrug 1,1 Prozent. Mann, war ich happy!

Den Mitschnitt meines ersten Live-Tradings findet man übrigens auf meiner Internetseite, die im Oktober 2.500 Besucher täglich zählte. Und 2.500 Besucher hinterlassen sehr viel Arbeit. Die Arbeiten außerhalb des Tradings nahmen so rapide zu, dass es für mich unmöglich war, weiterhin jede E-Mail zu beantworten. Erst recht nach dem ersten Webinar. Danach

ereilten mich auf einmal doppelt so viele E-Mails wie sonst. Lange Zeit hatte ich durchgehalten und ständig alle Mails beantwortet. Doch kaum beantwortete ich einen oder zwei Tage lang keine E-Mails, kam ich einfach nicht mehr nach. Ich musste mich entscheiden, was mir wichtiger war – mein Projekt oder mein Blog. Mir ist beides sehr wichtig, aber auf diese Frage kann es nur eine Antwort geben: mein Projekt! Denn mein Projekt ist mein Leben und meine Zukunft.

Trotzdem legte ich natürlich sehr großen Wert darauf, möglichst alle E-Mails zu beantworten. An den Wochenenden nahm ich mir immer drei oder vier Stunden Zeit, um einen ganzen Berg von E-Mails abzuarbeiten. 90 Prozent der E-Mails wurden somit bis heute beantwortet. Die restlichen zehn Prozent blieben leider auf der Strecke.

Die wichtigsten Ereignisse und Informationen im Oktober:

## **DER BROKERWECHSEL**

Auf die Frage „Wie soll ich meinen Lebensunterhalt finanzieren, ohne auf mein Tradingkapital zurückzugreifen?“ fand ich im September eine Antwort. Da ich schließlich kein Geheimnis daraus gemacht hatte, dass ich unter ernststen Geldproblemen litt, habe ich einige Angebote und Vorschläge per E-Mail erhalten. Unter anderem meldete sich ein Broker bei mir, der mir anbot, dass er dazu bereit wäre, mich finanziell zu unterstützen. Ich müsste nur meinen Broker wechseln und mein Geldmanagement mit ihm zu Ende führen. Hierfür bot er mir einen monatlichen Betrag an, damit ich keine weiteren Auszahlungen mehr tätigen muss. Nach anfänglich zögerlichem Kontakt unterschrieb ich letztendlich einen Sponsorvertrag bei dem Broker [www.fxd24.com](http://www.fxd24.com) und wechselte meinen Broker am 21.10.2009 (Tag 108). Das schien die optimale Lösung für mich. Denn meine Kriterien waren von mir klar definiert.

- Weitere Schulden kamen für mich nicht infrage. Ich war gerade dabei meinen Schulden die Stirn zu bieten und sie mithilfe des Börsenhandels innerhalb von einem Jahr loszuwerden. Außerdem wäre es sowieso irgendwie komisch gewesen, wenn ich weitere Schulden aufnehme, obwohl ich Geld auf meinem Trading-Account zur Verfügung stehen habe. Zum Zeitpunkt des Angebots belief sich mein Trading-Account auf circa 6.500 Euro.

- Dass ich eine Spende annahme von Besuchern meines Blogs, war ein Ding der Unmöglichkeit. Bevor ich Almosen annehmen werde, würde ich schon eher neue Schulden machen.
- Ich will in meinem Projekt nicht beeinflusst sein! Ein Nebenjob oder andere vergleichbare Dinge hätten mich in meinem Projekt massiv beeinflusst. Um eine derartige Performance vorzuweisen, ist es unbedingt notwendig, sich Tag und Nacht mit den Kursen zu beschäftigen. Wenn ich von meiner Zeit etwas abgeben würde, dann wäre es unmöglich gewesen, meine Performance auf diesem Niveau zu halten. Höchstwahrscheinlich hätte auch die Pflege meines Blogs massiv darunter gelitten.
- Ich möchte auf meiner Webseite nichts Kostenpflichtiges anbieten! Das war von Anfang an der Grundgedanke. Klar gibt es hier viele Möglichkeiten, wie z. B. meine Trades in Echtzeit anzubieten und vieles andere. Aber dennoch war es zu Beginn schon beschlossen, dass bei mir auf der Webseite alles kostenlos bleiben wird. Selbst wenn ich damit 100.000 Euro im Jahr verdienen könnte.

Irgendetwas Kostenpflichtiges anzubieten wäre in der damaligen Situation sowieso extrem fatal gewesen. Schließlich spekulierten meine Kritiker seit Einführung des Newsletters damit, dass ich diesen irgendwann kostenpflichtig anbieten würde. Wenn ich nun noch anfangen würde, für irgendetwas Geld auf meinem Blog zu verlangen, dann wäre das Geschrei der negativen Kritik nur noch weiter angeheizt worden.

Der Sponsorvertrag hatte keinerlei Nachteile für mich. Ich muss keine weiteren Auszahlungen machen und mein Projekt wird auch nicht davon beeinflusst. Einfach perfekt. Es bleibt alles so, wie es ist, aber ich kann trotzdem meine Rechnungen bezahlen. Und mir persönlich ist es völlig egal, bei welchem Broker ich mein Kapital vermehre.

Doch meine Euphorie war nur von kurzer Dauer. Leider stellte sich im Nachhinein heraus, dass die erstbeste Lösung häufig nicht die Beste ist. Denn beim Absetzen meines ersten Trades bei dem neuen Broker gab es schon die ersten Anzeichen dafür, dass mein Wechsel keine gute Idee war. Die Ausführung dauerte ungewöhnlich lange und ich habe es nicht fertiggebracht, zu meinem gewünschten Kurswert in den Trade einzusteigen. Ständig erhielt ich Requotes.

Was sind Requotes? Immer wenn ich einen Trade abgesetzt habe, dauerte die Ausführung einige Sekunden. In dieser Zeit hatte sich der Kurswert natürlich weiterentwickelt und stand zur eigentlichen Orderausführung nicht mehr auf demselben Kurswert. Da meine Orderanfrage nicht rechtzeitig den Markt erreicht hatte, erschien eine Fehlermeldung. Die Fehlermeldung wollte wissen, ob ich denn auch bereit dazu wäre, zu diesem Kurs in den Trade einzusteigen. Antwortet man auf diese Frage mit einem Ja-Klick, wurde meine Position gesetzt. Antwortet man mit einem Nein-Klick, wurde meine Orderanfrage ignoriert und ich habe versucht erneut einen Einstieg zu finden.

Die ersten Sekunden eines Trades sind für mich sehr wichtig. Mein Trading-Stil ist generell sehr kurzfristig. Sehr viele Trades dauern nur wenige Sekunden beziehungsweise Minuten. Requotes sind fatal. Denn mein durchschnittlicher Gewinntrade belief sich bis dato auf ungefähr 12 PIPs pro Trade. Wenn ich durch eine Requote-Fehlermeldung angeboten bekomme, in den Kurs 4 PIPs schlechter einzusteigen, rentiert sich der Trade für mich nicht mehr.

Die einzige Möglichkeit den Requotes aus dem Weg zu gehen, war das Setzen von Pending-Orders. Eine Pending-Order ist eine Order, welche ich im Vorfeld für einen bestimmten Kurswert festlege. Der Trade wird dann automatisch geöffnet, sobald der Kurs meinen gewünschten Einstiegskurs erreicht hat. Dadurch, dass meine Order bereits vor Erreichen des Einstiegskurswertes im Markt positioniert war, war es nicht möglich, mich mit Requotes zu belasten.

Aber natürlich ist es nicht möglich, nur mit Pending-Orders zu arbeiten. Wie umständlich! Das würde ja total meine Performance und auch meine Trade-Anzahl beeinflussen. Das konnte also nicht die Lösung für das Problem darstellen.

Ich kontaktierte meinen Broker. So kann ich definitiv nicht handeln. Mein Anliegen hatte ich ganz klar definiert:

Ich war bereits darüber informiert, dass mein Broker einen sogenannten Premium-Account anbietet. Normalerweise erhalten nur Kunden einen solchen Account, die eine Mindesteinlage von 150.000 Dollar tätigen, heißt es. Dieser Account ist anscheinend direkt am Marktgeschehen angeschlossen und es entstehen höchstwahrscheinlich keine Requotes. Ein Premium-Account könnte also die Lösung sein. Ich wollte so einen Zugang haben.

Schließlich ist FXD24 mein Sponsor – da gibt es doch nichts zu diskutieren. Oder?

Nein, es gab auch nichts zu diskutieren. Wenige Tage später hatte ich einen sogenannten Premium-Account und die Requotes gehörten der Vergangenheit an.

Doch damit waren noch lange nicht alle Probleme aus der Welt geschaffen. Denn durch den Brokerwechsel gab es noch ganz andere Diskrepanzen, die selbst im vorherigen Standard-Account noch vorhanden waren:

- Abweichende Kursstellungen erschwerten die technischen Analysen. Denn unterschiedliche Kursstellungen verändern natürlich auch die technische Analyse. Es werden Short-Signale gegeben, wo noch lange keine sind und Trendlinien sitzen durch anders liegende Hoch- und Tiefpunkte völlig falsch. Punktgenaue Einstiege waren durch die Kursunterschiede ein Ding der Unmöglichkeit.  
Im Übrigen kam ich mit dem Problem nur zurecht, indem ich immer einen weiteren MT4 auf meinem zweiten Bildschirm laufen ließ, um meine Ein- und Ausstiege timen zu können. Dass dieser Umstand alles andere als angenehm ist, brauche ich hier wohl nicht extra zu betonen.
- Scalping war verboten. Unter Scalping versteht man den Handel im äußerst kurzfristigen Bereich. Es gibt keine genaue Definition des Begriffs. Mein Broker machte mir die Auflage, dass ich meine Trades mindestens fünf Minuten lang halten muss. Sollte ein Trade weniger als fünf Minuten gehandelt worden sein, würde die Order im Nachhinein gelöscht werden.  
Tatsächlich wurde auch eine Gewinnposition gelöscht. Der Gewinn betrug 44 Euro. Naja, egal.
- Das Setzen von SL stellte sich als äußerst kompliziert heraus. Der SL und der TP mussten je nach Währungspaar bis zu 20 PIPs vom aktuellen Marktpreis entfernt liegen. Später dann wurde bei EUR/USD und GBP/USD diese Mindestanforderung auf fünf PIPs heruntergestuft.
- Das Setzen von Pending-Orders wurde ebenfalls mit dieser Mindestabstand-Regel versehen.
- Bei Trades, deren SL oder TP nur noch neun PIPs oder weniger vom aktuellen Marktpreis entfernt ist, gibt es keine Möglichkeit mehr einzugreifen. Ich kann weder den SL oder TP verändern, noch kann ich die Position schließen. Ich kann nur zusehen, wie die Order in den SL

rennt oder den TP knapp verpasst.

Und viele andere Kleinigkeiten, welche mir das Trading teilweise extrem erschwert haben. Alles in allem wäre mein Projekt mit einem anderen Broker wohl wesentlich erfolgreicher verlaufen. Dennoch behielt ich meine Einstellung „Hauptsache, ich kann meine Rechnungen bezahlen“. Vielleicht aber auch nur, weil ich durch den Vertrag keine andere Möglichkeit hatte.

Mein Broker wurde unter den ganzen Forenbeiträgen ordentlich in die Mangel genommen. Immer wieder wurde die Frage gestellt, warum ich mir keinen seriösen Broker suche. Schließlich ist es sehr schwer, unter diesen Bedingungen gewinnbringend zu agieren. Aber leider war das aufgrund des unterschriebenen Vertrags nicht möglich. Ich unterzeichnete den damaligen Vertrag bis zum Ablauf meines Projekts. Also bis zum 6.7.2010. Den Wechsel während der Vertragslaufzeit und somit einen Vertragsbruch habe ich mich nicht getraut. Schließlich war der Sitz des Brokers auf Panama und er verfügte über mein komplettes Tradingkapital. Die Gefahr, dass ich dann mein Geld nie wiedersehe, war einfach zu groß.

Aber auch so bestand die Gefahr, dass ich mein erwirtschaftetes Geld eventuell nie erhalten würde. Selbst wenn ich mich an den Vertrag hielte. Viele User hatten mir oft genug geschrieben, sie dächten, dass ich von meinem Broker abgezockt werden würde. Diese Angst begleitete mich ebenfalls fast ein ganzes Jahr lang. Schrecklich.

Letztendlich verlief alles gut und reibungslos. Klar gibt es bei FXD24 einige Schwachstellen bezüglich des Tradingkomforts, aber in Bezug auf mein Kapital und die Auszahlungen gab es nie Probleme. Alles verlief vorbildlich und problemlos. Darüber bin ich natürlich sehr erleichtert.

Nachdem ich also den Sponsorvertrag unterschrieben hatte, konnte ich wenigstens meine Rechnungen regelmäßig bezahlen und meine Geldsorgen waren nicht mehr so belastend. Endlich hatte ich die Lösung dafür gefunden, mein Projekt ohne Hindernisse fortzusetzen. Und damit ich auch ein wenig Geld für mich hatte, habe ich mich zusätzlich dazu durchgerungen, Werbung auf meiner Internetseite einzubinden. Dagegen hatte ich mich lange Zeit gewehrt, aber schließlich tut diese auch keinem weh. Und man muss das geschenkte Geld nicht auf der Straße rumliegen lassen.

Natürlich wurde auch das in den Foren immer wieder schlecht gemacht.

Und obwohl auf meiner Seite alles kostenlos war, wurde das Schalten von Werbeflächen von meinen Kritikern wie folgt dargestellt:

***Kommentar vom 25. Oktober 2009***

***(nicht veröffentlicht)***

***PSG3000***

*Ich bin nun auch schon seit einigen Wochen fleißiger Leser  
deines Blogs. Bislang habe ich deine Seite wirklich gerne und  
auch täglich besucht. Doch nun siehst du mich hier zum letzten  
Mal!*

*Überall wird darüber geschrieben, dass dein komplettes Projekt  
nur ein Fake sein soll. Und jetzt bindest du auch noch Werbung  
auf deine Seite ein. Das zeigt mir, dass du versuchst, irgendwie  
Geld zu verdienen und in Wirklichkeit keinen Cent auf deinem  
Account hast. Sonst würdest du deine Unabhängigkeit genießen  
und dich nicht an irgendeine Werbung verkaufen. Als Nächstes  
wird der Newsletter Geld kosten, oder etwa nicht?! Einfach nur  
arm!*

Aha. O. k. Alles klar. Lass dich nicht aufhalten.

# KAPITEL 8

## *TAG 119 BIS TAG 148*

Ende Oktober habe ich es auf den letzten Tag gerade noch so geschafft, den Zeitplan wieder einzuholen. Mein Polster betrug satte 500 Euro. Das hört sich vielleicht viel an, aber verglichen mit dem Gewinnplan ist es gerade mal ein Vorsprung von knapp zwei Tageszielen.

Am 1. Trading-Tag im November habe ich dann fast ein doppeltes Tagesziel verloren. Ich beendete den 2. November (Tag 120) mit einem Verlust von 463 Euro. Somit bin ich kurzzeitig hinter den Zeitplan gefallen. Verlusttage sind immer besonders schlimm. Denn in Bezug auf meinen Gewinnplan baue ich nicht nur meinen Verlust (463 Euro) ab, sondern auch mein Tagesziel (259 Euro). Ich habe somit also genau genommen über 700 Euro gegenüber meinem Zeitplan verloren.

Natürlich war es nie schön für mich hinter den Zeitplan zu rutschen. Aber manchmal war es besonders wichtig, den Zeitplan in greifbarer Nähe zu haben. Wie zum Beispiel in jener Woche und in der nächsten. Denn am Donnerstag, den 5. November (Tag 123), war ich von [Termin-Trader.de](https://www.termin-trader.de) auf den Tradingherbst in Aschaffenburg eingeladen. Und wenn ich nicht am Computer sitze, dann kann ich keine Performance abliefern. Und das gleich an zwei Tagen. Das sah wirklich nicht gut aus und ich spielte sogar mit dem Gedanken, der Einladung nicht nachzukommen aufgrund meines Gewinnplans. Wie gesagt, das Projekt hatte schon immer oberste Priorität.

Zum Glück konnte ich aber am 3. und 4. November sehr gute Ergebnisse erzielen und somit ruhigen Gewissens mit einer Equity von 10.800 Euro und einem Vorsprung von circa 360 Euro nach Aschaffenburg abreisen. Meinen Laptop nahm ich natürlich inklusive Stick mit, um vor Ort die Möglichkeit zu haben, trotzdem zu traden. Entweder direkt auf der Veranstaltung oder eben im Hotel. Dass ich auch in Aschaffenburg Trades absetzen konnte, war sehr wichtig für mich. Denn wenn ich meinen Zeitplan aufgrund zweitägiger

Tradingpause verlieren sollte, dann würde ich mir diesen Fehler immer wieder vorwerfen.

Der Tradingherbst in Aschaffenburg war eine Superveranstaltung. Ich glaube, sie kostete eigentlich 250 Euro und ging vom 5. November (Donnerstag) bis zum 6. November 2009 (Freitag). Ich wurde eingeladen vom Veranstalter Termin-Trader. de inklusive Hotel. Etwa 60 Personen nahmen daran teil. Die meisten von ihnen mit einem Laptop auf dem Tisch und W-Lan-Anbindung.

Auf der Veranstaltung waren insgesamt fünf Profis am Werk, die im ständigen Wechsel ihre Strategien und Set-ups erklärten. Zudem tradeten sie zum Teil live. Unter anderem gehörten zu den Dozenten Carl-Wilhelm Düvel, Faik Giese und Davide Biocchi. Moderiert wurde die ganze Veranstaltung von Thomas Bachheimer. Die Namen alleine lassen schon darauf schließen, dass es eine sehr anspruchsvolle und angenehme Veranstaltung war.

Ich setzte mich also ebenfalls mit meinem Laptop an einen Platz und orderte während der Veranstaltung nebenbei eigene Trades. So konnte ich an den beiden Veranstaltungstagen doch tatsächlich meine Tagesziele plus 35 Euro erwirtschaften. Genauso sollte es laufen! So und nicht anders! Ich musste mir meinen Besuch in Aschaffenburg nicht im Nachhinein selber vorhalten. Trotz des Veranstaltungsbesuchs hatte ich meinen Zeitplan eingehalten.

Die darauffolgende Woche stand mir leider auch nicht komplett zur Verfügung. Die World of Trading in Frankfurt stand für Freitag, den 13. November 2009 (Tag 130) auf dem Plan. Und als wenn das alleine nicht schon reichen würde, wurde ich in den Tagen kurz vor der Messe von einer Erkältung heimgesucht. Das erschwerte mir das Traden zusätzlich. Meine Performance wies in dieser Woche leider einen Verlust aus. Vielleicht war mein Verlust auch durch die Krankheit bedingt und nicht auf irgendwelche unvorhersehbaren Kurse. Wie auch immer. Am Tag der Abreise nach Frankfurt lautete mein Resultat:

***Blogeintrag vom 28. Oktober 2009***

*Na danke! Ich liege somit circa 1.300 Euro hinter meinem*

*Zeitplan. Perfekt. Jetzt wird's hart!*

Natürlich konnte ich es mir bei einem derartigen Rückstand erst recht nicht leisten nach Frankfurt zu fahren. Schließlich kostete mich das einen ganzen Trading-Tag. Aber ich hatte es den Usern in meinem Blog versprochen und somit war der Besuch der Frankfurter Messe Pflicht. Ich habe also am Freitag, am Tag der Abreise, erneut meinen Laptop eingepackt und meinen Stick. Somit konnte ich mit eingestellten Pending-Orders und Market-Orders mein Tagesziel erreichen und sogar überschreiten. Man muss ja nicht immer anwesend sein beim Traden und kann die Trades auch mal laufen lassen.

Nachdem ich das Wochenende in Frankfurt gut überstanden hatte, gab es für mich natürlich nur eins: Ich musste den Zeitplan so schnell wie möglich wieder einholen, sonst war er ein für alle Mal außer Reichweite.

Und nur damit das nicht passierte, fing ich an meinen Trading-Stil nicht einwandfrei umzusetzen. Ich war in den darauffolgenden Tagen mehrere Male kurz davor, wieder Boden gegenüber meinem Zeitplan gut zu machen. Stattdessen habe ich meine Orders nicht geschlossen und den Rückstand zum 23. November (Tag 141) auf 1.650 Euro ausgeweitet. Ich musste ernüchtert feststellen, dass die Gier an der Börse nichts zu suchen hat. Es gibt einen Satz, der heißt „Gier macht stier“ – an diesem Satz ist was dran.

So knapp davor den Zeitplan zu verlieren war ich bislang nur ein einziges Mal. Damals half mir die Commissions-Rückzahlung, um wieder in zielgerichtete Bahnen zu gelangen. Diesmal musste ich es wohl aus eigener Kraft schaffen. Na, dann mal los.

Am 25. November (Tag 143) gelang mir ein sehr großer Schritt in Richtung des Zeitplans. Ich habe eine Nachtssession eingelegt und alle Trades sogar im Blog zeitnah mitgeteilt. Ich positionierte mich frühzeitig long, weil ich den Ausbruch in einigen Währungspaaren erwartete. Hierfür positionierte ich mich in Gold, im GBP/USD und 2-mal im EUR/USD. Auf dem Screenshot von circa drei Uhr nachts stehen meine Positionen bei +86 Euro. Das Tagesziel für den 25. November belief sich auf 408 Euro.

Meine Analyse war ein Volltreffer und mir gelang es mein Tagesziel zu überschreiten und den Zeitplan ein wenig einzuholen. Bereits am 26. November (Tag 144) verringerte ich den Rückstand auf 750 Euro und

letztendlich konnte ich den Zeitplan am 28. November (Tag 145) durch einen bombastischen Supertag wieder einholen und hatte sogar noch 150 Euro Vorsprung. Pünktlich zum Wochenende! Was für ein Run! Wer hätte das gedacht, dass ich nicht einmal eine Woche benötigen würde, um einen derartigen Rückstand wieder wettzumachen. Natürlich keiner. Am allermeisten überrascht war ich wohl selber. In meinem Blog habe ich geschrieben:

### ***Blogeintrag vom 28. Oktober 2009***

*JETZT IST GUT! DAS REICHT! Das mache ich mir wirklich nicht mehr kaputt. Ich hatte schon beinahe die Nerven verloren und stand noch in der Nacht mit sehr großem Minus da. Jetzt habe ich sehr viel Gewinn. Ich habe mein Tagesziel erreicht. Ich habe mein Wochenziel gesprengt! UND! ICH HABE DEN ZEITPLAN WIEDER! Hammer, das ist so geil! Yeah yeah yeah! ... Oh Mann ... ich bin echt fertig ... völlig übermüdet ... Was für eine Woche! Einfach nur Lauf! Hammer! Nicht normal! Echt nicht normal! Freu! Spring! Jubel! Boah, das gibt heute Abend so einen Vollrausch!*

Was ich an dem Wochenende genau unternommen habe, außer zu pokern, weiß ich heute nicht mehr. Aber wenn da steht, dass es einen Vollrausch gegeben hat, dann gab es den auch mit Sicherheit. Was für ein Monat!

Die wichtigsten Ereignisse und Informationen im November:

## **DIE WORLD OF TRADING IN FRANKFURT**

Das war ein Wochenende! Einfach nur klasse!

Angereist bin ich mit Giovanni Cicivelli. Giovanni Cicivelli ist ein hervorragender Trader aus Nürnberg. Er kontaktierte mich zum ersten Mal im August über [www.Xing.de](http://www.Xing.de). Damals hatte er sich kurz als „Trader aus Nürnberg“ vorgestellt und mich zu seinem Börsen-Stammtisch eingeladen. Dieser Stammtisch trifft sich einmal im Monat freitags.

Ich bin dieser Einladung natürlich gerne nachgekommen. Da es sich aber

um einen Freitag handelte, hat mein erster Besuch lange auf sich warten lassen. Schließlich ist der Freitag der Tag in der Woche, wo ich alle meine Kollegen treffe, um gemeinsam zu pokern. Und da ich auch kein Auto mehr hatte, musste ich außerdem noch einen Kollegen fragen, ob er mich dort hinfahren könnte. Irgendwann ließ ich endlich mal das Pokern ausfallen und besuchte zusammen mit einem Freund Giovanni und seine Trader-Kollegen in Nürnberg.

Es war ein sehr schöner und ausgelassener Abend. Alle waren gut drauf. Das einzige Thema, das ja bereits im Vorfeld feststand: Börse. Da gibt es jede Menge zum Reden und es wird nie langweilig. Das Thema ist einfach unerschöpflich und es gab aufgrund meines Projekts ohnehin noch mehr Gesprächsstoff.

Bei dem ersten Treffen mit Giovanni haben wir uns sofort gut verstanden. Er stellte mir viele Fragen bezüglich meines Projekts und erzählte mir eine um die andere Börsengeschichte. Es ist einfach unglaublich, was man an der Börse alles erlebt. Und wenn Trader ihre Erlebnisse aus der Vergangenheit erzählen, dann ist es nie langweilig. Trader-Geschichten sind einfach nur interessant.

Aufgrund der Art und Weise wie Giovanni seine Geschichten erzählt hatte, war mir sofort klar, dass hier nicht irgendein Hobbytrader vor mir sitzt. Allein schon die Tatsache, dass in seinen Erzählungen nicht einmal ein Betrag oder eine Stückzahl gefallen ist, ist mir sofort aufgefallen. Hier sprechen 18 Jahre Erfahrung! Der Mann hat einiges hautnah erlebt und hat sich in Sachen Börsenwissen so einiges angeeignet. Ich war wirklich schwer beeindruckt. Definitiv ein Profi.

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich natürlich noch nicht, dass Giovanni Cicivelli wirklich ein bekannter Name in der Trader-Szene ist. Er hatte des Öfteren schon öffentliche Auftritte im Fernsehen und gilt als Experte des Daytradings. Das habe ich jedoch erst auf der World of Trading in Frankfurt und in den Tagen danach erfahren.

Giovanni und ich sind auch in den nächsten Tagen und Wochen in Kontakt geblieben. Immer wieder unterhielten wir uns kurz in Skype. Auch er gab mir gute Ratschläge und warnte mich vor möglichen Gefahren bei den momentanen Marktsituationen. Und als die Messe in Frankfurt anstand, bot er mir an, dass wir zusammen anreisen könnten. Schließlich wusste er auch,

dass ich kein Auto mehr habe und mit Sicherheit auch nach Frankfurt möchte.

Am Freitag, 13. November 2009 (Tag 130), raffte ich mich nach vier Stunden Schlaf aus dem Bett, um mich für die World of Trading in Frankfurt, fertigzumachen. Da ich einen Rückstand gegenüber meinem Gewinnplan hatte, konnte ich den Tag nicht verstreichen lassen, ohne zu traden. Nach dem Aufstehen setzte ich direkt ein paar Orders ab und konnte gleich morgens ordentliche Gewinne in USD/JPY und GBP/USD einfahren. Als Giovanni dann vor meiner Tür stand, um mich abzuholen, hatte ich jedoch noch ein paar Orders offen. Ich schnappte meinen Laptop mit Stick, um meine offenen Positionen während der Fahrt managen zu können. Das ist bei einer schlechten Akkuleistung jedoch nur bedingt möglich. Aus diesem Grund musste ich die Kursziele anpassen und sporadisch alle 30 Minuten den Kursverlauf beobachten.

In meinem Blog habe ich davon berichtet, dass ich eine Position mit Minus während der Autofahrt geschlossen habe:

### ***Blogeintrag vom 14. November 2009***

*Nachdem ich merkte, dass der Kurs nicht wirklich in meine Richtung unterwegs war, habe ich kurzerhand die EUR / USD-Position mit minus 15 PIPs geschlossen. Außerdem habe ich noch eine GBP / USD-Pending-Order eingestellt.*

Die noch offenen Kurse landeten am Ende alle im TP und ich hatte mein Tagesziel deutlich überschritten. Dies erfuhr ich aber erst am Abend. Somit hatte ich trotz des Besuchs auf der World of Trading gegenüber meinem Gewinnplan Boden gutgemacht.

Giovanni und ich kamen pünktlich in Frankfurt an. Zuerst konnte ich kaum verstehen, was vor sich ging. Irgendwie war alles etwas unheimlich! Die Leute hier benahmen sich eigenartig, wenn sie mich sahen. Sie tuschelten, drehten sich um, starrten mich an, blieben stehen und dann hörte ich: „Ist das nicht der Typ aus dem Internet? Da ist er, der Forex-Millionär! Hey, den kenn ich! Schau mal!“ und so ging es ununterbrochen weiter. Was ist denn hier los? Hallo? Ich bin's, der Kay ... oh Mann!

Das ist wirklich ein sehr seltsames Gefühl. Man kennt keinen, doch selber wird man laufend erkannt. Jeder weiß etwas von mir. Krass! Ich selber weiß nichts von den einzelnen Personen. Irgendwie cool, aber trotzdem eigenartig und absolut gewöhnungsbedürftig.

Ich dachte mir zwar schon, dass mich dort einige kennen würden, aber dass es dann von Anfang an so viele sein werden, damit habe ich nicht gerechnet. Wir waren ja noch nicht mal auf der Messe, sondern nur auf dem Messegelände. Und das drei Minuten, nachdem wir geparkt hatten! Dabei war hier noch nicht einmal viel los. Wie wird das erst sein, wenn wir innen sind? Irgendwie wurde es mir schon allein bei dem Gedanken mulmig. So richtig wohl habe ich mich anfangs nicht gefühlt.

Meine Anreise ging genau bis zum Eingangsbereich. Eine Frau sprach mich an: „Du bist doch der Kay? Oder?“ Ich drehte mich um und war im ersten Moment verdammt überrascht, lachte verlegen und stammelte verwirrt so was wie: „Wie bitte? ... Ähm ... ja ... das bin ich. Oh Mann! Total heftig ... Hi! Wie heißt du? Tradedest du schon lange?“

Wir hatten einen kleinen Smalltalk und schon begann sich eine Mensentraube um mich zu versammeln: „He, ich kenne deinen Blog!“ „Du, hast du wirklich kein Geld?“ „Wie bist du auf die Idee gekommen?“ „Schaffst du das wirklich?“ „Von was lebst du?“ „Wie bist du hierher gekommen?“ „Hast du eine Freundin?“ und noch vieles mehr.

Giovanni, der eigentlich auf mich wartete, um reinzugehen, stand im Hintergrund, zehn Meter entfernt und grinste mich nur noch an. Tja Giovanni, Pech gehabt. Das wird wohl noch ein paar Minuten dauern.

Ich unterhielt mich noch circa eine halbe Stunde, mit keiner Ahnung wie vielen Leuten. So etwas habe ich wirklich noch nie erlebt. Meine Gefühle hierbei sind schwer zu beschreiben, vielleicht mit Zufriedenheit und der Gewissheit, alles richtig gemacht zu haben. Das unwohle Gefühl, das ich zu Beginn hatte, war weg und ich lernte die Leute immer mehr kennen. Einige von ihnen waren wirklich sehr gut über mein Projekt und mein Privatleben informiert: „Ich finde dein Projekt einfach nur klasse.“ „Das Video, in dem du vor deinem Auto stehst, war das Beste.“ „Mach dir keinen Kopf, du wirst dein Ziel schaffen.“ „Ich drück dir so die Daumen!“

Nun musste ich das Spontan-Meeting abrechnen, da ich Giovanni nicht

länger warten lassen wollte. Ich verabschiedete mich fürs Erste, versprach aber, dass ich um 14 Uhr, wie im Blog geschrieben, am Eingangsbereich für weiteren Smalltalk warten werde.

Mir hatte diese Fan-Aktion die Sprache verschlagen und zu Giovanni gewandt sagte ich nur: „Sorry, das war krass!“ Zusammen gingen wir die restlichen 50 Meter bis zu den Schranken.

Giovanni hatte einen Termin am Messestand von [www.Dukascopy.com](http://www.Dukascopy.com). Kaum dort angekommen, wurden wir begrüßt und Giovanni stellte mich vor. Der nette Herr von Dukascopy. com erzählte mir, dass er meine Internetseite kennt und meine Aktion sehr mutig findet. Mehr als kurzer Smalltalk war leider nicht möglich, denn plötzlich stellte sich jemand neben mich und sprach mich lautstark an:

*„Hi, ich bin der XXX (Name leider vergessen) von deiner Seite. Ist ja cool, dass du hier bist! Ich habe das gestern bei dir im Blog gelesen. Da dachte ich mir, dass ich auch mal vorbeischauen könnte, damit ich dich persönlich kennenlerne. Ich bin extra aus Hamburg wegen Dir hier runtergefahren.“*

Dass er mitten in ein Gespräch geplatzt war, hatte er überhaupt nicht realisiert.

*„Echt? Hi! ... Du bist jetzt aber nicht wirklich nur wegen mir hier, oder?“*, staunte ich ihn an.

Wir kamen ins Gespräch, und ehe ich mich versah, stand ich schon wieder inmitten einer Mensentraube. Das geht immer irgendwie schleichend. Zuerst kam einer dazu, dann stellten sich zwei Leute zwei Meter entfernt hin, dann kam wieder einer dazu und „baff“ fünf Minuten später stehen zig Menschen um mich herum. Wahnsinn! Mich kennt hier jeder, das gibt's doch nicht! Und alle stellten mir Fragen über Fragen über Fragen. Das war wirklich der Hammer.

Ich lernte sehr viele Leute kennen und traf auch alte Bekannte vom Eingangsbereich wieder. Die Personen um mich herum wechselten hin und wieder, aber viele blieben vom Anfang bis zum Ende bei mir stehen und hörten gespannt meinen Ausführungen und Erzählungen zu. Das war echt heftig, was da auf einmal abging. Ich kam mir echt komisch vor.

Wahrscheinlich hätte ich den ganzen Tag dort stehen bleiben können, aber Giovanni war mittlerweile wieder bei mir und so machten wir uns auf den Weg zum Messestand von [Boerse-Go.de](http://Boerse-Go.de).

Auf dem Weg dorthin kamen wir an den verschiedensten Ausstellern vorbei. Überall kannte Giovanni jemanden und hielt hier und da einen kleinen Plausch. Unter anderem auch neben dem Messestand von RBS. Ich vergnügte mich in der Zwischenzeit damit, dass ich mich ein wenig umsah. Und da sah ich sie! Die schönste Frau des Tages, genau am RBS-Stand. Dunkle Haare, dunkle Augen und circa 23 Jahre alt. Messe-Hostess oder Angestellte des Brokers? Keine Ahnung, ich weiß nur noch, dass ich baff war und sie gerne noch länger angeschaut hätte. Aber dafür blieb leider keine Zeit. Giovanni war schon wieder dabei weiterzugehen und schließlich geht die Arbeit vor. Trotzdem hatte ich mir vorgenommen, nachher noch einmal hier vorbei zu kommen, um sie anzusprechen. *„Eventuell kennt sie ja auch meinen Blog – dann kommen wir schnell ins Gespräch!“*

Am Messestand von Boerse-Go.de beziehungsweise Godmode-Trader. de lernte ich Herrn Robert Abend kennen. Auch er kannte mich bereits aus dem Internet. „Bekannt zu sein hat irgendwo ja doch seine Vorteile!“

Giovanni, Herr Abend und ich setzten uns in die Cafeteria um die Ecke. Meine Gedanken waren immer noch beim RBS-Stand hängen geblieben. *„Hoffentlich ist die Hübsche nachher noch da?“*

Ein Wasser, drei Euro. Wie bitte? Eine Pet-Flasche Wasser für drei Euro? Obwohl ich es nicht zahlen musste, regen mich solche Abzockpreise tierisch auf. Ich habe natürlich nichts gesagt, aber gedacht habe ich es mir.

Mal ehrlich! Drei Euro für ein stilles 0,5l-Wasser ist doch wohl wirklich nicht gerechtfertigt. Egal ...

Wir setzten uns an einen Fensterplatz und plauderten. Ich erzählte ein bisschen was über mich und mein Projekt. Und Herr Abend stellte mir [Godmode-Trader.de](http://Godmode-Trader.de) vor. Da der Forex-Bereich dort ausgebaut werden sollte, kam das Gespräch natürlich auch auf Livetrading-Webinare. Er fragte mich, ob ich es mir zutrauen würde Webinare zu halten, und ob ich mir vorstellen könnte, diesem speziellen Druck gewachsen zu sein. Ich antwortete spontan: „Ja klar! Kein Problem.“ – und erhielt daraufhin eine Einladung nach München.

So richtig hatte ich gar nicht realisiert, was da gerade abging. Zuerst der ganze Trubel, dann meine Traumfrau und jetzt so ein Gespräch.

*„Will ich Webinare geben? Darf ich Webinare geben? Was war das gerade? Und überhaupt, wo war der RBS-Stand noch gleich?“*

Mittlerweile war es 14 Uhr und ich eilte, wie in meinem Blog versprochen, zum Eingangsbereich. Giovanni wurde unterwegs vom E-Trade-Stand aufgehalten und ich ging alleine zum vereinbarten Treffpunkt. Ich war gespannt, wen ich jetzt persönlich kennenlernen durfte.

Am Eingangsbereich traf ich gleich auf „boesesbrot“. Sein eigentlicher Name ist Bernd (das Brot), aber da wir die ganze Zeit auf Skype Kontakt haben, spreche ich ihn nur mit seinem Pseudonym an. Wir hatten zusammen schon einige Teamviewer-Sessions und verstehen uns gut.

Es waren noch viele Weitere zum Treffpunkt gekommen und endlich hatte ich Gesichter zu den vielen regelmäßigen Onlinekontakten. Das war einfach nur super.

Nach längerem fachlichem und privatem Plaudern ließen wir die Gespräche irgendwann langsam ausklingen. Auch die Besucher der Messe machten sich schon vermehrt auf den Heimweg.

Ich kannte jetzt erst mal natürlich nur einen Weg. Auf zum RBS-Stand. Aber der Stand war schon fast komplett abgebaut. „Mist! Naja, morgen ist ja auch noch ein Tag. Wo ist Giovanni?“ Ich rief Giovanni an und wir trafen uns am Eingang, um ins Hotel zu fahren. Ich war total fertig und wollte jetzt erst mal Ruhe haben.

Auf dem Weg ins Hotel telefonierte ich mit meinem Kollegen aus Nürnberg. Spontan hatten wir vereinbart, dass er mit seiner Freundin nach Frankfurt kommt, um mit mir zusammen das Frankfurter Nachtleben unsicher zu machen. Das schien ein perfektes Wochenende zu werden.

Im Hotel legte ich mich noch mal kurz für ein paar Stunden schlafen und stellte meinen Handywecker auf 21 Uhr. Dann bleibt mir genug Zeit, um mich fertigzumachen. Um 22 Uhr kamen die Nürnberger an und wir sind zusammen in die Disco. Der Abend war cool und ging wie immer viel zu lange. Während sich die beiden Spontan-Reisenden in der Nacht noch auf den Heimweg machten, ging ich ins Hotel, um noch ein wenig zu schlafen. Schließlich lag der zweite Tag auf der Messe noch vor mir.

Am nächsten Tag auf der Messe ging es nicht mehr ganz so hektisch zu wie am Vortag. Es war weniger los und die Leute, mit denen ich mich unterhalten hatte, bildeten keine Menschentrauben mehr um mich rum. Natürlich hatte ich die Frau vom RBS-Stand immer noch im Kopf. Aber jedes Mal, wenn ich am RBS-Stand vorbeikam, war sie nicht da. Ich glaube, sie hatte nur am ersten Tag gearbeitet. Zumindest habe ich sie bis zu meiner Abreise nicht mehr gesehen. Tja, kann man nichts machen. Wäre auch zu schön gewesen.

Am Nachmittag bin ich mit Giovanni zurück nach Nürnberg gefahren. Ich war total geschafft vom Wochenende. Ich habe den Newsletter noch zusammen mit Heiko versendet und bin anschließend schlafen gegangen. Schließlich stand eine schwere Tradingwoche vor mir, in der ich meinen Zeitplan einholen musste.

# KAPITEL 9

## *TAG 149 BIS TAG 179*

Im November ging meine Bankroll auf Achterbahnfahrt. Ein ständiger Wechsel zwischen Vorsprung und Rückstand gegenüber dem Zeitplan war die Folge. Schließlich konnte ich Ende November 2009 mit einem Supertag meinen Gewinnplan in der letzten Sekunde einholen. Trotz meiner beiden Auszahlungen (die Auszahlung und der Brokerwechsel) betrug mein Guthaben am 30. November 16.955,61 Euro. Somit hatte ich gegenüber meinem Gewinnplan circa 100 Euro Vorsprung. Das sollte sich aber bald ändern. Und zwar im negativen Sinne.

Der Dezember machte nämlich gleich zu Beginn Probleme. Bereits am 1. Dezember funktionierte mein Rechner von jetzt auf dann nicht mehr. Und das, obwohl ich noch eine offene Gold-Position am Laufen hatte. Das wäre ja eigentlich kein Problem, wenn ich SL und TP eingestellt hätte. Aber das hatte ich natürlich wie immer nicht gemacht. Die Order lag, nachdem mein Laptop den Geist aufgegeben hatte, für Stunden völlig ohne Absicherung im Markt. Und das auch noch bei einer Gold-Position! Das könnte sehr gefährlich werden!

Die Gold-Position musste natürlich so schnell wie möglich geschlossen werden. Am einfachsten wäre es wohl gewesen, wenn ich mich von einem anderen Rechner aus in meinen Account eingeloggt hätte, um die Position zu schließen. Aber ich wäre ja nicht der Kay, wenn ich mir nicht ständig selber Steine in den Weg legen würde. Dafür hasse ich mich manchmal, aber so bin ich halt. Ich habe mich daran gewöhnt. Das musste ich ja schließlich auch, um nicht irgendwann total auszurasen.

Der Stein hieß diesmal: Passwort!

Da ich mein Projekt öffentlich gemacht hatte, hatte ich mir auferlegt, ein extrem schweres Passwort mit hoher Sicherheit zu wählen. Also absolut

keines meiner Standard-Passwörter. Stundenlang hatte ich darüber nachgedacht. Es musste ja eines sein, das keinen Bezug zu mir hat, welches ich mir aber trotzdem merken kann. Und dieses superschwere Passwort habe ich, wie soll es auch anders sein, auf dem Laptop gespeichert. Natürlich so, dass es keiner finden und verwenden kann. Und jetzt konnte nicht mal mehr ich es verwenden, da der Laptop einfach so, von jetzt auf gleich, kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Ich konnte nicht mehr in meinen Account gelangen.

Mir blieb also nur noch eins übrig. Ich musste mit meinem Broker Kontakt aufnehmen, um die Gold-Position zu schließen. Das habe ich letztendlich auch getan und die Position wurde geschlossen. Und zwar mit Gewinn. Das Tagesziel war somit gesichert.

Eigentlich hätte ich spätestens jetzt lernen müssen, dass jede Position mit einem SL gehandelt werden muss. Zumindest mit einem Notfall-SL für den Fall der Fälle. Aber da ich ja wieder einmal nicht bestraft worden bin, sondern zudem mit der Order noch Gewinn gemacht habe, war der Trade schnell wieder vergessen.

Meine Sorge galt nun meinem Laptop. „*Wie lange werde ich ohne Laptop aushalten müssen?*“ An jedem Tag, an dem ich nicht handle, kann ich zwar kein Geld verlieren, aber ich verliere Geld gegenüber meinem Gewinnplan. „*Wie viel wird die Reparatur kosten?*“ Sollte die Reparatur mehr als 150 Euro kosten, werde ich mir einen neuen Laptop kaufen müssen. Und das ohne Geld! Zu diesem Zeitpunkt hatte ich genau 120 Euro in bar. Ich habe so gehofft, dass ich keine weitere Auszahlung mehr machen musste.

Dann die Erlösung! Das Netzteil hatte den Geist aufgegeben. Zum Glück nur das! Das Teil kostete nur 50 Euro, welche ich mir gerade noch so leisten konnte. Sie taten zwar in diesem Moment auch weh, aber ich konnte immerhin mit meinem Tradingkapital weiterarbeiten.

Am 4. Dezember 2009 ging es dann wieder los. Mein Laptop funktionierte wieder und mein Ziel lautete erneut, den Zeitplan einzuholen. Denn zwei Tage Tradingpause brachten mich doch tatsächlich wieder 900 Euro in Rückstand.

Es kam aber ganz anders. Der 4. Dezember stellte sich als mein Horrortag heraus! Kein Tag meines gesamten Projekts hat mich so viele Jahre meines

Lebens gekostet wie dieser. Fast wäre mein komplettes Projekt an nur einem einzigen Tag gescheitert. Aber so ist es an der Börse nun mal. Wenn man die Disziplin vernachlässigt und sich gegen den Markt stellen will, dann kann das sehr schnell nach hinten losgehen. Erst recht, wenn es sich um Gold handelt.

Die Tage nach dem Gold-Massaker waren hauptsächlich davon geprägt, dass ich mit dem heftigen Verlust umzugehen lernte. Ich hatte meinen Zeitplan ein für alle Mal verloren und mir fehlte in den ersten Tagen komplett die Orientierung.

Die Performance, die ich in den nachfolgenden Tagen ablegte, war zwar immer noch leicht positiv, aber bedingt durch die geringe Volatilität im Dezember war es äußerst mühsam, überhaupt Gewinn-PIPs zu erzielen. Dazu kam noch, dass ich mich von meiner Erkältung im November nicht richtig auskuriert hatte und seit Wochen rumkränkelte.

Wahrscheinlich ist es kein Wunder, dass ich durch die momentanen mentalen Belastungen, mit ausgelöst von den vernichtenden Gold-Positionen, von einer richtig schweren Grippe heimgesucht wurde. Es war nur eine Frage der Zeit, bis ich krankheitsbedingt für ein paar Tage das Bett hüten musste.

Im Video vom 15. Dezember 2009 (Tag 163) ist deutlich zu erkennen, wie fertig ich war. Das war genau der Tag, an dem ich im Video ankündigte, dass ich ab jetzt vom Bett aus weitertraden würde. Denn im Bett liegen und sich auskurieren schön und gut – aber ich hatte einfach keine Zeit, um krank zu sein. Ich hatte gerade meinen Zeitplan verloren und lag damit weit unter meinem Soll. Da konnte ich es mir einfach nicht leisten, tradingfreie Krankheitstage einzulegen.

Bei Krankheit zu handeln ist definitiv alles andere als empfehlenswert. Ich kann jeden nur davor warnen. Man sollte nur handeln, wenn man sich gut fühlt und fit ist. Auch einige Kommentare in meinem Blog haben mir das immer wieder gepredigt:

### ***Kommentar vom 16. Dezember 2009***

#### ***Sweetside***

*Lass die Finger vom Traden, solange Du krank bist ...*

*Ist mein Rat, auch wenn es keinen interessiert.*

## ***Kommentar vom 17. Dezember 2009 tonki78***

*Hallo Kay,*

*Ich stimme mit den Kommentaren überein, dass Du Dein Glück nicht überstrapazieren solltest. Gut, wenn es klappt.*

*Aber wenn nicht, hast Du ganz schnell wieder eine Situation, wie bei Deinem „bösen“ Gold-Trade. Nutze doch Deine Krankheit für eine kleine Auszeit. Das hilft meistens.*

*Um die schlaunen Bücher zu zitieren, man sollte nicht handeln, wenn man nicht voll auf der Höhe ist.*

Letztendlich ging aber alles gut. Ich lag zwei Tage lang im Bett und konnte durchaus gute Gewinne erzielen. Eine der wenigen Gewinntage im Dezember.

Generell war der Dezember, mal abgesehen vom Gold-Trade eher ereignislos. Viele Händler befanden sich bereits im Urlaub und an den Börsen war nicht wirklich viel Bewegung zu sehen. Am 31. Dezember (Tag 179) stand meine Equity auf 16.944 Euro. Damit belief sich das Monatsergebnis auf -11 Euro. Das ist wirklich ein verdammt gutes Ergebnis in Anbetracht der hohen Gold-Verluste, dem Laptop-Ausfall und der Grippe.

Laut Gewinnplan müsste ich am Ende des Jahres 2009 eigentlich bei der Summe von 30.270 Euro stehen. Den Zeitplan konnte ich also in Zukunft vergessen. Einen Neuen hat es danach nie mehr wirklich gegeben.

Über fünf Monate konnte ich den Anschluss an meinen Gewinnplan halten. Ein Tag machte mir alles kaputt. Zum Glück habe ich danach wieder versucht meinen Rhythmus und mein Selbstbewusstsein zu finden. Ich kann mir vorstellen, dass sehr viele Trader bei einem derartigen Verlust gescheitert wären. Das habe ich mir zum Glück erspart. Das Projekt ging weiter! Jetzt dauerte es halt ein bisschen länger als ursprünglich gedacht. Aufgeben war keine Option.

Die wichtigsten Ereignisse und Informationen im Dezember:

## **DIE GOLD-TRADES**

Die Grafik zeigt den Gold-Chart auf Stundenbasis bis zum 3. Dezember.

Jede Kerze steht für eine Stunde.



Generell galt für Gold seit Wochen nur eine Richtung. Man konnte in diesen Tagen mehr oder weniger blind die Long Trades eingehen. Zumindest dachte ich das. Das damalige All-Time-High lag bei 1.226,40 Dollar.

Wie immer wartete ich auf eine Erholung, um genau das Gleiche zu tun wie in den Tagen zuvor. Ich wollte mir schnelle und sichere Gewinne durch Long-Einstiege im Gold ergattern. Bei dem Kurswert 1.205,20 Dollar fand ich letztendlich wieder mal einen Einstieg, um vom bullischen Gold profitieren zu wollen. Einen SL und TP zu setzen hielt ich damals noch nicht für nötig. Erst recht nicht bei Gold – „Alle sagen, der geht Long. Den halte ich, bis er wieder im Plus ist. Was soll da schon großartig passieren?!“

Ich bin wohl zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt eingestiegen. Das sagt

man zwar immer, aber diesmal ist es genau so gemeint. Es war tatsächlich einer der ungünstigsten Zeitpunkte, um eine Long-Position im Gold einzunehmen. Wohingegen ein Short-Einstieg ein Trade der Note 1 wäre. Denn der Short-Trade wäre nur zu Beginn des Trades im Minus gewesen. Danach wäre er richtig schön in den Gewinn geschossen. Der Gold-Kurs ist also kurz nach meinem Long-Einstieg richtig bergab gegangen. Ich rede hier nicht von irgendeinem kurzen Kursrücksetzer, sondern vielmehr von dem Anfang einer extremeren Bewegung.

Nachdem der eingegangene Trade ein ordentliches Minus anzeigte, bin ich doch tatsächlich erneut mit einer zweiten Position long eingestiegen. Diesmal zum Kurswert 1.193,40 Dollar. Jetzt war ich doppelt positioniert. Und das, obwohl mein gewählter Einsatz für Gold sowieso schon viel zu hoch war. Dass das jedoch auch völlig nach hinten losgehen könnte, darüber hatte ich keine Sekunde nachgedacht. Ich war der vollen Überzeugung, dass Gold weiterhin steigen wird. Ich hatte meine Meinung und davon brachte mich nichts ab. Ich war also gerade in Begriff mir mein eigenes Grab zu schaufeln.

Eine weitere Stunde später habe ich mich ein drittes Mal positioniert zum Kurswert 1.190,20 Dollar. „Jetzt muss doch der Kurs endlich umdrehen!“

Spätestens jetzt war ich mit dem Ausheben meines eigenen Grabs fertig und bestellte bereits einen Grabstein. Jegliche Kontrolle über meine Trades hatte ich bereits verloren und das Chaos begann!

Ich konnte mir damals einfach nicht vorstellen, dass Gold einen derartigen Absturz erleiden wird. Tja, wer eine Meinung hat, der ist selber schuld! Der Kurs stürzte jetzt erst richtig nach unten und es war kein Ende in Sicht. Der Horror nahm seinen Lauf und ich wusste nicht, was ich tun sollte. Ich sah zu, wie mein Konto immer mehr belastet wurde und flehte: „Um Gottes willen! Dreh um!“

Dass mein Betteln keinerlei Einfluss auf den Kurs hatte, war klar. Denn den Kurs interessierte und interessiert es nicht, ob man gerade sehr viel Geld verliert. Wer eine Meinung an der Börse hat, ist selber schuld. Der Markt lässt sich keine Meinung aufzwingen.

Ich habe alles versucht, um den Schaden so gering wie möglich zu halten. Aber die Positionen standen mittlerweile so weit im Minus, dass ich es nicht fertiggebracht habe, sie einfach nur zu schließen. Stattdessen kam ich auf die

wildesten Ideen. Ich fing an meine Positionen zu hedgen. Das bedeutet, dass ich eine Gegenposition zu meinen bisherigen Positionen einnehme. Also habe ich eine Short-Position aufgenommen mit dreifachem Einsatz. Panik pur! Wie ein Ertrinkender.

Das Hedgen, so wie ich es angewendet habe, war mit Sicherheit nicht die beste Entscheidung. Mit gehegten Positionen hatte ich keinerlei Erfahrung und machte dadurch alles nur noch schlimmer. Ich konnte zwar im gehegten Zustand keine weiteren Verluste mehr machen, aber irgendwann muss man ja die Patt-Situation aufheben und Orders schließen. Und das ist keineswegs so einfach, wie man sich das vorstellt. Erst recht nicht bei meinem Trading-Stil, der eher auf kurzfristige Trades ausgelegt ist.

Das Drama nahm also weiter seinen Lauf und ich habe am laufenden Band immer wieder Positionen geöffnet und geschlossen. Ein richtiges System war schon lange nicht mehr zu erkennen. Ich war einfach nicht mehr Herr der Lage und aus diesem Grund hatte ich total hysterisch und viel zu emotional reagiert. Ich wollte um alles in der Welt die Situation in den Griff bekommen. Aber mit meiner Vorgehensweise war es unmöglich, den Schaden zu verringern oder vielleicht sogar auszubügeln. Irgendwie habe ich es nicht fertiggebracht mich von den Long-Positionen zu lösen.



Die Grafik zeigt den weiteren Verlauf des Gold-Kurses auf Stundenbasis.

Die Pfeile zeigen meine drei angesprochenen Einstiege für steigende Kurse.

Am Freitagabend war ich nervlich bereits total am Ende. Meine offenen Positionen zeigten im gehegten Zustand ein dickes Minus von circa 4.800 Euro. Meine Balance belief sich nach dem Horrortag auf 19.274,24 Euro.

*„Wenn ich alle Positionen einfach schließen würde, blieben mir noch circa 14.500 Euro Restkapital. Somit stehe ich circa 25 Prozent im Verlust. Und das an nur einem Tag! Innerhalb von ein paar Stunden! Oh Mann, was jetzt? Wenn ich so weitermache und Gold nicht steigen wird, dann werde ich irgendwann in den sicheren Margin-Call geraten!“*

Der Margin-Call ist erreicht, wenn das Konto am Limit ist. Dann hat man kein weiteres Geld mehr zur Verfügung stehen. Die offenen Positionen werden nach und nach zwangsgeschlossen. Natürlich nach einer bestimmten Reihenfolge. Die Position, die den größten Verlust vorweist, wird zuerst geschlossen. Wenn es mal so weit kommt, dann ist der Totalverlust nicht mehr weit entfernt. Dann wäre das Konto gecrashed, man hätte alles verloren und alles wäre umsonst gewesen. Das durfte auf keinen Fall passieren!

Um ehrlich zu sein, fühlte ich mich dieser Situation nicht gewachsen. Ich hatte mich total verrannt. Meine Schmerzgrenze hatte ich mit diesen Trades absolut überschritten. Ich stand so weit im Verlust, dass ich nicht mehr klar denken konnte. Es war überhaupt nicht mehr möglich, objektive und sachbezogene Entscheidungen zu treffen. Ich brauchte unbedingt eine Auszeit. Aber bei Forex gibt es keine Pause!

Zum Glück stand das Wochenende vor der Tür. *„Wenn ich gehegt ins Wochenende starte, verschaffe ich mir zwei Tage Bedenkzeit. 48 Stunden. Genug Zeit, um mich mit anderen Tradern über meine Situation zu unterhalten.“* Vielleicht gab es ja doch noch Hoffnung.

Alle sagten mir das Gleiche. Ich sollte die drei Positionen einfach schließen und den Verlust akzeptieren. Denn der momentane Kurswert schien noch lange nicht das Tief der gestarteten Abwärtsbewegung zu sein. Mein Account war also wirklich in akuter Margin-Call-Gefahr. Ich musste eine Entscheidung treffen! Ist mir das „Recht behalten wollen“ und das

Durchsetzen meines Dickkopfes es wert, dass ich meinen Account schrotte? Oder werde ich die Marktsituation akzeptieren und meine Verluste realisieren?

Auch hier kann man wieder sehr gut sehen, wie viel das Pokern und das Traden gemeinsam haben. Würde ich am Pokertisch in einer Hand verwickelt sein, welche letztendlich sehr teuer enden kann, womöglich sogar den kompletten Verlust der Chips, würde ich mich aufgrund meiner Unsicherheit ohne Weiteres von den Karten trennen.

Es konnte also nur eine richtige Lösung für dieses Problem geben. Der Verlust musste begrenzt werden. Und zwar auf das momentane Minus! Das war zwar schmerzhaft, aber ich würde die Situation mit einem blauen Auge überleben. Ich musste die Positionen sofort schließen.

Zum Glück bin ich gehegt in dem Trade, denn ich musste mir schon mal keine Gedanken über mögliche GAPS machen. Ein GAP nennt man die Kurslücke zwischen Schlusskurs und Eröffnungskurs an Wochenenden. Ob GAP UP oder GAP DOWN konnte mir egal sein.

Nach den zwei handelsfreien Wochenendtagen hatte ich mich mit dem Gedanken angefreundet, dass das Realisieren eines großen Verlusts unausweichlich war. Die Entscheidung war also gefallen. Mein vorheriger Plan, dass ich die Long-Positionen „aussitzen“ werde, war für mich keine Option mehr.

Ich startete die neue Tradingwoche bereits zum Handelsbeginn. Also bereits am Sonntag um 23 Uhr. Ich habe mich dazu entschlossen eine der beiden Long-Positionen sofort zu schließen mit einem Verlust von 3.061,50 Euro. Somit hatte ich nur noch zwei Positionen. Eine weitere Long-Position und eine Short-Position mit doppeltem Einsatz.

Ein paar Stunden später verabschiedete ich mich von der doppelten Short-Position mit einem Gewinn von 1.498,78 Euro. Die einzige Order, welche jetzt noch blieb, war die Long-Order. Bei dieser letzten Order stellte ich einen SL ein, um eventuell noch günstiger aus der ganzen Sache herauszukommen. Es könnte ja eventuell sein, dass der Goldkurs ja doch noch mal um ein paar Dollar steigt. Und es wäre ja echt ärgerlich, wenn er das ohne mich machen würde.

Letztendlich landete die Position am Mittwoch im SL und ich musste

wieder einen heftigen Verlust von 4.869,09 Euro einstecken. Alles zusammengerechnet kostete mich die Gold-Aktion also 6.431,81 Euro. Ein Verlust, der nur schwer zu verkraften war. Fast 30 Prozent Verlust!

Das Thema „Gold“ gehörte von nun an der Vergangenheit an. Und zwar generell. Nicht nur der 4. Dezember. Ich habe nie wieder richtig aktiv mit Gold gehandelt. Gold ist sehr gefährlich. Gold ist sehr volatil und äußerst aktiv. Genau aus diesen Gründen war der Gold-Chart für lange Zeit mein absoluter Liebling. Man konnte dort einfach die besten und schönsten Gewinne erzielen. Gold rettete mir mit Sicherheit fünf- bis zehnmal das Tagesziel. Aber wenn der Schuss mal nach hinten losgeht, dann wird man hart dafür bestraft. Und nachdem ich wirklich hart bestraft worden war, hatte ich seitdem keinerlei Ambitionen mehr auf weitere Adrenalin-Bomben.

In eine derartige unkontrollierbare Situation bin ich seitdem nie wieder gekommen. Der 4. Dezember war der einzige Tag, an dem ich mich derartig in eine Position verrannt hatte. Es war klar, dass mir so etwas nie wieder passieren darf! Und das wird auch nie wieder passieren. Denn ein Trade darf eine bestimmte Schmerzgrenze nicht überschreiten! Und damit das nicht passiert, muss man sich einen SL setzen. Bei jedem Trade.

Die Gold-Trades haben meinen Trading-Stil und meinen Umgang mit dem Risk- und Moneymanagement deutlich geprägt. Seit diesem Tag habe ich endlich angefangen regelmäßig und vermehrt einen SL zu setzen. Das Setzen von SL ist eines der wichtigsten Dinge überhaupt. Ohne SL darf man nicht traden! Heute gibt es bei mir fast keine Trades mehr, die ohne SL im Markt platziert sind.

Auch das grundsätzliche Marktverständnis verbesserte sich nach den stundenlangen Gesprächen mit den Profis. Schließlich habe ich an diesem Wochenende nichts anderes gemacht, als Gespräche über Gold und Co. zu führen.

Ich wäre ja nicht ich, wenn ich nicht immer versuchen würde, alles positiv zu sehen. Natürlich war der 4. Dezember ein sehr teurer Spaß, der absolut nicht sein musste. Aber er hat auch mindestens genau so viele positive Aspekte mit sich gebracht. Der dadurch erlangte Lerneffekt ist unbezahlbar. Erst nach dem großen Drawdown mit Gold habe ich mich nach und nach zu einem richtigen Trader entwickelt. 6.431,81 Euro für ein 5-Tages-Survival-Seminar. Hätte auch teurer sein können. Aber es war so schon teuer genug.

Letztendlich hatte das Gold-Szenario schließlich doch etwas Gutes. Ich habe etwas daraus gelernt.

## **DER VERTRAG MIT GODMODE-TRADER.DE**

Den ersten Kontakt zu [Godmode-Trader.de](http://Godmode-Trader.de) hatte ich bei der Messe in Frankfurt. Bei einem Fläschchen Wasser hatte mich Robert Abend nach München eingeladen. Dieser Einladung kam ich ein paar Wochen später nach.

Ich habe mir im Vorfeld keinerlei Gedanken gemacht und wollte einfach mal vorbeischaun, um mir unter anderem auch ein Bild vom Bürogebäude zu machen, denn schließlich gibt das schon sehr viel Aufschluss über eine Firma.

Das Büro befindet sich im kompletten 3. Stockwerk. „Na, mal sehen, was mich hier jetzt erwartet“, dachte ich.

Ich ging durch die Eingangstür in das Gebäude. Im Treppenhaus wurden Sanierungsarbeiten durchgeführt. Der zweite Stock existierte nur als Baustelle \*Hm!\* Im dritten Stock, betrat ich durch eine Glastür den Empfangsbereich. Hier war alles neu und sehr modern eingerichtet. „Beruhigend!“

An der Empfangstheke stand eine freundlich lächelnde Dame. Ich nannte meinen Termin. Sie bat mich um ein wenig Geduld und bot mir einen Platz auf der Ledercouch im Wartebereich an.

Ich setzte mich und bekam Kaffee angeboten. Eigentlich bin ich ja kein Kaffee-Trinker. Und auch wenn ich mal einen trinke, dann ist der Name „Kaffee“ wohl eher fehlangebracht. Die Bezeichnung Zuckermilch mit einem Schuss Kaffee trifft es wohl eher. Aus diesem Grund antwortete ich der netten Dame mit: „Ja, bitte mit extra Milch und viel Zucker.“

Ich sah mich ein wenig um. Direkt neben mir an der Wand hing ein riesengroßer Fernseher. Keine Ahnung, wie groß das Ding war. Ich schätze, es war ein 52-Zoller. Ich ging mit dem Kopf ein wenig zurück und habe geguckt, was es da zu lesen gab. Der Fernseher zeigte im ständigen Wechsel wichtige News, aktuelle Kursdaten und so weiter. Unter anderem wechselte das Bild auf „Herzlich Willkommen, Herr Brendel ...“. Das fand ich natürlich obercool!

Ein paar Minuten später begrüßte mich Herr Abend. Wir hatten Mittagszeit und sind zusammen nach einer kurzen Büro-Rundführung essen gegangen. Das Büro ist absolut top. Überall Glaswände. Das junge Team besteht aus circa 100 Männern und Frauen. Überall stehen große Bildschirme auf den Tischen. Meistens sogar zwei. Der erste Eindruck war, kurz gesagt, sehr gut.

Zum Italiener um die Ecke sind wir gelaufen. Ich weiß noch, dass es an diesem Tag sehr windig und kalt war. Überall lagen noch Schneereste und ich fror.

Beim Essen kam natürlich das Thema Livetrading zur Sprache, denn darum ging es hier ja schließlich auch. Im Forex-Bereich sollten weitere angeboten werden, und wenn ich Lust dazu hatte und es mir zutraute, könnte ich für Godmode-Trader.de Webinare geben. Das Interesse von meiner Seite war sehr groß. Schließlich gab ich seit Wochen Teamviewer-Sessions und hatte bereits ein Webinar mit 1.200 angemeldeten Teilnehmern gemeistert. Ich hatte wochenlang nicht mehr alleine getradet und hatte immer Zuschauer auf meinem Rechner. Das machte mir so viel Spaß, dass ich gerne mehr in diesem Bereich tun wollte. Und da es meinem Projekt nicht im Wege stand, wollte ich das unbedingt ausgiebiger machen. Ich halte meine Webinare schließlich mit meinem Account. Also performe ich auch während der Webinarzeit.

Wir einigten uns auf eine mögliche Zusammenarbeit. Er wollte das Thema zuvor noch einmal intern besprechen und dann einen Vertrag aufsetzen. Herr Abend bezahlte die Rechnung und wir gingen zurück zum Bürogebäude. Dort tauschten wir noch einmal unsere Kontaktdaten aus und verabschiedeten uns. Ich machte mich auf dem Heimweg und freudete mich mit dem Gedanken des Livetradings an.

Ein paar Tage später erhielt ich einen Anruf von Robert Abend. Er erklärte mir, dass Godmode sich vergewissern wollte, dass meine Trading-Statements nicht gefälscht sind. Sie kannten die Behauptungen in den Foren und wollten sicher gehen, dass an den Gerüchten nichts Wahres dran ist. Um das schnellstens zu ermöglichen, wäre es das Beste, wenn ich ihm meine Accountdaten zukommen lassen würde. Das war natürlich kein Problem und ich übermittelte ihm alles:

- Den Downloadlink der Software MetaTrader 4.
- Meine Account-Nr.

- Mein Investor-Passwort. Das Investor-Passwort ermöglicht den Zugriff auf meinen Account, ohne Trades absetzen zu können. Alles wird identisch dargestellt, nur die Orderfunktion ist deaktiviert.

In den darauf folgenden 14 Tagen haben sich zwei Mitarbeiter von [Godmode-Trader.de](http://Godmode-Trader.de) meinen Account von A bis Z angesehen. Jeder einzelne Trade wurde überprüft. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist ebenfalls auf der Webseite zu lesen:

*„Die Original-Kontodaten des Traders wurden von uns lückenlos ausgewertet und verifiziert. Die Angaben sind 100 Prozent korrekt.“*

Ich erhielt einen Vertrag von Godmode-Trader!

„Jetzt gebe ich wohl Live-Trading-Webinare.“ Ich freute mich riesig und war total gespannt auf diese neue Herausforderung.

Mittlerweile gebe ich seit Februar 2010 wöchentlich zwei bis drei Livetrading-Webinare auf [www.Godmode-Trader.de/Premium/Trading/Forexmillionaer](http://www.Godmode-Trader.de/Premium/Trading/Forexmillionaer). Es macht mir riesigen Spaß! Es ist eine regelrechte Community entstanden, in der ich nicht nur mit Scheuklappen vor mich hertrade. Ich gestalte mein Webinar sehr interaktiv und gehe auch auf die einzelnen Trading-Ideen meiner Abonnenten ein. Charts werden zusammen analysiert und mögliche Szenarien werden besprochen. Natürlich trade ich während dem Webinar auch und erkläre meine Ein- und Ausstiege und die verschiedenen Set-ups. Ich beantworte alle Fragen. Sollte ich mir bei einer Frage nicht sicher sein, gebe ich sie auch gerne an die Community ab, um sie gemeinsam zu erforschen. Natürlich darf der Spaß auch nicht zu kurz kommen und oftmals gibt es etwas zu lachen.

Die Resonanz zu meinen Webinaren ist sehr positiv. Ich erhalte E-Mails von Tradern, die sich dafür bedanken, dass sie jetzt wesentlich besser performen als zuvor und dass mein Trading-Stil sehr simpel gehalten ist, der es einem ermöglicht, immer den Überblick zu behalten. Und genau so soll es sein. Man soll etwas lernen, um auch alleine im Markt zurechtzukommen. Wenn dazu noch die Performance innerhalb des Webinars passt, dann ist es

umso besser, denn das unterstreicht den Erfolg meines Trading-Stils. Dennoch lege ich besonderen Wert darauf, dass man das Webinar nicht als stupides Nachhandeln ansieht. Nur wer sich seine eigenen Gedanken macht, kann langfristig erfolgreich an der Börse agieren.

Die ersten Webinare fanden mittwochs und freitags von 17 bis 20 Uhr statt. Das sind natürlich äußerst ungünstige Handelszeiten. Dies machte sich auch in meiner Performance bemerkbar. Ich schätze, dass meine ersten zehn Webinare unter dem Strich eine negative Performance vorwiesen.

Natürlich war es anfangs ungewöhnlich, im Webinar zu traden. Man kann einfach nicht so schnell agieren, wie wenn man alleine ist. Neben den Brokerproblemen musste ich jetzt noch jede Menge Fragen von den Webinar-Usern beantworten. Das lenkt natürlich ab und man verpasst Einstiege. Auch das Erklären des Einstiegs kostet eine gewisse Zeit. Und zu guter Letzt kann es auch vorkommen, dass man gerade ein exotisches Währungspaar analysiert und dadurch einen Einstieg in volatilen Hauptwährungspaaren verpasst. So ist das halt in den Webinaren. Ich möchte jedem helfen. Dafür ist das Webinar da, man soll ja schließlich lernen, um auch alleine im Markt zurechtzukommen.

Auch ich habe innerhalb des Webinars enorm viel gelernt. Das wurde mir im Vorfeld von vielen Bekannten schon prophezeit:

*„Das Webinar wird auch deinen eigenen Trading-Stil verbessern und erweitern.“*

Sie hatten recht. Wenn man einen Trade im Webinar eingeht, dann reicht eine Begründung wie: „Ich denke, der geht long!“ natürlich nicht aus. Man muss seine Einstiegsriterien klar definieren und erklären. Und man muss natürlich auch unterstreichen, dass man ein angemessenes Chance-Risiko-Verhältnis eingeht bei einer halben Positionsgröße. Und vieles mehr. Man lernt gewissenhafter zu agieren und Signale klarer zu erkennen und zu verstehen. Das Livetrading hat zu meiner bisherigen Entwicklung sehr viel beigetragen.

Wie bereits erwähnt, fanden die derzeitigen Webinare jedoch zu sehr ungünstigen Zeiten statt. Ich wollte die Webinarzeiten nach Absprache mit

den Abonnenten und Godmode-Trader. de ändern. Nach eingehenden Gesprächen entschied ich mich zwei Stunden früher zu beginnen und eine Stunde früher zu beenden. Also mittwochs und freitags von 15 bis 19 Uhr. So können wir im Webinar ein wenig die volatile New-York-Session traden und für die Teilnehmer sind es sogar noch zwei Stunden mehr.

Die Webinarzeiten sind bis heute so geblieben. Alle zwei Wochen gebe ich sporadisch immer wieder mal Sonderwebinare wie z.B. eine Nachtssession von 1 bis 5 Uhr. Mir machen die Webinare einfach Spaß! Auch wenn sie ab und zu sehr anstrengend sind. Schließlich gibt es Tage, an denen es eben auch nicht so gut läuft. Doch seit der Webinarzeit-Änderung bin ich dann doch etwas im Gewinn.

# KAPITEL 10

## *TAG 180 BIS TAG 269*

Neues Jahr, neues Glück. Die Tage zwischen den Jahren habe ich ruhig ausklingen lassen. Ich gewöhnte mich an den Gedanken, dass mein Zeitplan uneinholbar voraus lag, und bereitete mich auf das neue Jahr vor. Jetzt ging es nicht mehr darum, mein Ziel innerhalb von einem Jahr zu erreichen. Es würde eindeutig länger benötigen, um so viel Geld zu verdienen. Vielmehr ging es jetzt um die Beantwortung der Frage: „Wie viel könnte ich denn jetzt noch erreichen ...“.

Die Besucherzahlen meiner Webseite hatten weiterhin stetig zugenommen. Im Januar erreichte ich einen täglichen Besucherstrom von 3.500. Das zog natürlich unendlich viele E-Mails nach sich. Auch erreichten mich immer mehr Angebote von Firmen und Geschäftsleuten. Aber weitere Geschäftsbeziehungen, neben [Godmode-Trader.de](http://Godmode-Trader.de), lagen nicht in meinem Interesse. Ich habe ganz einfach allen weiteren abgesagt. Schließlich bin ich Daytrader und möchte nicht irgendeiner anderen Tätigkeit nachgehen.

Mein erster Trading-Tag im Jahr 2010 war Montag, der 4. Januar (Tag 183). Es ist wirklich komisch, nach ein paar Tagen Pause das Traden wieder anzufangen. Nachdem ich so viele Tage nicht mehr getradet hatte, hatte ich den Kursen keineswegs vertraut. Die Hauptwährungspaare befanden sich im Abwärtstrend und ich habe die richtigen Long-Signale nicht wahrgenommen. Das Ergebnis aus fünf Trades an diesem Tag war eher bescheiden. Drei Trades waren gewinnbringend und einer war verlustbringend. Ich konnte zwar insgesamt Gewinn machen, aber bei Weitem nicht genug, um zufrieden zu sein.

Im weiteren Verlauf des Januars knüpfte ich mit meiner Leistung nahtlos an die Dezemberleistung an. Also mal abgesehen vom Gold-Tag, versteht sich. Zum Glück stellte sich dieser Tag als eine Art Ausnahme im gesamten Projekt dar. Vielmehr rede ich davon, dass ich wieder damit anfangen

habe, meine Gewinn-PIPs eifrig herzuschenken. Irgendwie war der ganze Monat davon geprägt, dass ich morgens und vormittags gute Gewinne einfahren konnte, um sie anschließend für den restlichen Tag wieder zu verlieren. Geld ausgeben macht zwar Spaß, aber nicht, wenn es um meinen Trading-Account geht.

Aber damit war es nicht genug. Trades, die bereits im Gewinn standen, wurden teilweise am Ende des Tages sogar mit Verlust beendet. Eine Glanzleistung diesbezüglich ist unter anderem ein EUR/AUD-Trade. Die Position war bereits 107 PIPs im Gewinn. 107! Am Ende landete sie im SL bei Minus 800 Euro. Einfach nur dumm. Das kommt davon, wenn man Signale ignoriert, um sein Set-up stur durchzuziehen. Das war schon eine beachtliche Leistung, Respekt Kay. Wie so etwas passieren kann, ist mir bis heute unbegreiflich. Wie konnte ich da noch mit Verlust rausgehen? Manchmal habe ich mir echt ein paar Dinger erlaubt, die mir aus heutiger Sicht unglaublich erscheinen.

Am Ende des Monats konnte ich aber trotzdem ganze 31 Prozent Performance vorweisen. Also circa 5.200 Euro Gewinn. Das ist zwar weit weniger als in den ersten Monaten meines Projekts, aber trotzdem verdammt viel.

Vielleicht lag die geringere Performance an dem Neuland „SL-Setzen“. Trades, welche ich in den letzten sechs Monaten einfach Spielraum geben konnte, wurden auf einmal ausgestoppt und brachten mir Verlust. Das SL-Setzen muss schließlich auch gelernt sein. Anfangs fiel es mir einfach noch sehr schwer den SL richtig zu platzieren. Daran gewöhnte ich mich erst nach ein paar Wochen. Aber selbst heute setze ich den SL oftmals noch viel zu eng.

Vielleicht ist die geringere Performance aber auch auf den mentalen 20.000-Euro-Widerstand zurückzuführen. Diese Equity-Marke machte mir einige Tage zu schaffen. Irgendwie wollte es mir nicht gelingen, diese Summe nachhaltig auf meiner Bankroll zu behalten. Erst gegen Ende des Monats gelang es mir, mein Guthaben auf 22.200 Euro zu pushen und danach nie wieder unter 20.000 Euro zu fallen.

Der Februar stand nun an. Unter anderem der Monat, in dem ich meinen 27. Geburtstag gefeiert habe. Wobei „feiern“ wohl eher das falsche Wort ist für einsames Traden am PC. Aber wenigstens beschenkte ich mich am 8.

Februar 2010 (Tag 217) mit einem sehr guten Gewinn von 1.098 Euro. Die schönsten Geschenke macht man sich schließlich selber. Ich weiß ja auch am besten, was ich mir wünsche.

Mein Geburtstag war bei Weitem nicht das einzige Ereignis in diesem Monat. Nach sieben Monaten Echtgeld-Trading-Erfahrung fing ich an Live-Webinare zu geben. Nun hatte ich die Möglichkeit, anderen meine Strategie näherzubringen. Am 3. Februar (Tag 211) gab ich mein erstes Webinar für Godmode-Trader. de. Es war ein perfekter Start mit einer Trefferquote von 100 Prozent. Fünf Trades – fünfmal gewinnbringend – insgesamt 48 PIPs und circa 430 Euro Gewinn. Wenn es doch nur immer so gut laufen würde.

So einwandfrei geht es aber nicht immer zu. Und das bekam ich auch bitter zu spüren. Der gesamte Februar stellte sich als halbe Katastrophe heraus. Auch wenn die Performance am Ende des Monats sehr gut aussah, mit 27 Prozent Gewinn war ich äußerst unzufrieden. Denn in diesem Monat konnte ich nur in den ersten Tagen mit meinem Trading-Stil punkten. Nach dem Gewinn vom 8. Februar geriet ich in einen kleinen Drawdown. Meine kurzfristigen Trades brachten mir in diesem Monat nicht mehr meinen gewünschten Erfolg und ich setzte vermehrt auf längerfristige Trades. Diese funktionierten zum Glück überraschend gut.

Doch da es innerhalb der Webinare fast ausschließlich um das Traden im kurzfristigen Bereich ging, sah meine Performance ab dem zweiten Webinar dementsprechend schlechter aus. Meistens handelte es sich um ein Nullsummenspiel oder manchmal sogar auch um ordentliche Verluste.

Durch die Verluste innerhalb des Webinars fühlte ich mich einfach mies. Verluste im Webinar waren und sind für mich besonders schwer zu verdauen. Erst recht, wenn die Set-ups korrekt gewählt waren und es trotzdem nicht klappte. Das ist für einen Trader ohnehin das Schlimmste, wenn man die Bewegungen voraussagt und anschließend keine Gewinne verbuchen kann. Oder am besten sogar noch Verluste erleiden muss. Die Gefühle dabei, während einige sogar die abgesetzten Trades nachhandeln, sind schwer zu beschreiben. Es ist halt einfach ein ganz spezieller Druck, der auf einem lastet. Man will natürlich immer sein Bestes geben. Doch manchmal klappt es einfach nicht.

***Blodgeintrag vom 26. Februar 2010***

*Wenn man in der richtigen Richtung unterwegs ist und ausgestoppt wird, macht es einfach keinen Sinn noch mehr SLs abzuholen.*

### **Videokommentar vom 26. Februar 2010**

*Ich bin in der richtigen Richtung unterwegs, werde ausgestoppt, weil eine Kerze nach unten geschickt wird und danach geht es in meine Richtung. Was soll ich denn anderes machen, außer den SL unter die letzten Tiefs zu setzen!? Das war einfach nur ein Scheißtag! Egal, was ich heute gemacht habe, man konnte davon ausgehen, dass es im SL landet. Ich brauche erst mal Abstand von Charts.*

(Betrachtung aus der heutigen Sichtweise)

Freitag, der 26. Februar (Tag 235), war das Verlust bringendste Webinar bislang. Ich hatte mich sogar in der letzten Stunde geweigert, irgendwelche neuen Trades einzugehen. Man muss einfach wissen, wann man die Finger von den Kursen lassen sollte. Und bei mir war es zwingend notwendig, Schadensbegrenzung durch Zurückhaltung zu betreiben. Bei einer Bankroll von circa 29.500 Euro habe ich innerhalb von zwei Stunden mit fünf Trades knallharte 1.083 Euro verloren.

Der ganze Tag und die gesamte Woche liefen schon nicht so gut. Aber 3,67 Prozent Verlust sind wirklich zu viel des Guten in solch einer kurzen Zeit. Hoffentlich musste ich das nie wieder innerhalb eines Webinars durchstehen. Naja, am besten wäre es natürlich, wenn ich so etwas generell nie wieder mitmachen musste.

Ich beendete den Monat mit gemischten Gefühlen. Einerseits war ich sehr glücklich darüber, dass ich auch längerfristig sehr erfolgreich agieren kann. Andererseits war ich sehr betrübt, dass meine kurzfristigen Trades, vor allem innerhalb des Webinars, eher eine unterdurchschnittliche Performance vorwiesen.

Der „kleine Drawdown“ begleitete mich bis Mitte März und wurde sogar noch gravierender. Die Woche vom 8. März 2010 (Tag 245) bis zum 12. März 2010 (Tag 249) war besonders schlimm.

### **Videokommentar vom 11. März 2010**

*Es ist die Hölle, der Markt. Ich komme überhaupt nicht zurecht! Jedes Mal, wenn mir eine Position in den SL rennt, wäre ich wenig später mit der Position im Gewinn. Ich tu mir verdammt schwer. Es ist ein bisschen brutal alles im Moment. Es wird Zeit, dass es wieder mal einen Trend gibt. Verdammt viele Fehlsignale, die man erhält. Wir dümpeln seitwärts herum. Ich bin bei knapp 3.000 Euro minus. Schwierige Woche!*

Der komplette Drawdown kostete mich in sechs Handelstagen circa 4.000 Euro. Erst danach konnte ich wieder richtig durchstarten und das Monatsergebnis auf 5.100 Euro Gewinn katapultieren. Somit verschlechterte sich meine Monatsperformance erneut gegenüber dem Vormonat auf 17 Prozent. Trotzdem konnte ich eine Verlustserie mit positiven Ergebnissen überwinden.

Dementsprechend liefen die anschließenden Webinare natürlich deutlich besser.

### **Blogeintrag vom 25. März 2010**

*Von 12 bis 15 Uhr gab es heute ein Extra-Webinar. Meine Abschlussworte waren: „DAX wird neues Hoch machen, Cable geht bis runter zum Support, EU bin ich mir unschlüssig und EJ wird ebenfalls neues Hoch machen“ Ehm ... stimmt, stimmt, stimmt, und stimmt.*

Dieser Blogeintrag strotzt gerade so vor Glauben an mich selber. Und genau DAS, ist meiner Meinung nach das Ausschlaggebendste, um ein erfolgreicher Daytrader zu sein. Der Kopf entscheidet über Sieg oder Niederlage.

Oftmals helfen ein paar Tage Trading-Pause, um wieder in erfolgreiche Bahnen zu kommen. Ein Wochenende bewirkt manchmal Wunder, um den Kopf freizubekommen. Denn ein verloren geglaubtes Marktgefühl ist nur so

lange eine präsente Sache, solange man sie im Kopf zulässt. Wenn man die falsche Einstellung in sich trägt, hat man kaum Chancen einen Drawdown hinter sich zu lassen.

Meine Pokererfahrungen haben mir mit Sicherheit sehr geholfen, um die Verlustphasen während meines Projektes so gering wie möglich zu halten. Im Lauf der Zeit entwickelte ich eine ebenso simple wie geniale Methode, um weitestgehend immer gewinnbringend zu agieren. Ich versuche in allem Negativen immer etwas Positives zu sehen. Und dabei ist es völlig egal, ob ich mich dabei selber belüge oder nicht. Es geht hierbei rein um die Tatsache positive Gedanken im Kopf zu haben und Selbstbewusstsein auszustrahlen. Man muss die Angst vor Verlusten verbannen, um wieder emotionslos und sicher handeln zu können.

*„Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, dann ist es der Glaube an die eigene Kraft.“*

Jetzt stellt sich einem natürlich die Frage, was man Positives an einem Drawdown von mehr als zehn Prozent sehen kann. Na, ist doch klar – es hätten auch 20 Prozent sein können. Nein, mal ernsthaft. Schließlich ist es kein positiver Gedanke, an noch mehr Verluste zu denken. Positives Denken ist bei Weitem nicht so einfach, wie es sich anhört.

Um nach einer schlechten Woche meine innere Einstellung und meine Gedanken bewusst zu manipulieren, kamen die handelsfreien Wochenendtage sehr gelegen. Es fällt mir natürlich wesentlich leichter, wenn ich eine Auszeit von den Charts habe. In dieser Zeit belüge ich mich eigentlich permanent selber. Ich verbanne die jüngsten Verluste aus meinem Kopf und versuche besonders erfolgreiche Tage der Vergangenheit als aktuelle Situation zu betrachten. Zusätzlich unternehme ich etwas mit Freunden und locke somit zusätzlich positive Gedanken heraus. Klingt banal – funktioniert aber. Und auf mehr kommt es schließlich nicht an.

# KAPITEL 11

## *TAG 270 BIS TAG 365*

Ich startete mit einer Bankroll von circa 30.800 Euro in den April. Den jüngsten Drawdown konnte ich glücklicherweise mit einem positiven Monatsergebnis beenden. Manch einer stellt sich jetzt mit Sicherheit die Frage: „*Wieso redet der Kerl von einem Drawdown, wenn er Gewinne gemacht hat?!*“ Aber das Wort Drawdown ist eine reine Definitionsfrage. Für mich bedeutet ein Drawdown, dass das Erzielen von Gewinnen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Und vor allem, dass die innere Einstellung keineswegs von Selbstbewusstsein geprägt ist. Somit muss eine Verlustserie nicht zwangsläufig am Ende einen Verlust vorweisen, sondern kann durchaus auch positiv enden.

Zum Glück halfen mir gleich zu Beginn des Aprils die Osterfeiertage, um einen klaren Kopf zu bekommen. Die Börse in New York und auch andere Börsen hatten geschlossen und somit war die Volatilität in den Märkten sehr gering. Grund genug, sich ein paar freie Tage zu gönnen, um die persönlichen Gedanken gerade zu rücken.

Erst am 5. April (Tag 274) nahm ich meinen Alltag wieder auf und stellte mich mit der richtigen Einstellung den Kursen. Wenn man einige Tage nicht getradet hat, freut man sich ganz besonders, wenn man endlich wieder Trades absetzen kann. Klar hat man auch Bedenken und traut den Kursen noch nicht so richtig, aber trotzdem kann man es kaum erwarten, wieder in seine Welt einzutauchen. Mein Kopf war frei und ich hatte genug Energie und Willen in mir, um in den Schluss-Sprint überzugehen. Schließlich ging mein Projekt nur noch knapp drei Monate.

Es ist erstaunlich festzustellen, dass die innere Einstellung direkte Auswirkungen auf die Performance hat. Wenn man sich gut fühlt und keinerlei Bedenken oder Ängste hat, dann kann man performen wie ein Weltmeister. Und da ich mit mir und meiner Einstellung wieder im Reinen

war, konnte ich in den ersten Wochen des Aprils eine wirklich herausragende Performance vorweisen.

### ***Blodgeintrag vom 16. April 2010***

*Achtung, jetzt kommt's ... Tagesgewinn über 2.500 Euro!!!  
Wochenergebnis über 6.000 Euro!!! Aber das Beste: In den  
letzten beiden Livetradings habe ich zusätzlich voll abgeräumt!  
Geile Woche!*

### ***Blodgeintrag vom 20. April 2010***

*In den letzten sieben Trading-Tagen habe ich 8.500 Euro  
verdient. Es läuft einfach.*

In den Tagen bis zum 21. April (Tag 290) vermehrte ich mein Kapital auf circa 42.800 Euro. Das entspricht einem Gewinn von circa 12.000 Euro in nur 13 Handelstagen. Das ist einfach nur der Hammer. Es ist ein unbeschreiblich gutes Gefühl, solche Gewinne zu erzielen. Doch gerade solche Gewinnserien bringen einige Gefahren mit sich. Es ist wichtig, dass man auf dem Boden bleibt und nicht übermütig wird. Wenn man nicht weiterhin konzentriert arbeitet, wird man das gerade Erreichte schneller verlieren, als man es gewonnen hat.

Doch mein Problem war es nicht, mit meiner Freude auf dem Boden zu bleiben. Ich hatte überhaupt keine Gelegenheit mich ausgiebig über meine Gewinne zu freuen. Vielmehr machte ich mir Sorgen um mein Geld. Denn schließlich befand sich mein Geld auf meinem Trading-Account bei einem Broker mit Sitz in Panama und nicht auf meinem Bankkonto in Deutschland. Es war allerhöchste Zeit endlich einmal eine Testauszahlung zu tätigen, um sicherzustellen, dass ich mein Geld am Ende des Projektjahres auch wirklich erhalten werde. Alleine die Vorstellung daran, dass alles umsonst gewesen sein könnte, war einfach nur die Hölle.

### ***Blodgeintrag vom 21. April 2010***

*Ich habe eine Testauszahlung machen lassen, um zu sehen, ob ich  
auch wirklich mein Geld bekomme. Lief alles problemlos bislang.*

*Die 12.000 Euro sind bereits vom Account abgebucht und ich warte nur noch darauf, dass das Geld auf meinem Konto eingeht. Sobald das der Fall ist, gebe ich natürlich Bescheid.*

*Eigentlich hatte ich geplant die 12.000 Euro wieder einzubezahlen, damit ich mit meinem Einsatz weitertraden kann. Aber ich rechne mir das noch mal in Ruhe aus. Erst mal werde ich meinen Einsatz weiterhin halten, ohne die Auszahlung zu beachten. Also gilt: Bankroll plus 12.000 Euro = Balance.*

Ein Glück, dass diese Auszahlung absolut reibungslos verlief. Und nachdem ich das Geld erst einmal auf meinem Bankkonto hatte, habe ich es nicht erneut wieder einbezahlt. Auch habe ich, wie schon im Blog angekündigt, meinen Einsatz trotz der Auszahlung unverändert gelassen. Das war mit Sicherheit ein sehr gewagtes Unterfangen! Trotzdem habe ich mich nach reiflichen Überlegungen dazu entschlossen mein Moneymanagement so zu handhaben, als wenn ich niemals eine Auszahlung getätigt hätte. Denn von Anfang an war es mein Anliegen, zu versuchen, die maximale Performance aus 1.000 Euro rauszuholen. Der Zinseszinsseffekt katapultierte mich auf außergewöhnliche Performance-Leistungen, nicht das Großschreiben der Sicherheit. Eine Testauszahlung sollte meine Rendite-Chancen nicht beeinflussen. Die ersten 12.000 Euro waren somit zumindest schon mal gesichert und die Auszahlung hinterließ in Bezug auf mein Projekt keinerlei Spuren.

Neben den täglichen Erlebnissen im Tradingalltag stand am 23. April (Tag 292) eine weitere Messe auf dem Terminkalender. Diesmal ging es um die größte Tradingmesse Deutschlands, die Invest in Stuttgart. Auf diese Messe freute ich mich schon seit Wochen.

Angereist bin ich bereits am Vortag mit Giovanni Cicivelli. Er fuhr mich in mein Hotel und holte mich früh am nächsten Morgen wieder ab.

Die Messe präsentierte sich mir in einem völlig anderen Bild in Vergleich zur Frankfurt World of Trading. Sie war um ein Vielfaches größer. Ich war wirklich beeindruckt und positiv überrascht.

Da mein Besuch auf der Messe bereits seit Wochen feststand, vereinbarte ich mit den Lesern meines Blogs auch diesmal einen Treffpunkt. In meinem

Blog hatte ich angekündigt, dass man mich am Godmode-Trader.de-Stand finden wird. Aber es war nicht so leicht für mich überhaupt bis dorthin zu kommen. Bereits am Eingangsbereich haben mich die ersten Leute angesprochen. Ich rutschte von einem Gespräch in das nächste. Bis ich den Weg zum Godmode-Trader.de-Stand gefunden hatte, vergingen tatsächlich fast zwei Stunden. Damit konnte ich einfach nicht rechnen und natürlich war ich viel zu spät.

Gerade hielt Heiko Behrendt zusammen mit Lars Gottwik einen Vortrag. Da der Messestand hoffnungslos überfüllt war, konnte ich mir leider keinen guten Platz mehr ergattern, um den Ausführungen der beiden zu folgen. Ich stellte mich drei Meter entfernt an den Seitenbereich des Messestands und schaute mich ein wenig um. „Kaum zu glauben, dass ich tatsächlich zehn Minuten völlig alleine herumstehe,“ dachte ich und genoss kurzfristig dieses Gefühl.

Ich bin ein Typ, der sich sehr schnell langweilt. Es muss am besten immer irgendetwas Interessantes passieren. Und völlig alleine herumzustehen, ist absolut nicht mein Ding. Aber letztendlich hielt diese Ruhe nicht lange an. Nachdem Heiko und Lars ihren Vortrag beendet hatten, begrüßten mich Herr Abend und kurze Zeit später auch Harald Weygand. Wir unterhielten uns nur kurz, da beide wieder zurück an die Arbeit mussten. Im Gegensatz zu mir waren sie beruflich hier.

Ich hatte gar nicht mitbekommen, dass sich um uns herum bereits einige Leute versammelt hatten. Und als ich mich umdrehte, standen bereits fünf oder sechs Leser meines Blogs vor mir. Ich kann mich noch sehr genau daran erinnern, dass ich bei den meisten sehr überrascht war. Klar wusste ich bereits grob im Vorfeld, wer mir alles über den Weg laufen würde. Doch als sie letztendlich vor mir standen, musste ich feststellen, dass keiner auch nur annähernd so aussah, wie ich ihn mir vorgestellt hatte. Das ist keineswegs negativ gemeint! Jedoch hat man zu den verschiedensten Namen völlig unterschiedliche Bilder im Kopf, die oftmals noch nicht mal teilweise dem Real entsprechen.

Generell habe ich mich über jeden persönlichen Kontakt sehr gefreut und ich hatte definitiv sehr viel Spaß. Die Stimmung war, wie auch auf der Frankfurter Messe, einfach nur locker und ausgelassen. Nur dieses Mal war es eine Spur persönlicher. Zum einen kannte man bereits einige persönlich,

und zum anderen begegnete ich sehr vielen Teilnehmern meines Webinars. Da war das Eis schnell gebrochen.

Das Wochenende in Stuttgart werde ich wohl nie vergessen. Sowohl die Erfahrungen auf der Messe sowie auch die Aftershow-Partys waren einfach nur genial. Um einen kurzen Einblick in das Wochenende zu geben, ist es wohl am besten, wenn ich zusammengefasst ein Zitat aus meinem Blog wiedergebe:

### ***Blodgeintrag vom 20. April 2010***

*Das Wochenende war einfach nur der Hammer. Ich habe so viele von euch kennengelernt und jede Menge Spaß gehabt. Auf der Messe war echt viel los. Kein Vergleich zur Frankfurter Messe ... Einfach nur der Wahnsinn, was da abging.*

*Meine Schuhe habe ich erst morgens ausgezogen, mit höllischen Schmerzen ... Ohje ... was für eine Feier!*

*Wieso bin ich eigentlich immer der Letzte, der geht? ... ich muss aufhören damit!*

Mein Blodgeintrag nach dem Messewochenende erhielt die Überschrift „*Das Wochenende steckt noch in den Knochen*“. Vielleicht war das gerade der Grund dafür, warum die restlichen April-Tage nicht mehr so erfolgreich verliefen. Ich beendete den Monat April mit einer Balance von circa (30.200 Euro + 12.000 Euro Auszahlung) 42.200 Euro. Das entspricht einer Performance von circa 37 Prozent.

Mit dem Monatsergebnis war ich wie immer sehr zufrieden. Außerdem wurde es mir zunehmend egal, ob ich nun 5.000 oder 10.000 Euro im Monat verdiene. Den Gewinnplan gab es aufgrund des „schwarzen Dezembers“ nicht mehr und das Einzige, was wirklich zunehmend an Bedeutung gewonnen hatte, war einerseits das generelle positive Tages-, Wochen- oder Monatsergebnis und andererseits das positive Performen innerhalb des Livetradings.

Ich musste mir nicht länger zeitlichen Druck machen. Ich hatte verstanden, dass ich die Million früher oder später knacken werde, wenn ich weiterhin

langfristig erfolgreich an der Börse agiere.

Mittlerweile lief das Projekt schon volle zehn Monate. Ich war teilweise wirklich am Ende meiner Kräfte. Immer wieder habe ich davon gesprochen, dass ich dringend eine Auszeit und Urlaub benötige. Mein Leben hatte sich in den letzten Monaten um 180 Grad gedreht und ich kam nicht einmal dazu, diese ganzen Veränderungen zu verarbeiten.

Letztendlich spiegelte sich das Ende meiner Leistungsfähigkeit auch ein wenig im Blog wider. Da meine Prioritäten einzig und alleine dem Traden gewidmet waren, musste ich an anderen Stellen Einsparungen machen. So drehte ich im Monat Mai nur insgesamt drei Videos, auf denen ich zu sehen war, und weitere sechs Live-Trading-Videos. Das ist erschreckend wenig, wenn man im Vergleich dazu die vorherigen Monate hernimmt. Dort hatte ich durchschnittlich 15 Videos gedreht.

Aber auch wenn ich den Blog ein wenig vernachlässigt habe in Bezug auf meine Videos, habe ich trotzdem jeden Tag an der Börse gehandelt. Das war schließlich von Anfang an mein Anliegen. Ohne Pause – jeden Tag!

Und für diese Disziplin wurde ich auch am 6. Mai 2010 (Tag 305) reichlich belohnt. Dieser Tag schrieb Börsengeschichte!

### ***Blodgeintrag vom 7. Mai 2010***

#### ***Größter Intraday-Einbruch seit dem schwarzen Freitag 1987 sorgt für Panikverkäufe an der NYSE Von Heiko Rudolph***

*Im abendlichen Handel sind die amerikanischen Indizes gestern crash-artig eingebrochen. Der Dow Jones verlor zeitweise über 1.000 Punkte. Das war bis auf 1987 der zweitgrößte Verlust innerhalb einer Stunde in der Geschichte der Wall Street. Bis zum Handelsende verkleinerte sich der Verlust auf circa -3,5 Prozent. Zusätzlich zu den Sorgen um die PIGS-Staaten-Krise in Europa kursieren am Markt Gerüchte, dass ein Fehltrade den Abverkauf, in dem ohnehin angeschlagenen Marktumfeld, auslöste. So soll ein Händler einer großen amerikanischen Bank eine Order von über 16 Milliarden Dollar, anstatt 16 Millionen Dollar ausgeführt haben. Das löste wohl eine Kettenreaktion aus, der elektronische Handel wurde durch die Kursstürze automatisch*

*geschlossen. Das hat den „Sell-off“ noch verstärkt, da dadurch keine Käufer mehr im Markt waren. Es wurden wichtige technische Marken überrannt, was weitere Verkäufe bei automatischen Handelssystemen auslöste. Über den wirklichen Grund kann man aktuell aber nur spekulieren. Ich kann mir nur vorstellen, dass eine unglückliche Verkettung von Ereignissen zu diesem Worst Case geführt hat. Höchstwahrscheinlich haben die hochfrequenten Handelscomputer der großen Investmentabteilungen, die mit ihren programmierten Logarithmen Tausende von Orders in wenigen Sekunden ausführen können, einen erheblichen Anteil an der Intensität des Kurseinbruchs.*

*Der Markt wurde nun zwar bereinigt, dennoch ist nun extreme Vorsicht geboten. Zum einen könnte es nun zu einem Strohfeuer in der europäischen Schuldenkrise kommen, zum anderen wurden mit dem Abverkauf gestern wichtige Chartmarken gerissen.*

*Für Kay und seinen Trading Account bedeutete dieses Schlachtfest einen satten Gewinn von fast 10.000 Euro, und das in wenigen Stunden. Gestern wurde einmal mehr deutlich, dass Kay in seinem Handeln weiter gereift ist, mit Emotionen umgehen kann und allzu oft die richtige Intuition aufbringt, um auch schwierige volatile Marktverhältnisse zu seinen Gunsten auszunutzen. So far, so good! Das „rockt“ doch, Herr Brendel!*

Dieser kurze Börsencrash brachte mir innerhalb von drei Handelstagen einen Gewinn von über 11.000 Euro. Ich war vor Freude kaum noch zu bremsen. So schnell habe ich noch nie so viel Geld verdient. Ich konnte gar nicht glauben, was da vor sich ging. Und gleichzeitig war ich sehr erleichtert, dass ich nicht in der Gegenrichtung unterwegs war. Das lag wohl daran, dass mir der 4. Dezember mit meinem Gold-Crash immer noch in den Knochen steckte.

Volatile Märkte sind äußerst gefährlich. Der Frust kann bei Weitem sehr viel schlimmer sein als die Freude über einen möglichst großen Gewinn. So ist das an der Börse – der eine gewinnt, der andere verliert. Aber zum Glück habe ich nicht versucht am 6. Mai die Kurserholungen zu traden, sondern

positionierte mich fast ausschließlich in Trendrichtung. „*The trend is your friend*“.

Die darauf folgende Woche ließ ich aufgrund des horrenden Gewinns der Vorwoche ein wenig ruhiger angehen. Ich handelte nur noch drei bis vier Stunden am Tag und schaffte es trotz der geringen Anzahl an Trades gute Gewinne zu machen. Erst am 12. Mai (Tag 311) wurde mein Lauf unterbrochen und ich verlor innerhalb von nur zwei Tagen 5.000 Euro. Die Börse ist eben keine Einbahnstraße. Verluste gehören dazu. Und bei meinem Moneymanagement, welches rein auf die Maximierung der Gewinne ausgelegt ist, kann es auch mal vorkommen, dass ich innerhalb kürzester Zeit fast zehn Prozent meines Depots verliere. Es ist unmöglich Gewinne in großen Prozentbereichen zu erzielen und gleichzeitig das Risiko auf ein bis zwei Prozent zu beschränken.

Nach den zwei verlustreichen Tagen fand ich jedoch schnell wieder die richtige Spur. Der ganze Mai verlief mehr oder weniger wie gewünscht und am 21. Mai (Tag 320) gab ich zudem noch ein Sonderwebinar. Ich verabedete mich mit meinen Abonnenten zu einer Nachtsession von ein Uhr nachts bis fünf Uhr morgens.

Ich trade generell auch sehr viel nachts. Oftmals sogar lieber nachts als tagsüber. Die Kurse sind in den Nachtstunden eher technisch geprägt und meistens nicht so volatil. Aufgrund des deutlich niedrigeren Handelsvolumens reagieren die Kurse besser auf Charttechnik. Und das macht das Traden für mich um ein Vielfaches einfacher. Aus diesem Grund freute ich mich natürlich auf das bevorstehende Webinar. Ich hatte lediglich ein wenig Bedenken davor, dass wir eine sehr volatil-arme Nacht ausgewählt hatten, und so gut wie keine Trades absetzen könnten. Doch genau das Gegenteil war der Fall. In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai erwischten wir eine technisch extrem gut handelbare Nachtsession. Gerade der Australische Dollar machte große Kurssprünge:

Ich handelte das Währungspaar EUR/AUD (Euro gegen den australischen Dollar). Der EUR/AUD-Kurs befand sich seit dem 15. März 2009 in einem Abwärtstrend. Die Marke um den Kurswert 1.5000 galt als sehr gute Unterstützungszone und auch diese wurde bereits einige Wochen zuvor durchbrochen.

Da es in den letzten Monaten zu einem starken Abverkauf gekommen war,

kam es am 19. Mai 2010 (also zwei Tage vor der Nachtsession) zu einem sogenannten Short-Squeeze. Ein Short-Squeeze entsteht bei Angebotsknappheit eines Wertpapiers, das zuvor in großer Anzahl geshortet wurde. Die Short-Positionen müssen durch Long-Orders wieder glattgestellt werden und das treibt die Kurse nach oben. Durch die steigenden Kurse werden wiederum sehr viele Anleger ausgestoppt und das führt ebenfalls zu weiter steigenden Preisen. Der Kurs explodiert regelrecht.

Zu Beginn der Nachtsession befand sich der EUR/AUD-Kurs kurz vor dem Ende des Short-Squeeze. Ich nutzte eine technisch sehr relevante Widerstandzone, um mich short zu platzieren. Innerhalb von nur 3,5 Stunden ergatterten wir uns somit 296 PIPs Gewinn. Diese Nachtsession verlief absolut perfekt. Glücklicherweise hatte ich mich bereits im Vorfeld dazu entschlossen das komplette Webinar mitzuschneiden. Man findet es auf meinem Blog unter der Rubrik „Traden lernen“.

Am Ende des Mais stand meine Balance bei circa 62.600 Euro (50.600 Euro plus 12.000 Euro Auszahlung). Ein Gewinn von 20.400 Euro und einer Performance von circa 50 Prozent innerhalb eines Monats. Dem Wort „Schluss-Sprint“ machte ich mit diesem Tempo definitiv alle Ehre. Und im bevorstehenden letzten Monat wollte ich noch einmal richtig Gas geben.

Bereits einige Wochen vor Projektende stand für mich fest, dass ich mir danach auf jeden Fall eine Auszeit nehmen werde. Nicht zuletzt schon aufgrund dessen, weil ich dieses Buch hier schreiben wollte. Also auf in die Endrunde. Mal sehen, wie viel ich aus 1.000 Euro erwirtschaften kann innerhalb von 365 Tagen.

Im letzten Monat wurde mir aber leider nichts geschenkt. Der Juni stellte sich wieder als absolute Herausforderung dar. Eigentlich gab es in dem ganzen Jahr nichts umsonst – also warum sollte es ausgerechnet im letzten Monat so sein? Ein Tag verlief schwerer als der andere und die Bewegungen in den Kursen waren doch eher zufällig. Technisch war leider nicht viel zu machen und ich bemühte mich darum, meine Verluste so gering wie möglich zu halten. Erst am 11. Juni (Tag 341) konnte ich mit der Überschrift „Endlich wieder Gewinn“ punkten. Doch der 11. Juni war leider nur eine einzige gewinnbringende Ausnahme inmitten einer verlustbringenden Trade-Serie. Überschriften wie am 16. Juni (Tag 344) „Gerade noch die Kurve bekommen“ und am 18. Juni (Tag 346) „Kein schöner Tag“ zeigen deutlich,

wie schwer ich mich in diesen Wochen tat. Im Nachhinein muss ich mir jedoch auch eingestehen, dass mich die Fußball-Weltmeisterschaft doch sehr abgelenkt hat. Mein Fernseher lief quasi ununterbrochen im Hintergrund. Ob man unter diesen Umständen vollkonzentriert die Charts im Auge behalten kann, ist wohl doch eher fraglich. Das Ergebnis bis zum 18. Juni betrug gerade einmal 55 Euro Gewinn. Ein Stundenlohn, der deutlich unter einem Euro lag. Man sollte sich eben nicht ablenken lassen.

Erst danach ging es wieder in die gewünschte Richtung mit meiner Bankroll und ich konnte mein Monatsergebnis zu deutlich schwarzen Zahlen führen. Die restlichen Handelstage im Juni konnte ich mit einem Ergebnis von circa 12.000 Euro Gewinn abschließen. Den Großteil dieses Gewinns konnte ich jedoch nur an einem einzigen Handelstag, dem 30. Juni (Tag 358), erzielen. Mein Kontostand belief sich somit auf circa 77.200 Euro. Das war dann leider auch der Maximal-Stand meines Guthabens. In den restlichen vier Handelstagen des Julis verringerte ich das Guthaben auf zuletzt 74.982,37 Euro. Zwar habe ich die Million nicht geschafft, aber trotzdem fühle ich mich als Gewinner. So schnell geht ein Jahr vorbei!

# SCHLUSS

Mein erstes Jahr als Daytrader konnte ich mit einer sehr guten Performance zu einem guten Ende führen. Mein anfängliches Ziel, aus 1.000 Euro eine Gesamtsumme von einer Million Euro durch Devisenhandel zu erzielen, konnte ich leider nicht in die Tat umsetzen. Rund 75.000 Euro habe ich innerhalb meines Projektjahres erwirtschaften können. Gerade genug, um mein Leben wieder in den Griff zu bekommen.

Bislang habe ich mir 62.000 Euro (12.000 Euro + 50.000 Euro) ausbezahlen lassen. Die restlichen circa 12.900 Euro habe ich auf meinem Trading-Account belassen, um bis zu meinem Brokerwechsel die Möglichkeit zu haben meine Webinare bei [Godmode-Trader.de](https://godmode-trader.de) weiterführen zu können.

Leider sind Spekulationsgewinne nicht steuerfrei. Am Ende des Jahres muss ich circa 21.000 Euro an Steuern entrichten. Hierfür habe ich mir bereits 9.000 Euro zur Seite gelegt. Der Restbetrag befindet sich momentan noch auf meinem Trading-Account. Somit blieben mir circa 54.000 Euro netto erhalten. Was ist aus diesem Geld geworden? Tja, viel leisten konnte ich mir nicht:

- Da ich während des Projektjahres dazu gezwungen war mein Auto zu verkaufen, habe ich mich dazu entschlossen endlich wieder mobil zu sein. Meine Freunde spielten ein halbes Jahr lang Chauffeur für mich und das war absolut kein akzeptabler Zustand. Es musste wieder ein Auto her. Und auch wenn sich jetzt mit Sicherheit viele die Hände vors Gesicht halten und die Augen schmerzhaft zusammenkneifen, habe ich mich dennoch für einen Opel Omega entschieden. Nicht weil ich etwa ein Fan von Opel bin, sondern weil ich einfach ein super Schnäppchen gemacht habe. Insgesamt habe ich 4.500 Euro investiert. Auch wenn es ein Opel ist – das Auto bringt mich von A nach B. Ein „richtiges“ Auto kann ich mir zu einem späteren Zeitpunkt immer noch kaufen. Ich träume natürlich immer noch von einem AMG. Bis dahin muss ich mich

mit einem Opel MV6 zufriedengeben.

- Eine weitere Investition, die schon mehr als überfällig war, war die Anschaffung eines neuen Computers. Ein Jahr lang quälte ich mich mit meinem 17-Zoll-Laptop und einem weiteren 21-Zoll-Flat herum. Klar konnte ich damit arbeiten, aber nach der dritten Neuinstallation funktionierte eigentlich nichts mehr reibungslos an dem Ding. Selbst meine integrierte Kamera war nicht mehr in der Lage scharfe Bilder zu liefern. Das unscharfe Bild kam auch nicht davon, dass eventuell die Linse verschmutzt war. Die Kamera wollte einfach nicht mehr und auch andere Anwendungen waren immer mit erheblichen Wartezeiten verbunden. Nun bin ich stolzer Besitzer eines neuen Computers mit insgesamt drei Bildschirmen. Der Computer ist mein Arbeitswerkzeug und somit das A und das O für meine Tätigkeit. Es ist sehr wichtig, dass Arbeitsmaterialien problemlos, schnell, zuverlässig und sicher arbeiten. Kostenpunkt hierfür waren rund 2.000 Euro.
- Der größte Teil meines Gewinns ist in die Schuldentilgung geflossen. Leider hat es nicht ganz gereicht, um die kompletten 47.000 Euro zu begleichen. Immerhin konnte ich jedoch insgesamt 35.000 Euro abbauen und meine Verbindlichkeiten somit auf nur noch 12.000 Euro verringern. Im Vergleich zum letzten Jahr fühle ich mich also schon fast wie ein Millionär.  
Dass ich meine Schulden abbezahle, war mir persönlich sehr wichtig. Meine Gedanken, die mich das ganze Jahr in meinem Projekt begleiteten und gerade im Dezember beim Gold-Massaker in jeder Sekunde präsent waren, beinhalteten natürlich nur das Thema Schulden. Schulden können sehr erdrückend wirken und ich bin absolut glücklich darüber, dass ich mich quasi schuldenfrei fühle. Klar tat es mir irgendwie auch sehr weh, so viel Geld auf einmal hergeben zu müssen, aber ich versuche immer meine Versprechen zu halten. Und alleine der Gedanke daran meinen Bruder und gute Freunde durch nicht zurückbezahlte Schulden enttäuschen zu müssen, ist wesentlich schmerzhafter. Deshalb war es ein absolut tolles Gefühl das entgegengebrachte Vertrauen bestätigen zu können. Ich denke, um den Restbetrag machen sie sich keine Sorgen mehr. Das brauchen sie auch nicht.
- Um den Beruf als Daytrader weiterführen zu können, ist es unabdingbar, über Tradingkapital zu verfügen. Ich hatte mir lange überlegt, ob ich erneut mit nur 1.000 Euro starten möchte, oder ob ich mir die sehr

schwierige Anfangszeit spare und mit mehr Kapital an den Start gehe. Letztendlich kam ich zu dem Entschluss, dass ich mit 3.000 bis 5.000 Euro beginnen werde. Der Grund hierfür liegt auf der Hand. Bei den meisten Brokern ist die kleinste handelbare Einheit ein Minilot. Ein Minilot sind 0,1 Lot, also 10.000 Einheiten. Bei meinem bisherigen Broker war die kleinste Einheit ein Mikrolot. Ein Mikrolot sind 0,01 Lot, also 1.000 Einheiten. Wie bereits im dritten Kapitel ausführlich erklärt, richtet sich mein Moneymanagement nach der derzeitigen Bankroll. Bei 1.000 Euro Startkapital beträgt eine volle Positionsgröße nach meinem bisherigen Moneymanagement somit 0,05 Lot. Diese Handelsgröße ist jedoch nicht bei allen Brokern möglich. Ein höheres Startkapital ist somit ein absolutes Muss, um anfangs mit überschaubarem Risiko handeln zu können.

- Natürlich habe ich meinen besten Freund, der mir die 1.000 Euro Startkapital geliehen hatte, nicht vergessen. Der Deal lautete, dass er 20 Prozent von meinem Gewinn abbekommen würde. Deal ist Deal. Somit schuldete ich ihm nun 10.800 Euro. Dieses Geld ist sein Anteil und mein Dankeschön. Jedoch war es wieder sonnenklar, dass er sich weigern würde, das Geld von mir anzunehmen.

Direkt nach der 50.000 Euro Auszahlung habe ich einen Termin mit meiner Bank vereinbart, um seinen Anteil des Geldes abzuheben. Ich fuhr zur Bank und im Anschluss zu ihm nach Hause. Er öffnete die Tür und ich klatschte ihm einen Bündel 500-Euro-Scheine an die Backe mit dem Wort „Deins!“. Natürlich war das lustig und wir lachten uns bereits im Flur kaputt.

Dann gingen die Diskussionen los. Er wollte unter keinen Umständen das Geld annehmen und ich wollte unter keinen Umständen das Geld behalten. Schließlich hatten wir es von Anfang an so vereinbart und deshalb gab es für mich auch keine Diskussion darüber. Seine Argumentationen: „Ich habe das doch gerne gemacht!“ oder „Bezahle das Geld lieber bei deinem neuen Broker ein!“ interessierten mich nicht im Geringsten und taten außerdem überhaupt nichts zur Sache. Meinen Vorschlag wenigstens einen Teil des Geldes zu nehmen, hat er genauso abgeschlagen wie jegliche andere Kompromisse.

Nach einer Stunde habe ich letztendlich so getan, als ob ich aufgeben würde. Also bedankte ich mich bei ihm und steckte das Geld einfach

wieder ein.

Später, als er für einen kurzen Moment das Zimmer verlassen hatte, habe ich ihm 4.000 Euro in seine Schreibtisch-Schublade gelegt ohne einen Ton zu sagen. Ich hätte ihm natürlich auch den ganzen Betrag in die Schublade legen können, aber ich wusste, dass er mir dann das Geld wieder zurückbringen würde. Und bei 4.000 Euro hatte ich die Hoffnung, dass er einfach nachgeben und sie behalten wird. Das hat er dann schließlich auch.

Den Restbetrag werde ich ihm im Laufe der Zeit auch noch irgendwie zukommen lassen. Auch wenn er mit Sicherheit dieses Buch lesen wird, wird er nichts dagegen machen können. Wie gesagt – Deal ist Deal!

Am Ende sind mir also doch noch ein paar Euro geblieben, welche ich für schlechte Zeiten erst einmal auf meinem Konto behalten werde. Die restlichen Schulden bezahle ich, wie mit meinen Geldgebern vereinbart, mit monatlichen Raten ab.

Bis auf die Tatsache, dass ich immer noch im zweiten Stockwerk in meinem Elternhaus lebe, ist mein Leben also wieder in geordneten Verhältnissen. Zumindest soweit ich das beurteilen kann. Dennoch ist ein Umzug wieder zurück in meine eigenen vier Wände natürlich längst in Planung. Dafür möchte ich mir aber zuerst noch ein wenig Geld zur Seite legen. Schließlich habe ich es mit dem Ausziehen auch nicht sonderlich eilig. Mir geht es hier ja nicht schlecht und außerdem verstehe ich mich mit meiner Mutter äußerst gut. Ich habe mich an die Situation gewöhnt und letztendlich ist es hier absolut aushaltbar.

Um mir erneut eine eigene Wohnung leisten zu können, muss ich natürlich meinen Beruf als Daytrader weiterführen. Jetzt, nachdem das erste Jahr vorüber ist, steht bereits die Planung für meinen weiteren Werdegang. Sobald ich meinen „Urlaub“ beendet habe, werde ich meinen Blog täglich weiterführen und über meinen Handel weiterhin berichten. Das Wort „Urlaub“ steht in Anführungszeichen, weil es sich vielmehr um eine Erholungsphase handelt, statt um einen richtigen Urlaub. Immerhin handele ich trotzdem beinahe täglich – halt nur nicht mehr bis zu 18 Stunden am Tag und auch die Blogeinträge werden nicht regelmäßig stattfinden.

In meinem zweiten Jahr als Daytrader wird es aber nicht darum gehen,

dass ich die Million innerhalb von 365 Tagen knacken werde, sondern vielmehr darum, dass ich mein Risiko-und Moneymanagement auf den langfristigen Erfolg ausrichte. Natürlich soll das nicht bedeuten, dass ich von meinem Ziel die Million zu knacken abgewichen bin. Im Gegenteil! Die Million wird fallen! Früher oder später ist das zwangsläufig der Fall. Als realistisches Ziel hierfür sehe ich den Zeitraum zwischen zwei und drei Jahren bei einem Startkapital von 5.000 Euro an. Einen Gewinnplan wird es also nie wieder geben. Für mich ist es wichtig, dass ich stetig Gewinne erziele, ohne einem zeitlichen Druck zu unterliegen. Der Job als Daytrader ist ohnehin schon anstrengend und nervenaufreibend genug, da brauche ich nicht noch zusätzlichen Stress, indem ich irgendeinem Gewinnplan hinterherjage. Schritt für Schritt werde ich meine Ziele im Leben erreichen.

Die einzige Frage, die sich jetzt noch stellt, ist die Frage nach dem „Was habe ich im letzten Jahr gelernt?“

Darüber brauche ich nicht lange nachdenken:

1. Geld ist im Leben nur dann wichtig, wenn man keines hat.
2. Gesundheit, Familie und Freunde sind mit keinem Geld der Welt zu bezahlen.
3. Mein Erfolg hängt von der positiven Intensität meiner eigenen Gedanken ab.
4. Mein Glücksfaktor greift und schützt mich, wenn ich ihn am nötigsten brauche. (Eventuell ist das aber auch auf Punkt 3 zurückzuführen)
5. Ich kann dem Markt nicht meinen Willen aufzwingen.
6. Der langfristige Erfolg an der Börse ist nur möglich, wenn man ein auf Sicherheit ausgelegtes Risk- und Moneymanagement hat.
7. Trade niemals ohne SL!!

Ich sitze jetzt hier und fühle mich richtig gut. Die letzte Frage kreist noch in meinem Kopf und ich schaue auf das gesamte Jahr zurück.

Vom Neid und Missgunst diverser Personen einmal abgesehen war das Jahr einfach nur super für mich. Jeder Tag brachte mich auf den Weg des Erfolges und ich kann kaum zum Ausdruck bringen, was ich momentan empfinde.

Am Ende bleibt mir eigentlich nur noch eines zu sagen: danke an Euch alle! Ich hoffe, ich kann mit meiner Webseite und mit meinen weiteren

Aktivitäten allen ein kleines Stück zurückgeben. Bis dahin verbleibe ich zunächst mit einem „Zweifinger-Servuuuuuuus“ und wünsche euch allen viel Erfolg beim Kampf um die PIPs.

[www.derforexmillionaer.de](http://www.derforexmillionaer.de)



## **Der Trading-Service zum Buch!**

Begleiten Sie Kay Brendel auf seinem Weg zum Millionär: Sehen Sie ihm dabei zu, wie er am Devisenmarkt handelt!

Kay Brendel tradet verschiedene Währungspaare auf Intraday-Basis – Sie sind via Webinar live dabei und erfahren, wie er vorgeht.

**Weitere Informationen unter:**

[www.godmode-trader.de/Premium/Trading/](http://www.godmode-trader.de/Premium/Trading/)

Forexmillionaer

**GodmodeTrader** Ein Service der BörseGo AG [www.boerse-go.ag](http://www.boerse-go.ag)  
[www.godmode-trader.de](http://www.godmode-trader.de)



## Sofort wissen, was den Forex-Markt gerade bewegt

Ein einzelnes Ereignis kann den Forex-Markt in heftige Bewegung versetzen.

Wer frühzeitig informiert ist, kann seine Investitionen besser anpassen.

Mit Jandaya lesen Sie Echtzeit-Nachrichten zu Devisen und anderen Anlageklassen und können sich Ihren persönlichen Live-Nachrichtenticker einrichten.

Kostenlos, börsentäglich von 7.30 bis 24 Uhr.

**[www.boerse-go.de/jandaya.de](http://www.boerse-go.de/jandaya.de)**

---

**Jandaya**   
by BörseGo.de

Echtzeitnachrichten  
**Wir wissen´s zuerst.**



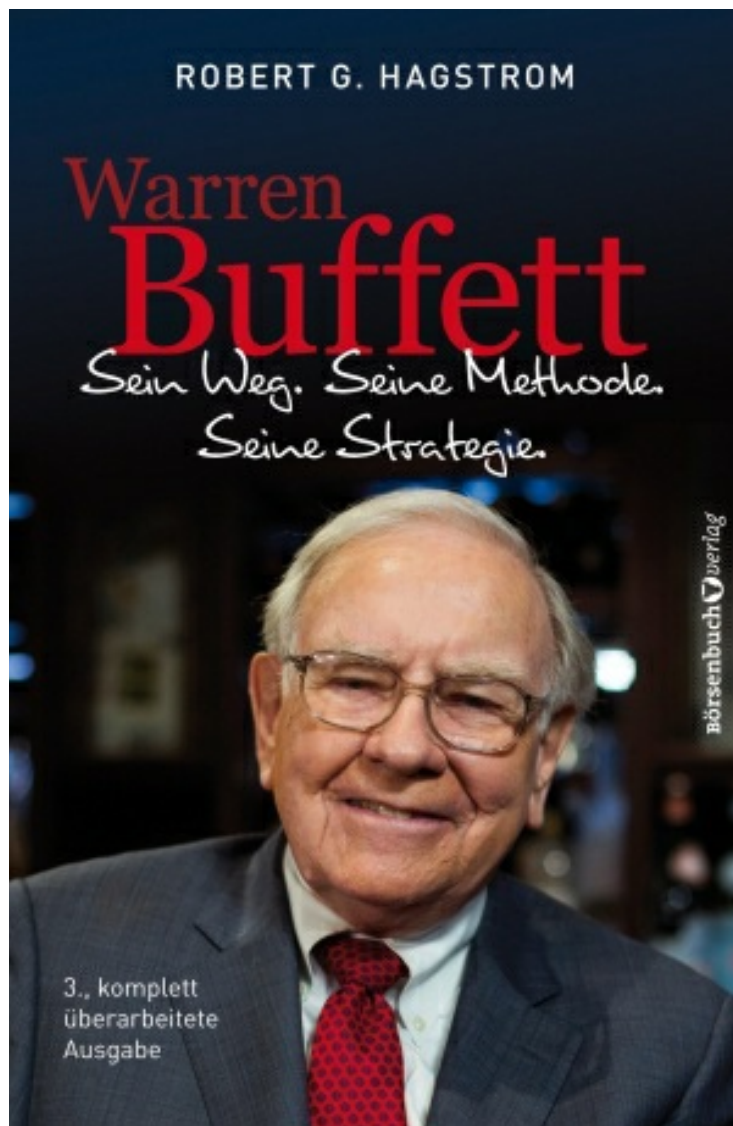
## Der Börse einen Schritt voraus - Neuaufgabe

Lynch, Peter  
9783864705663  
384 Seiten

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)

Mit diesem Buch machte die Aktienkultur in Deutschland anno 1989 einen großen Sprung nach vorne. Peter Lynch, der Manager des unglaublich erfolgreichen Fidelity Magellan Fund, erklärte das Mysterium Börse. Einfach und verständlich vermittelte er die Grundlagen erfolgreichen Value-Investierens. Sein Werk und seine Weisheiten sind zeitlos und haben bis heute nichts an Wert und Aktualität verloren. Dazu trägt nicht zuletzt auch sein bodenständiger, humorvoller Stil bei. Jetzt auch als Einsteigerausgabe im Taschenbuch.

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)



# Warren Buffett: Sein Weg. Seine Methode. Seine Strategie.

Hagstrom, Robert G.

9783864703799

352 Seiten

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)

In der komplett überarbeiteten, dritten Auflage seines Bestsellers (über 1,2 Millionen verkaufte Exemplare) stellt Robert G. Hagstrom Warren Buffetts Investment-Methode vor und verdeutlicht sie anhand vieler Beispiele. Alle wichtigen Käufe in der Karriere von Warren Buffett werden skizziert und analysiert. Auch ganz normale Investoren können so von der Erfahrung und den Erfolgen des größten Investors aller Zeiten profitieren. Hagstrom wirft einen Blick auf den Menschen Buffett und seinen Ansatz des Value Investing, den er weltweit populär gemacht hat. In der dritten Auflage werden außerdem die neuesten Akquisitionen und Investitionen unter die Lupe genommen. Neu ist ebenfalls der Themenkomplex Behavioral Finance: Wie kann ich als Investor all jene psychologischen Fallen umgehen, die einem langfristigen Anlageerfolg im Weg stehen?

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)



# Reich werden an der Börse

Hasler, Peter Thilo

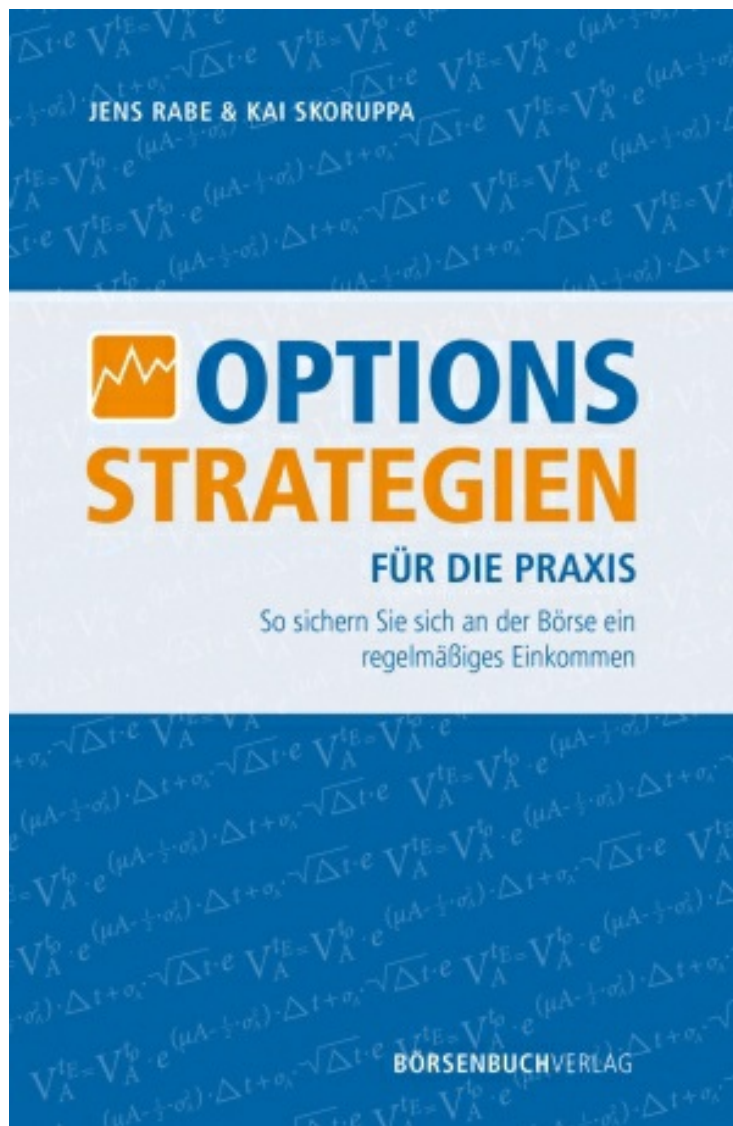
9783864705748

288 Seiten

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)

"Reich werden an der Börse" richtet sich an Börseneinsteiger ebenso wie an erfahrene Anleger, die eine alternative Sicht auf vermeintlich bekannte Börsenthemen kennenlernen wollen. In 100 voneinander unabhängigen Kapiteln werden alle Zusammenhänge vermittelt, die für einen Erfolg an der Börse wirklich wichtig sind beziehungsweise deren Missachtung einem solchen entgegenstehen. Behandelt wird ein breites Spektrum an Themen, angefangen von der Anzahl an Aktien, die ein Anleger sinnvollerweise besitzen sollte, über Börsen-Heuristiken wie "Buy on bad news" bis hin zu verhaltensökonomischen Konzepten. Auch einige Börsen-Mythen, etwa dass höhere Risiken nicht notwendigerweise mit höheren Renditen belohnt werden, werden in diesem Buch schonungslos entsorgt.

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)



# Optionsstrategien für die Praxis

Rabe, Jens

9783942888585

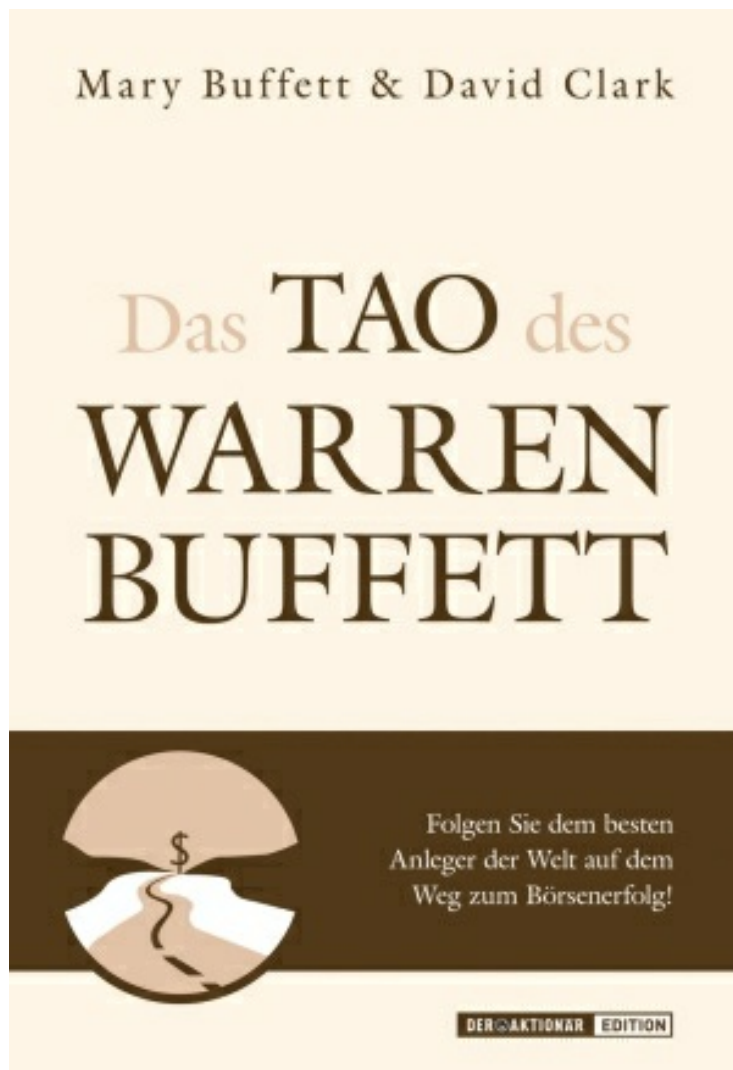
400 Seiten

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)

Sie träumen davon, an der Börse ein Vermögen zu verdienen?

Unzählige Bücher versprechen Ihnen die Erfüllung des Traumes. Dieses Buch ist anders! Die Autoren versuchen erst gar nicht, die Story vom schnellen Reichtum zu erzählen. Stattdessen zeigen sie auf, wie man mithilfe einer durchdachten und praxiserprobten Strategie ein regelmäßiges Einkommen an der Börse erzielen kann. Jens Rabe und Kai Skoruppa führen den Leser in die für Außenstehende auf den ersten Blick undurchschaubare Welt der Optionen ein und zeigen, wie dieses Instrument von Profis genutzt wird. Sie geben dem Leser sowohl das theoretische als auch das praktische Rüstzeug an die Hand, damit dieser anschließend selbst erfolgreich agieren kann. Beide Autoren vereint das Wissen und die Erfahrung aus vielen Jahren Eigenhandel und dem Management institutioneller Konten. Dieses Buch ist ein Muss für alle Leser, für die Börse mehr als nur ein Hobby ist und die ernsthaft an einer Professionalisierung ihrer Handelstätigkeit interessiert sind.

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)



# Das Tao des Warren Buffett

Buffet, Mary  
9783942888141  
208 Seiten

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)

Zusammen mit David Clark, einem Fondsmanager, Rechtsanwalt und anerkannten Buffett-Kenner, schrieb Mary Buffett bereits mehrere

Bestseller zum Thema "Buffettology". Das Erfolgsteam tat sich für dieses Buch erneut zusammen, um dem Leser eine Sammlung aus bemerkenswerten und amüsanten Bemerkungen Warren Buffetts zu präsentieren. Dabei gelang es ihnen, die Lebensphilosophie und Investmentstrategien darzulegen, die Warren Buffett und die Aktionäre von Berkshire Hathaway so un-glaublich wohlhabend gemacht haben. Die Zitate in diesem Buch stammen aus ganz unterschiedlichen Quellen: persönlichen Gesprächen, Unternehmensberichten und Interviews und liefern dem Leser einzigartiges Insider-Wissen und Strategien zur praktischen Umsetzung für seinen Anlageerfolg.

[Titel jetzt kaufen und lesen](#)